

23|24



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.



KULTUR ENSEMBLE

Deutsch-französische
Zusammenarbeit für Europa

WAS SOLL DAS THEATER?

Südosteuropäische Dramatik
in Deutschland

FÜR DEN PLANETEN

Unsere Klimainitiative
im Jahr 2024

„Die Gespräche mit den anwesenden Kulturschaffenden haben mich tief beeindruckt, besonders in Anbetracht der Tatsache, welches persönliche Risiko sie für die Freiheit ihrer Arbeit und für ihre Ideale immer wieder bereit sind auf sich zu nehmen. Es ist gut zu sehen, welche Bedeutung das Goethe-Institut vor Ort hat, als ein geschützter Ort für offenen Austausch und Begegnung.“

Bundeskanzler Olaf Scholz am 16. April 2024 bei seinem Besuch im Goethe-Institut in Peking

„Ich denke oft über das Panel nach ... ein absolutes Highlight für die deutsche Erinnerungskultur, die ansonsten momentan eher defensiv und traurig ist ...“

Mirjam Zadoff, Direktorin des NS-Dokumentationszentrums München, über das international besetzte Podiumsgespräch „Memorabilia – die Kunst der Erinnerung“ am 27. November 2023 im Goethe-Institut in Tokyo

„Die Kulturakademie Tarabya spielt eine ganz wichtige Rolle, wenn es darum geht, kulturelle und zivilgesellschaftliche Räume zu erhalten. Aber auch Stiftungen, NGOs und das Goethe-Institut sind verlässliche Partner und wichtige Plattformen der Begegnung.“

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier während seines Besuchs in der Türkei im April 2024

„Es war wunderbar, euch zu treffen, den großartigen Vorträgen zuzuhören und die Gelegenheit zum Austausch zu haben. Sprechen ist das Einzige, das wir in diesen Tagen haben ...“

Doris Dörrie während des Podiumsgesprächs „Memorabilia – die Kunst der Erinnerung“ am 27. November 2023 im Goethe-Institut in Tokyo

„Begegnungen brauchen Orte, an denen sie stattfinden können. Und das ist eben wunderbar, dass das Goethe-Institut in der ganzen Welt dieser Ort sein kann. Ich denke, es ist unglaublich wichtig, diese geschützten Räume und diese freien Orte zu haben, an denen auch freies Denken stattfinden kann und ein Sich-miteinander-Beschäftigen.“

Anna Henckel-Donnersmarck, Leiterin der Sektion Berlinale Shorts, im Anschluss an die Veranstaltungsreihe „Berlinale Shorts & FIRST International Film Festival“ im Goethe-Institut in China

„Ich komme sehr gerne in die Bibliothek des Goethe-Instituts Jakarta, vor allem zum Lernen. Es ist ein wirklich ruhiger Ort, sehr schön eingerichtet und angenehm kühl. Es gibt so viele Bücher – ich lese hauptsächlich die über ‚Deutsch als Fremdsprache‘ (DaF). Darüber hinaus wird noch anderes Tolles angeboten: wie etwa Spiele, die ich spielen kann, oder Musik.“

Dealfa Zealita, Nutzerin der Bibliothek des Goethe-Instituts Jakarta

DAS GOETHE-INSTITUT

Wir verbinden Menschen weltweit. Als Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland fördern wir Kulturaustausch, Bildung und gesellschaftliche Diskurse im internationalen Kontext und unterstützen das Lehren und Lernen der deutschen Sprache. Gemeinsam mit unseren Partnern richten wir den Blick auf globale Chancen und Herausforderungen und bringen unterschiedliche Perspektiven in einen vertrauensvollen Dialog. Zuhören und Reflexion sehen wir als Schlüssel zur Verständigung. Wir sind den Grundsätzen der Offenheit, Vielfalt und Nachhaltigkeit verpflichtet. Diese Prinzipien prägen unsere Angebote und Arbeitsweisen. ●

151

Goethe-Institute sind in **98 Ländern** weltweit tätig.

12

der Institute sind in **Deutschland**.

4.396

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind weltweit im Einsatz.

1.100

Anlaufstellen umfasst unser Netzwerk insgesamt durch Kooperationen mit Partnereinrichtungen an zahlreichen weiteren Orten.

1952

wurde das **erste Auslandsinstitut** in Athen eröffnet.

Titelbild: Im Rahmen einer Residenz des Projekts „Halaqat“ in Brüssel entwickelte die tunesische Künstlerin Rym Hayouni gemeinsam mit dem Soundkünstler Oussema Gaidi die Performance „Frame of Resonance“ zum Leitmotiv „Politics of Spaces and Bodies“, die 2022 uraufgeführt und 2023 im Rahmen des jordanischen IDEA-Festivals neu präsentiert wurde.



16

Kafka in Thessaloniki: Aufführung von „Brief an den Vater“ des Protasi Theaters



19

Kreativer Austausch am Strand: „Africomics“-Workshop in Ghana



24

„Geschichten vom Schwarzen Meer“ beim Internationalen Literaturfestival Berlin



48

Musikalisch-performativ: Die Vielfalt der belarussischen Kulturszene beim „Goethe-Institut im Exil“

4 **Kulturaustausch braucht Schutz- und Freiräume**
Grußwort der Präsidentin des Goethe-Instituts

5 **Transformation für die Zukunft**
Vorwort des Vorstands des Goethe-Instituts

6 **Kultur und Sicherheit**
Zur sicherheitspolitischen Funktion der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik

10 **Neues aus dem Goethe-Institut**
Institutionelle Meldungen

12 **Vom Wert des Dialogs**
Meldungen zur aktuellen Lage:
Über die Auswirkungen des Gaza-Kriegs
auf unsere weltweite Arbeit

14 **Presseschau**

AUSTAUSCH UND KREATIVITÄT

16 **Kafka 2024**
Zum 100. Todestag: von Plakatausstellung bis Videospiele

19 **Ständiges Miteinander**
Gespräch mit Comic-Künstler Mikaël Ross über „Africomics“

22 **Etwas, das andauert**
Interview mit der Dramaturgin Laura Mangels über
„New Stages South East“

24 **Jenem Ort von diesem Ort erzählen**
Die armenische Schriftstellerin Anush Kocharyan über
„Geschichten vom Schwarzen Meer“

26 **Projekte für die Ukraine: Unser Engagement geht weiter**
Gegen Falschinformationen. Für den Kultur- und
Bildungssektor

MOBILITÄT UND MIGRATION

28 **Willkommen in Deutschland**
Wie Willkommencoaches bei der Zuwanderung
unterstützen

30 **Zur Ausbildung nach Deutschland**
Ein junger Venezolaner über seinen Weg in den deutschen
Arbeitsmarkt

GLOBALES LERNEN / DEUTSCHE SPRACHE

32 **Große Klasse**
Frei von Klischees: „Und jetzt WIR“

35 **Das virtuelle Lehrerzimmer**
Für Lehrkräfte weltweit: das Online-Portal „Deutschstunde“

36 **Schule in Kriegszeiten**
Wie ein zehnjähriger Schüler aus Odessa Deutsch lernt

38 **Nicht umsonst, aber kostenlos**
Unsere kostenlosen Deutschlern-Angebote

NACHHALTIGKEIT

40 **Unsere Klimainitiative 2024**
Wie wir unseren internationalen CO₂-Fußabdruck reduzieren

43 **Ausleihen statt kaufen**
Nähmaschine gefällig? Die „Bibliotheken der Dinge“

MIT EUROPA FÜR EUROPA

44 **Europäische Zusammenarbeit**
Ein Residenzaufenthalt am Kultur Ensemble in Palermo

48 **Goethe-Institut im Exil**
Ein Festival für Kulturschaffende aus Belarus

INNOVATIVE ORGANISATION

50 **Digitale Räume inklusiv gestalten**
Welche Ideen „C/Change“ für den interkulturellen
Austausch entwickelt

52 **Damit alle profitieren**
Im Gespräch mit den beiden Gewinnerteams von
„AI2Amplify“

IM AUSTAUSCH MIT DER WELT

54 **Kulturaustausch schafft Stärke**
Die Preisträger*innen der Goethe-Medaille

58 **Ausgezeichnet**
Klaus-von-Bismarck-Preisträger*innen

59 **Vier von vielen**
Unsere Podcasts

60 **Im Blitzlicht**

Aus den Regionen des Goethe-Instituts

- 62 Deutschland
- 64 Mittelosteuropa
- 66 Nordafrika/Nahost
- 68 Nordamerika
- 70 Nordwesteuropa
- 72 Ostasien
- 74 Osteuropa/Zentralasien
- 76 Subsahara-Afrika
- 78 Südamerika
- 80 Südasien
- 82 Südostasien/Australien/Neuseeland
- 84 Südosteuropa
- 86 Südwesteuropa

88 Standorte der Goethe-Institute weltweit

90 Regionale Gliederung

94 Zahlen aus der Spracharbeit 2023

95 Zahlen aus der Kulturarbeit 2023

96 Zahlen aus der Informationsarbeit 2023

97 Jahresabschluss 2023

100 Organigramm

102 Präsidium, Mitgliederversammlung und Beiräte

106 Dank

108 Impressum



KULTURAUSTAUSSCH BRAUCHT SCHUTZ- UND FREIRÄUME

„Das ‚Goethe-Institut im Exil‘“, sagt der aus seiner Heimat geflüchtete sudanesischer Kurator Rahiem Shadat, „ist einer der wenigen Räume, in denen man [...] immer noch arbeiten und produzieren und über das, was man durchmacht, sprechen kann“. Als Antwort auf die weltweit zunehmenden Fluchtbewegungen hat das Goethe-Institut vor knapp zwei Jahren diesen Veranstaltungs- und Begegnungsort in Berlin ins Leben gerufen. „Viele der exilierten Kulturschaffenden kommen nach Deutschland, und die Kulturinstitution, die sie kennen, ist das Goethe-Institut“, erläutert die Journalistin und Schriftstellerin Dima Albitar Kalaji, „also ist das der erste Ort, an den sie gehen.“

In diesen Äußerungen wird deutlich, wie wichtig das „Goethe-Institut im Exil“ für die Kulturschaffenden als Schutzraum und erste Anlaufstelle in der fremden neuen Heimat ist. Hier können sie ihre künstlerische Arbeit fortsetzen, sich mit anderen Geflüchteten und Exil-Gemeinschaften vernetzen und in einem geschützten Rahmen sprechen über ihre Fluchterfahrungen, die Situation in ihren Heimatländern und ihre Zukunftsaussichten. Ukraine, Iran, Afghanistan, Belarus und Sudan: Zu diesen Ländern, in denen derzeit so gut wie kein Kulturaustausch mehr möglich ist, hat das „Goethe-Institut im Exil“ bisher Kulturprogramme ausgerichtet.

Der Blick auf die aktuelle Weltlage lässt kaum die Hoffnung zu, dass sich an den zunehmenden Fluchtbewegungen in nächster Zeit etwas ändern wird. Der brutale Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 hat den Nahostkonflikt verschärft, Tod und unermessliches Leid über die Zivilbevölkerung gebracht und die humanitäre Lage für die Menschen in Gaza dramatisch verschlechtert. Der Krieg in der Ukraine dauert weiter an. Auch die gewaltsamen Auseinandersetzungen im Sudan, in Syrien und in vielen anderen Teilen der Welt führen dazu, dass Menschen ihre Heimat verlassen müssen. Hierzulande schlagen sich vor allem die Konflikte im Nahen Osten in einem zunehmend intoleranten Debattenklima nieder. Und es bleibt nicht bei Debatten: Immer häufiger gibt es auch antisemitische Übergriffe. Zugleich nehmen rechte Populistinnen und Populisten das zum Anlass,

Antisemitismus vor allem Migranten und Migrantinnen zuzuschreiben und gegen Einwanderung und den Islam zu agitieren.

Internationalen Kulturaustausch zu fördern, auch in Deutschland selbst, und Orte der offenen und vertrauensvollen Kommunikation, aber auch der kontroversen Diskussion aufrechtzuerhalten, ist darum wichtiger denn je. Dafür setzt sich das Goethe-Institut nicht nur mit dem Programm „Goethe-Institut im Exil“, sondern weltweit an seinen 151 Standorten ein. Durch ihre jahrzehntelange beharrliche Arbeit des Zuhörens und der vielfältigen Gespräche, aber auch des Erkundens neuer künstlerischer Formate gemeinsam mit ihren Partnern in den Gastländern haben die Goethe-Institute überall Netzwerke des Vertrauens geschaffen. Sie bilden für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik gerade in diesen Zeiten eine zentrale Basis. Dazu zählt auch das Erlernen der deutschen Sprache. Es fördert den internationalen Jugendaustausch, und es erleichtert den so dringend gebrauchten Fachkräften aus dem Ausland den Einstieg in das Studium oder den Beruf in Deutschland. Die Kraft der Sprache und des Kulturaustauschs kann gar nicht überschätzt werden!

Um seine Handlungsfähigkeit auch in diesen krisengeschüttelten Zeiten und angesichts enger werdender finanzieller Spielräume zu sichern, hat das Goethe-Institut auch einen umfassenden Transformationsprozess eingeleitet. Die angestoßenen Veränderungen werden uns sicherlich noch einige Zeit begleiten, aber ich bin zuversichtlich, dass sie neue Wege eröffnen und kreative, friedensstiftende Energien freisetzen.

Prof. Dr. Carola Lentz
Präsidentin



TRANSFORMATION FÜR DIE ZUKUNFT

Eine sich rasant wandelnde Welt zwingt zum Handeln. Das Goethe-Institut befindet sich inmitten einer Phase der Veränderung: Der russische Angriff auf die Ukraine und seine Folgen, die Lage im Nahen Osten und in anderen Teilen der Welt erfordern, dass wir unsere weltweite Aufstellung überprüfen und unsere Arbeitsweisen weiterentwickeln. Gleichzeitig verengen sich die finanziellen Spielräume und die Kosten im weltweiten Netzwerk des Goethe-Instituts steigen.

Auf Basis des Anfang 2022 begonnenen Transformationsprozesses haben wir als Vorstand des Goethe-Instituts – auch in Abstimmung mit dem Bundestag und dem Auswärtigen Amt – im Herbst 2023 deshalb ein Zukunftskonzept vorgelegt. Es wurde im Oktober vom Präsidium verabschiedet. Mit diesem Programm stellen wir das Goethe-Institut zukunftsfähig auf und schaffen Handlungsspielräume für die inhaltliche Arbeit.

Das Ziel dieses Transformationsprogramms ist es, Strukturkosten zugunsten von Mitteln für Kultur-, Sprach- und Informationsprogramme zu senken und fixe Ausgaben zu reduzieren, um die programmatische Handlungsfähigkeit zu stärken. Das ist eine Herausforderung, der sich angesichts der aktuellen Rahmenbedingungen viele Institutionen stellen müssen. Deshalb haben wir frühzeitig diesen nicht einfachen Weg eingeschlagen.

Transformation bedeutet immer auch Neues: Wir haben 2023 die Grundlagen für ein neues Goethe-Institut in Armenien gelegt. Es soll in diesem Herbst eröffnet werden. Ebenso soll ein Deutsch-Französisches Kulturinstitut „Kultur Ensemble“ in Bischkek/Kirgisistan entstehen und die bereits bestehende deutsch-französische Kooperation in Glasgow in den Kreis der „Kultur Ensembles“ aufgenommen werden. In einigen Ländern, in denen es mehrere Goethe-Institute gibt, wie in Frankreich, Italien, den Niederlanden, Japan, den USA und Brasilien, wurden und werden hingegen Goethe-Institute geschlossen. Das ist schmerzhaft, doch wir achten darauf, dass die Arbeit von den bestehenden Goethe-Instituten und ihren weitläufigen Partner-Netzwerken fortgesetzt und teilweise sogar ausgebaut wird.

Zum Glück haben sich unsere Sprachkurs- und Prüfungsbetriebe im Ausland nach einem pandemiebedingten Rückgang wieder gut erholt. Sie sind kulturpolitisch wichtig. Ob Fachkraft oder Studierende, wer immer beim Goethe-Institut Deutsch lernt, wendet sich unserem Land zu. Mit ihren Erlösen tragen die Sprachkurse und Prüfungen außerdem dazu bei, die Kultur-, Sprach- und Informationsarbeit des Goethe-Instituts zu stärken.

Auch die zwölf Goethe-Institute in Deutschland, die wir ohne staatliche Zuschüsse betreiben, haben eine schwierige Phase hinter sich. Denn in der Corona-Krise kamen kaum Deutschlerinnen und -ler aus dem Ausland. Die wirtschaftliche Lage war sehr schwierig. Dank eines durchdachten Sanierungskonzeptes, einer Erholung bei den Kurs- und Prüfungsteilnahmen und des engagierten Einsatzes unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Goethe-Institute in Deutschland 2023 erstmals seit der Corona-Krise wieder schwarze Zahlen geschrieben. Dieser Erfolg ist nur ein Beispiel dafür, dass wir vorwärtsgewandt mit Herausforderungen umgehen und Veränderungen zu einem guten Ende bringen.

Transformation zu bewältigen, bedeutet viel Arbeit und verursacht Unsicherheit. Deshalb gilt unser Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Goethe-Instituts weltweit. Und natürlich all jenen, die unsere Arbeit für den internationalen Kulturaustausch, die Förderung der deutschen Sprache und die Begegnung mit unserem Land unterstützen. Denn die Transformation ist eine Voraussetzung dafür, dass das Goethe-Institut seine Arbeit jetzt und in Zukunft erfolgreich leisten kann. Im Austausch mit der Welt. Für Vielfalt, Verständigung und Vertrauen. Das ist heute wichtiger denn je!

Johannes Ebert
Generalsekretär

Rainer Pollack
Kaufmännischer Direktor

KULTUR UND SICHERHEIT

Kultur und Bildung prägen das Selbstverständnis von Gesellschaften. Sie schaffen Freiräume und können den Zusammenhalt stärken und stabilisieren. Damit kommt ihnen in der internationalen Politik auch eine sicherheitspolitische Funktion zu.

Ein Leitartikel von Johannes Ebert.

München im Februar 2024. Mit Olesia Ostrovska-Liuta, der Leiterin des ukrainischen Ausstellungskomplexes Mystetskyi Arsenal, passiere ich frühmorgens die Polizeikontrollen auf dem Weg zum Hotel Bayerischer Hof. Der erste Tag der Münchner Sicherheitskonferenz. Wir treffen Scott McDonald, den CEO des British Council. Gemeinsam organisieren wir ein Frühstück als „Side-Event“ der Konferenz. Thema: „A war on identity: How to build post-war society in Ukraine“. Scott und ich sind nervös, ob alle kommen werden zu dieser frühen Stunde. Doch pünktlich um 7.30 Uhr sind die zwanzig Gäste da: Abgeordnete des Ukrainischen und des Europäischen Parlaments, Angehörige der Münchner Sicherheitskonferenz, des Auswärtigen Amts und der Bundeswehr und Vertreterinnen und Vertreter von Unterstützungsorganisationen. Alicia Kearns, die Vorsitzende des Außenausschusses im britischen Unterhaus, moderiert. Das Thema trifft den Nerv der Zeit.

Das Goethe-Institut bei der Münchner Sicherheitskonferenz? Die Goethe-Institute haben in den vergangenen Jahren immer wieder von ihrer Erfahrung berichtet, dass sich gesellschaftliche Gräben vertiefen, dass Illiberalität zunimmt, dass neue Machtzentren entstehen, die freiheitliche Werte infrage stellen. Gleichzeitig setzen populistische Strömungen und deren politische Repräsentantinnen und Repräsentanten auf gefährliche nationalistische, man könnte auch sagen rückwärtsgewandte Abgrenzungen. In eine ganz andere Richtung wiederum zielen emanzipatorische Bewegungen, die eine Auseinandersetzung mit dem Kolonialismus und mit gewachsenen Machtstrukturen, die Diversität und Gerechtigkeit entgegenstehen, fordern – ein wichtiges Anliegen.

Unsere Arbeit ergibt sich auch aus diesen Spannungsfeldern. Goethe-Institute schaffen Frei- und Begegnungsräume, in denen Akteure der Kulturszene und der Zivilgesellschaft kreativ und ohne Zensur arbeiten und sich mit ihren deutschen und internationalen Counterparts vernetzen können. Sie bieten – so

in den Projekten „New Stages South East“ oder „Geschichten vom Schwarzen Meer“ – Plattformen des Austausches, um über Gemeinsames und Trennendes zu reflektieren und Vertrauen zu fördern. Sie beschäftigen sich mit der Aufarbeitung des Kolonialismus, wie beispielsweise in dem deutsch-afrikanischen Comic-Projekt „Africomics“. Mit dem neuen panafrikanischen Deutschlehrwerk „Und jetzt WIR“ ermöglichen sie jungen Menschen eine stereotypenarme und partnerschaftliche Wahrnehmung deutsch-afrikanischer Beziehungen. Es gibt unzählige Beispiele, wie die Goethe-Institute mit diesen Themen umgehen. Aber Kultur und Bildung als Teil von Sicherheitspolitik?

Doch ja, es ist so: Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik hat eine wichtige sicherheitspolitische Komponente. „Das Erste, was die russischen Truppen machen, wenn sie eine ukrainische Ortschaft eingenommen haben: Sie montieren das ukrainische Ortsschild ab und ersetzen es durch ein russischsprachiges“, berichtet ein Teilnehmer in München. Es geht in diesem Angriffskrieg um Sprache, um Identität, um einen russischen Imperialismus, der einer eigenen zukunftsgerichteten ukrainischen Kultur in Europa keinen Raum lassen will. Es ist unerlässlich, dass wir die Verteidigungsfähigkeit der Ukraine sichern. Es ist aber auch notwendig, die Kultur- und Bildungsszene und die Zivilgesellschaft zu unterstützen. „Kultur ist der Bereich, in dem eine Gesellschaft ihr Selbstverständnis formt und ihre Zukunft projiziert. Und in diesem Sinne ist sie entscheidend für den Fortbestand dieser Gesellschaft“, sagt Olesia Ostrovska-Liuta.

Am 7. Oktober ermordet die Hamas 1.200 Menschen – Bewohnerinnen und Bewohner der Kibbuzim oder Gäste eines in der Nähe stattfindenden Musikfestivals. Ein brutaler Angriff auf Israel, der das Land im Kern erschüttert und zu einer Zäsur im Nahen Osten führt. Der Schock sitzt tief. In den Tagen danach geht es neben Empathie für die Opfer bei uns auch um konkretes

Kulturdialog ist keine Schönwetterveranstaltung: Gerade wenn es so schwierig ist wie heute, müssen wir zuhören und reden und nochmals zuhören und reden.



Unter dem Titel „A war on identity: How to build post-war society in Ukraine“ diskutierten die Gastgeber Johannes Ebert (linke Längsseite des Tisches, 3. v. l.), Generalsekretär des Goethe-Instituts, und Scott McDonald (rechte Längsseite, 3. v. r.), Geschäftsführer des British Council, die Rolle von Kultur und Bildung bei der Bewältigung der unmittelbaren Herausforderungen des Krieges, aber auch beim Wiederaufbau der Ukraine. An dem „Side Event“ der Münchner Sicherheitskonferenz im Bayerischen Hof nahmen Abgeordnete des Europäischen Parlaments, Vertreterinnen und Vertreter des Auswärtigen Amts und der Bundeswehr sowie ukrainische Parlamentarierinnen und Parlamentarier und Olesia Ostrovska-Liuta (rechte Längsseite, 2. v. r.), Leiterin des Mystetskyi Arsenal in Kyjiw, teil.

„Es kann doch gar nicht sein, dass wir nicht mehr miteinander reden.“

Navid Kermani

Krisenmanagement: Das Goethe-Institut hat Niederlassungen in Tel Aviv, Jerusalem und Ramallah und beschäftigt drei Deutschlehrkräfte in Gaza. Die Institute werden zunächst geschlossen, sind inzwischen aber wieder aktiv. Das Auswärtige Amt unterstützt schnell und professionell. Mit seiner Hilfe können zwei der drei Mitarbeiter in Gaza in Sicherheit gebracht werden. Einer will bleiben. Das Goethe-Institut veröffentlicht eine Solidaritätsadresse für Israel, verurteilt den Angriff der Hamas und spricht sich für die Freilassung der israelischen Geiseln und den Schutz der Zivilbevölkerung auf beiden Seiten aus. Als Reaktion auf den Terrorangriff ordnet die israelische Regierung eine verschärfte Blockade des Gazastreifens an. In der Nacht vom 27. zum 28. Oktober 2023 beginnt die Bodenoffensive im Norden des Gazastreifens, ihr sind seither über 35.000 Menschen zum Opfer gefallen. Israelische Geiseln sind weiterhin in Haft. Der Krieg fordert zu viele Opfer. Beides ist nicht akzeptabel. Das vorrangige Ziel muss sein, dass die Waffen schweigen. Und es braucht eine Zukunftsvision für Gaza, für einen dauerhaften Frieden im Nahen Osten.

Die kriegerische Auseinandersetzung reißt in der ganzen Welt tiefe Gräben. Deutschland steht aufgrund seiner Unterstützung für Israel, insbesondere wegen seiner Waffenlieferungen, in der Kritik und verliert – so berichten es unsere Institute – in manchen Ländern an Ansehen. Die Initiative „Strike Germany“ ruft zum Boykott deutscher Einrichtungen auf. Die südafrikanische Schriftstellerin Zukiswa Wanner und der ägyptische Künstler Mohamed Abla geben ihre Goethe-Medaillen als offizielle Ehrenzeichen der Bundesrepublik Deutschland zurück. Dass es in Deutschland Fälle gibt, in denen Intellektuelle unter dem Vorwurf des Antisemitismus ausgeladen werden, wird im Ausland genau beobachtet. Denn hier geht es um nicht weniger als die Verhandlung der Meinungs-, Wissenschafts- und Kunstfreiheit.

Jetzt geht es für das Goethe-Institut darum, Brücken zu bauen. Kulturdialog ist keine Schönwetterveranstaltung. Gerade wenn es so schwierig ist wie heute, müssen wir zuhören und reden und nochmals zuhören und reden. Und zwar in beide Richtungen: Im Ausland gilt es zu erklären, dass sich die besondere Solidarität Deutschlands mit Israel aus den Verbrechen des Holocaust ableitet. Dass das Existenzrecht Israels unantastbar und Antisemitismus nicht zu tolerieren ist. Und um zu betonen, dass in Deutschland Positionen, die von der offiziellen Haltung der Bundesregierung abweichen, natürlich in der offenen Debatte geäußert und vertreten werden können. Hierzulande wiederum müssen

wir lernen, Meinungen anzuhören, die in unseren Ohren hart und ungewohnt klingen. „Mir ist klar geworden, wie isoliert wir mit unserer Sichtweise auf den Nahostkonflikt inzwischen sind“, sagt Navid Kermani in einem Interview im Deutschlandfunk. Der Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels hat am Goethe-Institut Johannesburg mit dem südafrikanischen Booker-Preisträger Damon Galgut und dem Publikum über die Situation in Gaza diskutiert. Es sei eine gute und kontroverse Diskussion gewesen. Manche Sprecher hätten Positionen geäußert, die beim Stand der aktuellen Debatte in Deutschland sehr kritisch gesehen würden, berichtet Kermani. „Welches Recht hätten wir aber“, fragt er, „diese Menschen nicht zu Wort kommen zu lassen? Die Folge kann doch gar nicht sein, dass wir nicht mehr miteinander reden!“

Osteuropa und der Nahe Osten. Das sind nur zwei Beispiele dafür, wie sich die globalen Rahmenbedingungen verschärft haben. Diese volatile Weltlage und die Haushaltskürzungen des Bundes erfordern Veränderungen und mutige Schritte in die Zukunft. Bereits Anfang 2022 hat das Goethe-Institut deshalb ein Transformationsprogramm eingeleitet und im Herbst 2023 – auch in Absprache mit dem Deutschen Bundestag und dem Auswärtigen Amt – ein Zukunftskonzept vorgelegt. Ziel ist es, Strukturkosten zu senken und operative Handlungsspielräume für den internationalen Kultur- und Bildungsaustausch und die Förderung der deutschen Sprache zu gewinnen.

Transformation bedeutet immer auch Neues: Noch dieses Jahr sollen ein Goethe-Institut in Eriwan in Armenien und ein Deutsch-Französisches Institut „Kultur Ensemble“ in Bischkek in Kirgisistan gegründet werden. Gleichzeitig mussten in einigen Ländern mit mehreren Goethe-Instituten, wie beispielsweise in Frankreich, Italien oder Brasilien, Häuser geschlossen werden. Ein schmerzhafter Prozess. In den kommenden Monaten sind weitere Schritte der Transformation geplant: Die regionale Gliederung der Goethe-Institute wird verändert, die Zentrale neu strukturiert und die Wirtschaftlichkeit der Sprachkurs- und Prüfungsbetriebe verbessert. All dies dient dem Ziel, trotz der finanziellen Engpässe den internationalen Kulturaustausch und die Förderung der deutschen Sprache weiterhin gehaltvoll und mit hoher Intensität zu leisten.

Wie wichtig das ist, zeigt ein erneuter Blick in die Ukraine: Im April habe ich mich auf die Reise nach Kyjiw gemacht. Wie immer bin ich beeindruckt von der Schönheit und vom Stolz dieser Stadt.



Bei seiner Reise nach Kyjiw besuchte Johannes Ebert im Ukrainischen Haus die Ausstellung „Alla Horska. Boryviter“ der Künstlerin und Menschenrechtsaktivistin Alla Horska im Beisein von Olga Vieru, Leiterin des Ukrainischen Hauses (rechts), sowie der Mitarbeiterinnen des Goethe-Instituts in der Ukraine Mariia Shubchuk (links) und Yelyzaveta Sirenko.

In der Ukraine lernen 700.000 Schülerinnen und Schüler Deutsch. Das ist sehr viel. Ich treffe Schülerinnen und Lehrkräfte aus Kyjiw, Butscha und Mariupol. Einige sind zunächst nach Deutschland geflüchtet und jetzt wieder zurückgekehrt. Viele Väter sind im Krieg. Drei Minuten dauert es, so Rektorin Iryna Stashevskia, bis die 900 Schüler bei Alarm in den Schutzräumen sind. Die Lehrerinnen sind äußerst engagiert und sehen guten Deutschunterricht, gute Bildung als ihren Beitrag zur Zukunft des Landes. Ich habe riesigen Respekt vor diesen Kindern, Frauen und Männern.

Kultur schweißt in diesen Zeiten die Gesellschaft zusammen. An den Theaterkassen stehen lange Schlangen, bestätigt Dima Bogomasow, der künstlerische Leiter des Ivan-Franko-Theaters. Im Ukrainischen Haus ist eine gut besuchte Ausstellung der Malerin Alla Horska zu sehen, die sich früh zur Ukraine bekannte und 1970 unter mysteriösen Umständen verstarb. „Die Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur schafft einen unsichtbaren, aber äußerst wirksamen Schild gegen Ignoranz und russische Propaganda“, sagt Anna Novosad, die ehemalige ukrainische Bildungsministerin, die wir in Kyjiw treffen.

Im Khanenko Museum sprechen wir mit Direktorin Yulia Vaganova. Das Museum mit seiner hervorragenden Sammlung ist fast leer. Yulia erzählt von ihren Bemühungen, die Werke in Sicherheit zu bringen und mit Sonderveranstaltungen Besucherinnen und Besucher anzuziehen. Sie kommen in Scharen. Im Schewtschenko-Park beim Museum schlug zu Beginn

des Krieges eine Rakete ein. Ein Überwachungsvideo zeigt die Wucht der Druckwelle, die splitternden Fenster, den Staub in den Museumsräumen.

Ob ich Angst hatte, in die Ukraine zu reisen, fragt mich morgens Yura, ein Schüler vom Lyzeum Nr. 5 in Butscha. „Ein bisschen schon“, gebe ich zu. Am Abend beim Essen mit Freunden blinkt plötzlich die Warn-App: Air Alert! Die Freunde winken ab. Das sei noch nicht gefährlich. Das Leben scheint normal, aber es gibt dieses Restrisiko, es gibt die Momente, in denen Bomben fallen und Schutzräume Zuflucht bieten.

Diese Reise bestärkt mich: Nicht nur in Kyjiw, sondern auf der ganzen Welt sind Kultur und Bildung ein wichtiger Kitt, der die Gesellschaften zusammenhalten kann. Der Austausch in diesen Bereichen ermöglicht es, über Grenzen hinweg Verständigung herbeizuführen und auch zwischen kontroversen Positionen Annäherung zu schaffen. Diesen Dialog, diese Annäherung, so schwierig sie auch sein mag, brauchen wir heute mehr denn je. Dafür treten wir als Goethe-Institut mit aller Kraft ein.



Johannes Ebert ist seit 2012 Generalsekretär und Vorstandsvorsitzender des Goethe-Instituts.

NEUES AUS DEM GOETHE-INSTITUT



AKTIVITÄTEN DES GOETHE-INSTITUTS SUDAN

Seit Ausbruch der Kampfhandlungen in der sudanesischen Hauptstadt Khartum im April 2023 ist das Goethe-Institut am Standort Sudan nicht mehr in Betrieb. 60 Jahre lang wurden dort Sprachkurse und Prüfungen angeboten und die Kulturschaffenden des Landes mithilfe von Kulturprogrammen vernetzt – zuletzt intensiv bei der Begleitung des demokratischen Wandels nach der Revolution 2019. Die Aktivitäten des Goethe-Instituts Sudan werden seit 2024 dezentral und hybrid von Kairo aus koordiniert, sie strahlen in die verstreute Community sudanesischer Kulturschaffender nach Kenia, Uganda, Äthiopien, Südsudan, Ägypten, Europa, aber auch in den Sudan selber aus. 2023 konnte der Sudan-Hub der Martin Roth-Initiative Stipendien an 50 Kulturschaffende vermitteln.

ARBEIT DER ZENTREN FÜR INTERNATIONALE KULTURELLE BILDUNG EINGESTELLT

Die Zentren für internationale kulturelle Bildung wirkten an Goethe-Instituten in Deutschland als Brücke zur Welt. Sie machten internationale Perspektiven der kulturellen Bildung im Inland zugänglich und förderten den gesellschaftlichen Zusammenhalt in einem diversen Deutschland. Sie dienten der Bekämpfung von Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus. Zum Ende des Jahres 2023 mussten sie bedauerlicherweise ihre Arbeit einstellen.



AUFBAU VON „LANGUAGE HUBS“

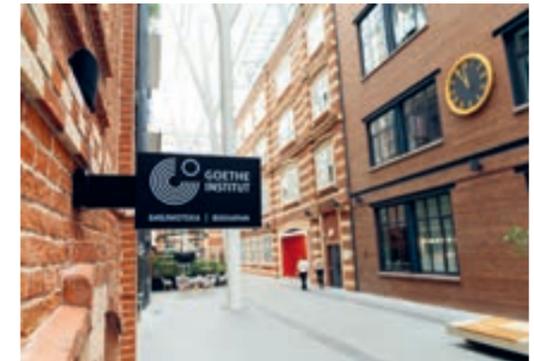
Vor 20 Jahren wurden Fremdsprachen an britischen Schulen als Pflichtfächer abgeschafft. Seither ist die Zahl der Deutschlernenden zurückgegangen – eine Entwicklung, der das Goethe-Institut entgegenwirken will. Gemeinsam mit dem University College London (UCL) und dem British Council soll mit dem Aufbau neuer „Language Hubs“ hochwertiger Sprachunterricht im Vereinigten Königreich angeboten und damit das Interesse am Deutschlernen gestärkt werden. Auch die Einrichtung eines Nationalen Konsortiums für Sprachunterricht ist Teil des Programms. 14,9 Millionen Pfund wird das britische Bildungsministerium ausgeben, um die Entstehung der „Language Hubs“ im Vereinigten Königreich zu fördern, und es unterstützt so den Plan des Goethe-Instituts, junge Menschen für Deutsch zu begeistern.

83.000

Deutschlehrkräfte haben seit seiner Gründung 2010 an dem Fort- und Ausbildungsprogramm „Deutsch Lehren Lernen (DLL)“ teilgenommen. DLL richtet sich an Deutschlehrende mit oder ohne Unterrichtserfahrung.

NEUE MITGLIEDER GEWÄHLT

2023 begrüßte das Goethe-Institut vier neue Mitglieder in seiner Mitgliederversammlung: Dr. Inke Arns, Direktorin des Hartware MedienKunstVerein e. V. (HMKV), Prof. Manuel Hartung, Vorsitzender des Vorstands der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, Dr. Annekathrin Kohout, Kulturhistorikerin und Medienwissenschaftlerin, sowie Dr. Nicolas Peter, Vorsitzender der BMW Foundation Herbert Quandt der BMW Group. Für eine zweite Amtszeit wiedergewählt wurden Dr. Thomas Oberender und Prof. Dr. Sandra Richter.



PERSONAL IN RUSSLAND REDUZIERT

Ende Mai 2023 musste das Goethe-Institut in Russland die Zahl seiner Mitarbeitenden drastisch senken. Grund dafür ist die vom russischen Außenministerium eingeführte Personalobergrenze für deutsche Auslandsvertretungen und Mittlerorganisationen in Russland. Präsidentin Carola Lentz und Generalsekretär Johannes Ebert versicherten, das Goethe-Institut wolle trotz reduzierter Präsenz weiterhin Anlaufstelle für Deutschinteressierte in Russland sein. So bleiben zum Beispiel in Moskau und Sankt Petersburg die Bibliotheken regulär geöffnet.



2.000

Fachkräfte und Ausbildungsinteressierte aus Lateinamerika – aus Mexiko, Brasilien und Kolumbien – wird das Goethe-Institut in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit in den nächsten drei Jahren auf den deutschen Arbeitsmarkt vorbereiten. Nicht nur organisatorische Betreuung und Vermittlung, auch kostenfreie Sprachkurse sind Teil des Angebots, das sich vor allem an Fachkräfte aus den Branchen Gastronomie, Gesundheit, Elektro, Bau, Erziehung und Pädagogik richtet.

VOM WERT DES DIALOGS

Angesichts der hohen Zahl von zivilen Opfern im Gaza-Krieg, der nach dem terroristischen Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober ausbrach, mehren sich Boykott-Aufrufe auch gegen Kulturorganisationen wie das Goethe-Institut. Wegen der verhärteten Fronten steht der Dialog vor großen Herausforderungen. Über unsere weltweite Arbeit vor dem Hintergrund des Gaza-Kriegs haben wir mit drei Programmleiterinnen in den Regionen Nordafrika und Nahost, Subsahara-Afrika und Südasien gesprochen.

Wie wirkt sich der Gaza-Krieg, der nach dem Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober ausgebrochen ist, auf eure Arbeit vor Ort aus?



Frederike Berje: Hier in der Region Nordafrika und Nahost äußert sich das durch eine große Verunsicherung auf allen Seiten, auf arabischer, auf deutscher und auf israelischer Seite. Hinzu kommt ein großer Vertrauensverlust. Die Polarisierungen haben sich verstärkt, je länger der Krieg andauert. Der Vertrauensvorschuss, den ich jemandem gebe, wenn ich ihm begegne, wird gerade infrage gestellt. Genau dieses Vertrauen aber ist die Grundlage der Zusammenarbeit und des Dialogs. Deswegen sehe ich es als unsere Aufgabe, aktuell ganz viel zuzuhören und zu verstehen, woher der Standpunkt meines Gegenübers rührt.



Katharina Görig: In Südasien spürt man das eher auf eine indirekte Art und Weise. Es gibt Kulturschaffende, die in Konflikte der Kulturszene geraten – wie zum Beispiel der indische Schriftsteller und Kurator Ranjit Hoskote, der im November 2023 seinen Rücktritt aus der Findungskommission der 16. documenta erklärte. Partner, mit denen wir über viele, viele Jahre hinweg zusammengearbeitet haben, kommen auf uns zu und fragen, was denn eigentlich los sei in Deutschland? Deutschland stehe doch für Freiheit. Ob man seine Meinung nicht mehr sagen, nicht mehr demonstrieren dürfe. Die Solidarität mit den Palästinenser*innen ist sehr groß in der Region.



Asma Diakité: Ich kann vor allen Dingen für Südafrika sprechen, wobei es vereinzelt ähnliche Situationen in Kenia und Namibia gibt. Im frankophonen Afrika stellt sich die Lage anders dar. In Südafrika herrscht ein sehr kritisches Verhältnis zu Israel vor, weil Israel das Apartheidsregime umfangreich unterstützt hat. Deswegen sehen viele Südafrikaner*innen Parallelen zu ihren eigenen historischen Erfahrungen. In Fragen etwa dazu, wer Zugang zu Wasser hat, wer Zugang zu Land hat und so weiter. Insofern ist die Solidarität mit den Palästinenser*innen eigentlich gesetzt, auch weitestgehend innerhalb der jüdischen Community.

Wie geht ihr mit dieser Situation um?

Diakité: Das Goethe-Institut in Südafrika wurde immer als Kulturinstitut wahrgenommen, das offen mit dem kolonialen Erbe umgeht, das Fragen von Machtverhältnissen in der Kulturarbeit offen diskutiert und seinen Anspruch der partnerschaftlichen Zusammenarbeit ernst nimmt. Es wird immer wieder betont, dass man ja wisse, wie wichtig unsere Arbeit sei. Dass auch klar sei, dass wir eine unabhängige Institution sind. Dennoch hat es einen Bruch gegeben seit dem Konflikt.

Bleibt ihr mit jenen im Gespräch, die Kritik äußern oder sich vom Goethe-Institut distanzieren?

Berje: Ja, es findet weiterhin ein Austausch statt. Das Goethe-Institut ist hier in Kairo seit den 50er-Jahren tätig. Es gibt wahn-sinnig viele lange bestehende Kontakte. Die Enttäuschung über die aktuelle Politik der Bundesregierung ist auch deshalb so groß, weil es vorher ein sehr positives Bild gab, etwa weil Deutschland

„Es ist ein Lernprozess, sich auch mit Leuten auseinanderzusetzen, die andere Positionen vertreten. Auch deswegen sind wir als Goethe-Institut überall in der Welt unterwegs.“

Frederike Berje

sich nicht am Irak-Krieg beteiligt hat oder weil Deutschland eine große Anzahl an syrischen Geflüchteten aufgenommen hat. Ich glaube, viele unserer Partner nehmen derzeit eine abwartende Haltung ein. Das heißt, es finden Gespräche statt, aber eine offizielle Kommunikation gemeinsamer Projekte ist eher schwierig. Wir versuchen jetzt, langfristige Austauschformate noch stärker zu fördern als zuvor. In Form von Residenzen oder Hospitationen, weil es einer längeren Auseinandersetzung bedarf, um wieder zusammenzufinden. Das sind nicht einmal rein politische Vorbehalte. Vielfach herrscht das Gefühl vor, dass nicht zugehört wird, dass der eigenen Geschichte kein Raum gegeben wird.

Was kann Kulturarbeit inmitten einer solchen Krise leisten?

Berje: Wir müssen lernen, hinter die Kategorien und auf die einzelnen Menschen zu schauen. Das ist es, was Kulturarbeit leisten kann, was aber auch sehr herausfordernd ist. Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit ist ja da. Die Leute wissen, wie wir arbeiten und wofür wir stehen. Dass wir einen dialogischen Austausch wollen. Es wird anerkannt, was wir eben auch machen: zum Beispiel Notfallprogramme anzubieten wie nach dem Kriegsausbruch im Sudan, bei denen wir sudanesische Künstler*innen in Not in Ägypten und in anderen Ländern unterstützt haben. So etwas starten wir jetzt auch für Palästinenser*innen aus Gaza, weil es eine unserer Kernaufgaben ist, gefährdete Künstler*innen zu unterstützen, auch wenn uns in dieser polarisierten Situation dafür Kritik entgegen schlägt. Ich glaube, Künstler*innen darin zu bestärken, ihre Geschichten zu erzählen und diese Erfahrungen zu verarbeiten, das hilft der Gesellschaft als Ganzes. Und ich hoffe einfach, dass man diesen Geschichten zuhört, auch in Deutschland.

Diakité: Ich glaube, dass wir uns fast in einer Art Zäsur befinden, wenn es um die Frage geht, was Kulturarbeit leisten kann oder muss. Der Kunst- und Kulturbetrieb der letzten Jahre hat sich so stark politisiert, dass man überhaupt nicht mehr davon ausgehen kann, dass es so etwas wie unschuldige Kunst noch gibt - nicht dass es sie je gegeben hätte, aber die Spielräume sind andere. Wie verändert sich also unsere Arbeit in so einem politisierten Kulturbetrieb? Vielleicht müssen wir lauter sagen, dass auch wir als Institution Fragen haben, auf die uns die Antwort fehlt.

Görig: Es ist wichtig, dass wir gerade jetzt überlegen, welche Rolle unsere Arbeit auch in Deutschland spielen kann. Im Ausland sind wir im engen Austausch mit unseren Partnern, die neue Perspektiven aufwerfen, von denen wir als Gesellschaft lernen können. Daher wäre es wichtig, Dialogräume in Deutschland aufzumachen, wo wir als Gesellschaft zuhören. Und mit zuhören meine ich wirklich, auch Stimmen zu hören, die erst mal herausfordernd sind, uns aber auch zum Nachdenken anregen.

Berje: Ja, die Welt außerhalb der eigenen Blase zu sehen und zuzuhören und zu wissen, was da passiert, ist unglaublich wichtig. Es ist ein Lernprozess, sich auch mit Leuten auseinanderzusetzen, die andere Positionen vertreten. Auch deswegen sind wir als Goethe-Institut überall in der Welt unterwegs. ●



Das Gespräch fand am 22. April 2024 statt. Die Fragen stellte Alexander Behrmann, stellvertretender Leiter des Stabsbereichs Kommunikation in der Zentrale des Goethe-Instituts in München.

Frederike Berje ist Leiterin der Programmarbeit mit regionalem Auftrag in der Region Nordafrika/Nahost.

Asma Diakité ist Leiterin der Programmarbeit mit regionalem Auftrag in der Region Subsahara-Afrika.

Katharina Görig war bis März 2024 Leiterin der Programmarbeit mit regionalem Auftrag in der Region Südasien. Seitdem leitet sie den Fachbereich Literatur und Übersetzungsförderung in der Zentrale des Goethe-Instituts in München.



TAGESSPIEGEL

KULTURSYMPOSIUM WEIMAR

Aus dem Artikel „Vertrauen, aber wem? Ein internationales Kultursymposium in Weimar“, 14.05.2023

Das Goethe-Institut hat zu einer dreitägigen Zusammenkunft zum Thema „Vertrauen“ geladen, eine Währung, die mehr denn je Schwankungen unterliegt. Auf rund 50 Panels und Veranstaltungen befassten sich Expert*innen aus dutzenden Ländern mit [...] der Vertrauensfrage. Wobei das weltweite Goethe-Netzwerk immer wieder verblüfft. Da tauschen sich Gäste aus Hongkong, Indonesien, Syrien und Dänemark auf einem Podium zum Zukunftsvertrauen bei Protestbewegungen aus, um anschließend von einer Weimarer Krankenschwester um Rat gebeten zu werden, die Verbündete im Kampf gegen den Pflegenotstand sucht.

DIE TAGESZEITUNG

GOETHE-INSTITUT IM EXIL

Aus dem Artikel „In ihnen brennt Kabul“, 02.07.2023

Damit Afghanistan und seine über 40 Millionen Bewohner*innen nicht ins Vergessen geraten, machte am Wochenende ein Kulturfestival in Berlin auf die desaströse Lage im Land aufmerksam: Das Goethe-Institut widmet seinen dritten Schwerpunkt des Projekts „Goethe-Institut im Exil“ nach der Ukraine und Iran nun Afghanistan. Kulturschaffende, die das Land am Hindukusch verlassen mussten, geben im Kunsthaus Acud fortan bis Ende des Jahres mit Filmvorführungen, Lesungen, Konzerten und Diskussionsrunden Einblick in ihre Arbeit.

DIE ZEIT

THEATERREISE NACH KYJIW ZU KRIEGSZEITEN

Aus dem Artikel „Luft anhalten. Weiterspielen“, 05.07.2023

Was geschieht auf den Bühnen der Ukraine? Welche Stücke werden aufgeführt? Eine Theaterreise nach Kiew im Takt des Luftalarms. [...] Zur Vorbereitung auf die örtliche Kulturszene kontaktiere ich Fabian Mühlthaler vom Goethe-Institut Ukraine. Leider ist er nicht vor Ort, berichtet aber, dass man die ukrainische Kultur nach besten Kräften unterstütze. [...] Ausnahmslos alle, mit denen ich in den folgenden Tagen spreche, von der Botschafterin bis zum Off-Off-Theater, singen ein Loblied auf die tragende Rolle des Goethe-Instituts.

WALSRODER ZEITUNG

INFOHAUS DES GOETHE-INSTITUTS IN HEIDEKREIS

Aus dem Artikel „Mit ‚Goethes Hilfe‘ ankommen“, 06.09.2023

Wer in diesen Tagen einen Kurs bei der Volkshochschule Heidekreis in der Soltauer Rosenstraße besucht, wird es sofort bemerken: Das Infohaus mit dem grün leuchtenden Logo des Goethe-Instituts und dem filigran-offenen Dach ist nicht zu übersehen, wenn man das Foyer auf dem Weg zu den Kursräumen durchquert. [...] Doch die Infohäuser sind nicht nur Informationsbörsen: Sie sollen für

die Neuzugewanderten auch Orte der Begegnung und des Austauschs sein. So gibt es die Möglichkeit, Gesuche auf eigens dafür vorgesehene Karten zu schreiben und an die Wand des Infohauses zu pinnen. Darüber hinaus sollen am Infohaus regelmäßig Veranstaltungen für Migranten stattfinden.

ZEIT ONLINE

TRANSFORMATION DES GOETHE-INSTITUTS

Aus dem Artikel „Die Geopolitik rückt an Goethe heran“, 27.09.2023

Wo das westlich-demokratisch-liberale Lebensmodell für andere Länder nicht mehr zur Orientierung dient, wo es sogar abgelehnt und angefeindet wird, gerät Deutschland als politische Kultur in die Defensive. Es ist gut, sich das einzugestehen und nicht länger die Lebenslüge von der eigenen unwiderstehlichen Attraktivität aufrechtzuerhalten. Immer wichtiger wird es folglich, die immer schneller sich entwickelnden und sich abwechselnden Erzählungen zu kennen, welche die Länder des Ostens, des Südens oder Asiens bewegen. Eine Menge Umorientierung ist im Gang, sogar in Europa. Da ist es hilfreich, Vorwarn-, genauer Verstehensstationen zu unterhalten, die solche Prozesse verfolgen. Seismografie tut Not. Goethe wird diese Aufgabe nun mit weniger Personal und weniger Instituten bewältigen müssen.

BOERSENBLATT.DE

UNTERSTÜTZUNG DER UKRAINISCHEN BUCHBRANCHE

Aus dem Artikel „Literatur ist Lebensmittel“, 18.10.2023

Das Staatsministerium für Kultur und Medien hat eine knappe Million Euro in die Hand genommen und sich mit weiteren Partnern wie dem Börsenverein und dem Goethe-Institut vernetzt, um ukrainische Literatur und den Austausch mit der Branche dort zu fördern [...] – so arbeitet man, gemeinsam mit dem ukrainischen Buchinstitut, unter anderem an der Vernetzung der Verleger*innen und Schriftsteller*innen.

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

TRANSFORMATION DES GOETHE-INSTITUTS

Aus dem Artikel „Wie man kulturellen Speck wegschneidet“, 18.10.2023

Eine zweite Eigentümlichkeit besteht darin, dass die Goethe-Mitarbeiter rund um den Erdball so vielfältig sind wie Politiker, Lehrer oder Polizeibeamte. Manche Länder passen nicht zu den Menschen, die dorthin entsandt wurden; viel häufiger aber ist, dass die Menschen sich in das Land ihrer Wahl vertiefen und zu wirklichen Botschaftern ohne Auftrag werden. Dann kann aus deutschen Kulturarbeitern im Ausland die Spezies der hemmungslos Begeisterten hervorgehen, die allen nützen: dem Land, in dem sie für einige Jahre arbeiten, ebenso wie der zurückgelassenen Heimat, die in ihnen die besten und würdigsten Vertreter findet.

THE GUARDIAN

AUSSTELLUNG „SISI NI HAO“ IN NAIROBI

Aus dem Artikel „Veränderung braucht Zeit: Wie Fotografinnen in Afrika ihr Leben neu definieren“, Herbst 2023

Die Verwendung visueller Kontraste für soziale Kommentare ist ein Merkmal ihrer [Sarah Waiswas] Arbeit. In ihrer Fotoserie über Albinismus verwendet sie traumartige Bilder, um die Verfolgung und Ausgrenzung zu veranschaulichen, mit der die Menschen konfrontiert sind, während ihre Fotos vom Ballett in Kibera Tänzer



Die Musiker*innen Tony Overwater (vorne), Hogir Göregen (links dahinter) und Theresia Philipp (rechts dahinter) tragen ihre Instrumente durch die Straßen von Mosul. Beim „Mosul Music Heritage Festival“ erarbeiteten Künstler*innen aus Europa und dem Irak gemeinsam ein musikalisches Festivalprogramm.

aus dem Slum von Nairobi bei der Ausübung einer Kunst zeigen, die gemeinhin mit Privilegien und Wohlstand assoziiert wird. Sie bringt diese Technik in eine neue Ausstellung ein, die sie für das Goethe-Institut in Nairobi kuratiert hat.

FRANKFURTER RUNDSCHAU

MOSUL MUSIC HERITAGE FESTIVAL

Aus dem Artikel „Reportage im Irak: Ein Musikfestival, das mit Maschinengewehren bewacht werden muss“, 26.12.2023

Hier in der ehemals schwärzesten Stadt der Welt proben seit den frühen Morgenstunden Musiker aus ganz Irak, aber auch aus Deutschland, Holland und der Schweiz, für das Music Heritage Festival, organisiert vom Goethe-Institut. Eine Woche werden sie hier spielen, in der Zitadelle von Mossul, im Kulturinstitut. Es war nicht leicht, dieses Festival zu organisieren, Anais Boelicke, der Leiterin des Goethe-Instituts im Irak ist es mit viel Fingerspitzengefühl gelungen, ihrem Ziel näher zu kommen, die Annäherung der ethnischen und religiösen Gruppen zu versuchen.

TAGESSPIEGEL.DE

FACHKRÄFTEEINWANDERUNG

Aus dem Artikel „Ausgebildet am anderen Ende der Welt. Der steinige Weg zur deutschen Pflegekraft“, 27.12.2023

Viereinhalb Flugstunden nördlich sitzt Huu Lai Nguyen in der Bibliothek des Goethe-Instituts in der vietnamesischen Hauptstadt Hanoi. Er ist 33 und weiß aus persönlicher Erfahrung, wie sich ein Kulturschock anfühlt. Lai, wie er genannt wird, ist Goethe-Alumni, gerade auf Heimaturlaub und vor zehn Jahren nach Deutschland gegangen, mit knapp 100 anderen Pflegekräften im Rahmen eines Projektes des deutschen Wirtschafts- und des vietnamesischen Arbeitsministeriums. [...] Lai wohnt jetzt in Köln, in einer WG mit

zwei vietnamesischen Freunden, hat auch enge deutsche Freunde. Er mag seinen Job als Lehrer an einer Weiterbildungseinrichtung für Pflegekräfte und schätzt die Möglichkeiten, sich selbst fortzubilden: Gerade studiert er im Masterstudium Pflege, neben seiner Arbeit. Mit seinem Leben in Deutschland ist er zufrieden.

DEUTSCHE WELLE

FACHKRÄFTEEINWANDERUNG

Aus dem Artikel „Wie die Bundesregierung um Fachkräfte aus dem Ausland wirbt“, 25.01.2024

Die vietnamesische Führung selbst hatte großes Interesse an einer gemeinsamen Vereinbarung, um die Arbeitsmigration ihrer Landsleute nach Deutschland besser zu regeln. Das Goethe-Institut ist dafür ein wichtiger Ort. Dort wird auch die 22-jährige Phuong Phan sprachlich vorbereitet, um später in der Hotellerie- und Gastronomiebranche in Thüringen zu arbeiten. Das Bundesland gehört zu den ersten, die mit Vietnam schon vor Jahren bilaterale Verträge geschlossen haben.

SPIEGEL.DE

KULTUR IN DEUTSCHLAND

Aus dem Artikel „Mein Rezept gegen Langeweile“, 25.02.2024

Das kulturelle Angebot in Deutschland ist überragend. Schade, dass vieles so weit im Voraus geplant werden muss. In der Not bleibt manchmal nur der Supermarkt. Ich habe in einer Zeitschrift gelesen, dass Deutschland als das „europäische Paradies für Theater“ gilt. Das wundert mich nicht, denn Kultur wird hierzulande großgeschrieben. Deutschland ist ein Land der Bildung, der Literatur und der Kunst. Im Ausland sind vor allem die Goethe-Institute die Visitenkarten dieses Kulturschatzes. Welch großartige Botschaft wird allein schon durch diesen Namen vermittelt.

KAFKA 2024



Franz Kafka zählt zu den bedeutendsten deutschsprachigen Schriftstellern der Moderne, sein Werk gehört längst zum Kanon der Weltliteratur. Anlässlich seines 100. Todestages widmet ihm das Goethe-Institut ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm in 36 Ländern, auf Theaterbühnen bis hinein in virtuelle Sphären.

Illustrationen: © Nicolas Mahler



Plakatausstellung „KOMPLETT KAFKA“

„Du, ich war einmal ein großer Zeichner“, schrieb Franz Kafka 1913 an seine Dauerverlobte Felice Bauer – halb stolz, halb ironisch. So widmete er sich zwar vorwiegend der Kunst des Schreibens, seine Begeisterung für die Zeichenkunst lässt sich dennoch nicht leugnen. Sicher würde es ihm gefallen, dass er nun unter anderem mit einer Comic-Biografie geehrt wurde, gezeichnet vom österreichischen Comic-Künstler und Illustrator Nicolas Mahler. In seinem Buch „Komplett Kafka“ (Suhrkamp) setzt er auf witzig-pointierte Weise Kafkas Leben und Werk in Szene. In Anlehnung daran erstellte das Goethe-Institut in Kooperation mit dem Literaturhaus Stuttgart eine gleichnamige Plakatausstellung. Wie auch in seinem Buch zeichnet Nicolas Mahler hier in minimalistischem Stil Kafkas Lebensweg nach und macht ihn Besucher*innen verschiedener Goethe-Institute weltweit, darunter Addis Abeba, La Paz und Lissabon, auf künstlerische Weise zugänglich. Mahler sagte dazu in einem Interview mit unserem Online-Magazin „Zeitgeister“: „Das besonders Reizvolle an Kafka war (neben dem zeichnerischen Aspekt), dass er ja als sehr düsterer Autor wahrgenommen wird, aber das Komische bei ihm natürlich auch drinsteckt. ‚Die Verwandlung‘ zum Beispiel ist ja eigentlich ein humoristischer Sketch voller Witzfiguren, auch wenn es auf manche sehr bedrückend und gar nicht lustig wirkt. Das Komische und das Düstere zu verbinden, hat natürlich einen großen Reiz.“

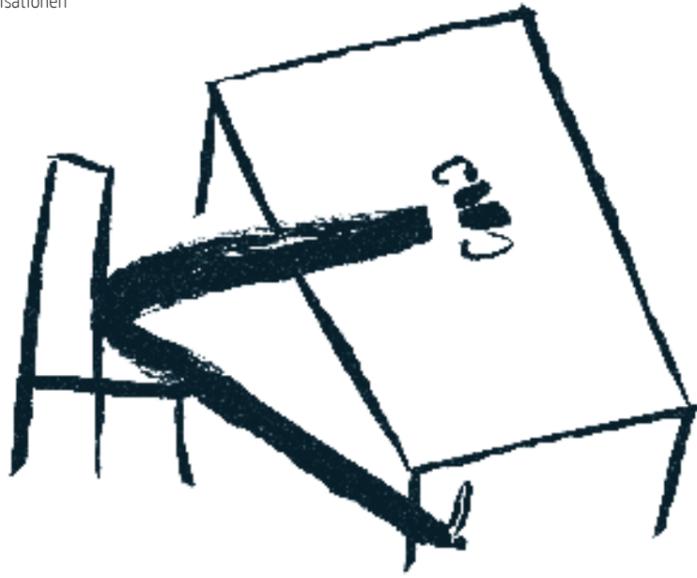
30

Beiträge, unter anderem aus der Feder des Kafka-Biografen Reiner Stach, beleuchten das Leben und Schaffen von Franz Kafka in dem vom Goethe-Institut herausgegebenen Online-Magazin „Zeitgeister“. Es geht unter anderem um Kafka als großen Schwimmer, als Kino-Enthusiasten und als Liebhaber, aber auch um seinen Einfluss auf die indische wie auf die latein-amerikanische Literatur.

Videospiel „PLAYING KAFKA“

Dunkle Räume, skurrile Gestalten, mystische Musik: „Playing Kafka“ kreiert ein Ambiente, wie wir es nur aus den Werken des Schriftstellers selbst kennen. In Prag, der Heimatstadt Franz Kafkas, wurde gemeinsam mit dem Spielestudio Charles Games ein Videospiel entwickelt, das Kafkas literarische Welt im virtuellen Raum zum Leben erweckt. Durch packende Dialoge mit den Charakteren und interaktive Rätsel können die Spieler*innen sich auf eine kafkaeske Reise begeben und tief in seine Romanwelt eintauchen. Das erste Modul des Spiels ist an den Roman „Der Prozess“ angelehnt und seit Juni 2023 in der PC-Version (Windows) in englischer und tschechischer Sprache kostenlos verfügbar. Im Zentrum steht der Protagonist Josef K., in dessen Rolle die Nutzer*innen schlüpfen, um sich aktiv in das Geschehen einzubringen. Dabei wird ein Raum geschaffen, in dem Kafkas Werke im Kontext der heutigen Zeit erlebt und reflektiert werden können. So eignet sich das Spiel auch als didaktisches Mittel, um Schüler*innen auf kreative und spannende Weise mit Leben und Werk des Schriftstellers vertraut zu machen. Dafür steht umfassendes pädagogisches Begleitmaterial zur Verfügung. Das Videospiel in seiner vollständigen Version folgt im Mai 2024 und ist kostenlos auf mobilen Geräten (iOS, Android) sowie für PC (Windows, Mac OS) in den drei Sprachversionen Tschechisch, Deutsch und Englisch erhältlich. Neben „Der Prozess“ enthält es auch

Nicolas Mahler braucht nicht viele Striche, um Franz Kafka in seinen Illustrationen sofort erkennbar zu machen – dafür aber viel Talent. In der Plakatausstellung „Komplett Kafka“ setzt der Künstler Kafkas Leben und Werk pointiert in Szene. Die Ausstellung kann an Goethe-Instituten und bei Partnerorganisationen weltweit besucht werden.



Module, die von Kafkas „Brief an den Vater“ und „Das Schloss“ inspiriert sind. Unterstützt wurde das Projekt durch den Nationalen Wiederherstellungsplan des Kulturministeriums der Tschechischen Republik, der von der Europäischen Union finanziert wird.

Rauminstallation „VRWANDLUNG“

Wie vielfältig Kafkas Erzählungen umgesetzt werden können, beweist die Rauminstallation „VRwandlung“. In Mexiko-Stadt, Brüssel, Prag und weiteren Städten befördert sie Besucher*innen mithilfe von Virtual Reality in jenes Zimmer, in dem Gregor Samsa in „Die Verwandlung“ eines Tages im Körper eines Käfers erwacht. Die VR-Technologie macht es möglich, in die Gestalt des Protagonisten zu schlüpfen, dessen Dasein als Insekt in originalgetreu konstruierter Umgebung nachzuempfinden und Kafkas Werk auf diese Weise auch in digitalen Sphären zu erleben. So wird dank Regisseur Mika Johnson, der mit seinem jungen Start-up-Team den Themenraum „VRwandlung“ kreierte, eine der bedeutendsten Erzählungen des 20. Jahrhunderts zu einem VR-Abenteuer, auf das sich Kafka-Fans an verschiedenen Standorten des Goethe-Instituts kostenlos einlassen können. Eine außergewöhnliche Erfahrung, die beweist, dass die Wirkkraft von Literatur weit über das geschriebene Wort hinausreicht.

Prager Buchmesse DEUTSCHSPRACHIGE LITERATUR ALS EHRENGAST

„Ein Buch muss die Axt für das gefrorene Meer in uns sein.“ Kafka liefert das Motto für die diesjährige Prager Buchmesse Svět knihy, auf der das deutschsprachige Literaturprogramm „Das Buch“ Ehrengast ist. „Das Buch“ wird vom Österreichischen Kulturforum Prag, dem Goethe-Institut Tschechien und der Schweizerischen

Botschaft veranstaltet. Ziel ist es einerseits, die Vielseitigkeit deutschsprachiger Gegenwartsliteratur zu präsentieren. Andererseits soll das Werk Kafkas geehrt und in besonderer Form dargestellt werden. So gehört unter anderem ein Konzert der „Kafka Band“ um den tschechischen Schriftsteller und Dramatiker Jaroslav Rudiš zu den Programmpunkten der Messe.

Schauspiel THEATERADAPTIONEN RUND UM DEN GLOBUS

Einen Schwerpunkt des grenzüberschreitenden Programms zu Kafka stellen Theateradaptionen auf der ganzen Welt dar. Während in Kairo und in Jakarta die Erzählung „Ein Bericht für eine Akademie“ inszeniert wird, bringt das Goethe-Institut Thessaloniki Kafkas „Brief an den Vater“, der seinen Adressaten nie erreicht hat, auf die Bühne. Weitere Theaterstücke werden in Paris, Lagos und London aufgeführt. Für sein Stück „La Comédie de K. – Fragments en Zigzag“ etwa hat der französische Schauspieler und Regisseur Frédéric Moulin erzählerische Fragmente aus Kafkas Werk zusammengestellt, die teilweise aus seinen Tagebüchern stammen. ●

goethe.de/komplett-kafka
goethe.de/kafka



Sina Bahr ist Volontärin im Stabsbereich Kommunikation in der Zentrale des Goethe-Instituts in München.

STÄNDIGES MITEINANDER

Die afrikanische Comic-Szene ist so vielfältig wie der Kontinent selbst. „Africomics“ setzte sich zum Ziel, Comic-Künstler*innen international zu vernetzen, unter anderem bei einem einwöchigen Treffen in Ghana. Wir sprachen mit dem deutschen Comic-Künstler Mikaël Ross, der den Workshop gemeinsam mit der künstlerischen Aktivistin Akosua Hanson aus Ghana leitete.



Ideen entwickeln, umsetzen und wirken lassen: Die ghanaisch-nigerianische Multimedia-Künstlerin Amy Igelanyah Tetteh war Teilnehmerin des Workshops in Ghana.

Welche Rolle spielt das Comic-Zeichnen in Ihrem Leben?

Schon immer eine sehr zentrale. Das kommt von einer frühen Kindheitsfaszination. Als Teenager habe ich mich dann gefragt, ob ich das auch könnte, und mich verstärkt für das Medium interessiert. Irgendwann habe ich entschieden: Ich versuche das jetzt und schaue, ob es was wird.

Steckt auch etwas von Ihnen in den Comics?

Das findet immer einen Weg hinein, es lässt sich gar nicht verhindern. Zum Beispiel ist eine total düstere Geschichte entstanden in einer Zeit, in der ich in einer Trennung steckte. Das Private lässt sich nicht einfach raushalten.

Sie waren einer der Leiter beim internationalen Workshop in Ghana, bei dem Künstler*innen aus ganz Afrika vertreten waren: Was hat sie trotz verschiedener Herkunftsländer miteinander verbunden?

Die Begeisterung für das Medium. Das war auch das Erstaunliche. Es wirkte auf mich wie eine interkontinentale Nerd-Veranstaltung, bei der alle aus komplett anderen Kulturen kommen, aber ähnliche Grundreferenzen haben, was sie als Kinder interessiert hat und sie begeistert. Wir hatten einen Karaoke-Abend, bei dem Anime-Titelsongs gesungen wurden, weil die alle kannten. In Europa kennt man die „Power Rangers“ und in Afrika kennt man die „Power Rangers“ auch. Es war sehr schön zu merken, dass man, obwohl man sich teilweise sehr fremd ist, dann doch sehr nahekommt, weil man die gleichen Vorlieben hat.

Wie sind Sie im Workshop mit dem Thema „Decolonize!“ umgegangen?

Einmal haben wir eine ehemalige Sklavenfestung besucht, die heute ein Museum ist. Diese Erfahrung war so eindringlich für uns alle, dass wir das Thema „Decolonize!“ auf besondere Art und Weise behandelt haben. Die Richtung ging dadurch viel mehr auf das Historische als auf die Gegenwart. Wir haben uns gefragt: Wie wäre es, wenn es anders gelaufen wäre?

Was für Antworten gab es auf diese Frage?

Es waren superkluge Sachen dabei. Zum Beispiel hat eine Teilnehmerin, die Illustratorin Tala Gadir, einen Themenpark entworfen, in dem man als Weißer die Sklaverei live nacherleben kann und durch die verschiedenen Stadien geschickt wird. Das war gleichzeitig bitter und doch mit einem guten Humor gemacht. Du musst lachen, aber dann erwischt es dich wieder, weil du weißt, dass es wirklich so passiert ist. Die Ansätze waren sehr individuell, und für mich war es spannend, das begleiten zu dürfen.

Haben die Teilnehmer*innen auch Persönliches zu dem Thema geteilt?

Ich war erstaunt, dass das Thema für viele nur eine kleine Rolle spielt. Es ist so lange her und auch für sie Geschichte. So war es teilweise für sie ebenso eine Entdeckungsreise wie für mich.

Wie sind Sie an die Ideen herangegangen?

Das Besondere am Comic-Machen ist, dass es sich in zwei Teile gliedert: in Wort und Bild, die sich dann ineinander verschränken. Wir haben die Zeit hauptsächlich dafür genutzt, an den Storys zu feilen. Es ist wichtig, dass die Charaktere funktionieren, die Dialoge gut sind und der Spannungsbogen hält. Gerade

215

Comic-Künstler*innen waren insgesamt am Projekt „Africomics“ beteiligt und kamen in den Workshops in verschiedenen Ländern Afrikas zum kreativen Austausch zusammen.

Künstler*innen, die das noch nicht lange machen, konnte ich gute Impulse geben und Fragen stellen. Beim Grafischen habe ich nicht viel reingeredet. Oft ist das Geschmackssache.

Allein Comics kreieren oder in der Gruppe: Was sind die Vorteile einer Gemeinschaft?

Das war das absolut Fantastischste an dieser Woche. Menschen aus so vielen Ländern, das habe ich noch nie erlebt. Alle wussten sofort, dass es etwas Besonderes ist und die Möglichkeit zum Austausch einmalig. Ständig haben wir gesprochen – von Ideen, Referenzen und wie die Menschen zu ihrem Medium gekommen sind. Comics sind schon eher eine Nische. Oft kommen sich Comic-Künstler*innen vor, als würden sie isoliert im luftleeren Raum vor sich hin arbeiten. In einem Raum, den selbst Familie und Freunde kaum verstehen können. Wenn Comic-Zeichner*innen dann zusammenkommen, hast du plötzlich Gleichgesinnte um dich herum. So konnten wir uns gegenseitig ermutigen, denn wir wussten, wir sind mit unserem Interesse nicht alleine. Jeder Tag war ein ständiges Miteinander.

Haben Sie auch heute noch Kontakt zu den Projektteilnehmer*innen?

Sich zu sehen, ist natürlich schwierig. Aber ich wünsche mir sehr, dass diese Kontakte bestehen bleiben. Also schreibt man sich ab und zu, benachrichtigt und gratuliert sich, wenn sich etwas verändert. Eine Teilnehmerin hat zum Beispiel in diesem Workshop entdeckt, wie gut ihr das Schreiben liegt. Jetzt hat sie gerade den Vertrag für ihr erstes Drehbuch bekommen. Ich weiß noch, wie ich zu ihr gesagt habe: „Ich glaube, du hast echt ein gutes Gefühl fürs Schreiben.“ Das hat sie anscheinend ernst genommen und jetzt hat sich wirklich etwas daraus ergeben.

Konnten Sie auch für sich und Ihre eigene Arbeit etwas mitnehmen?

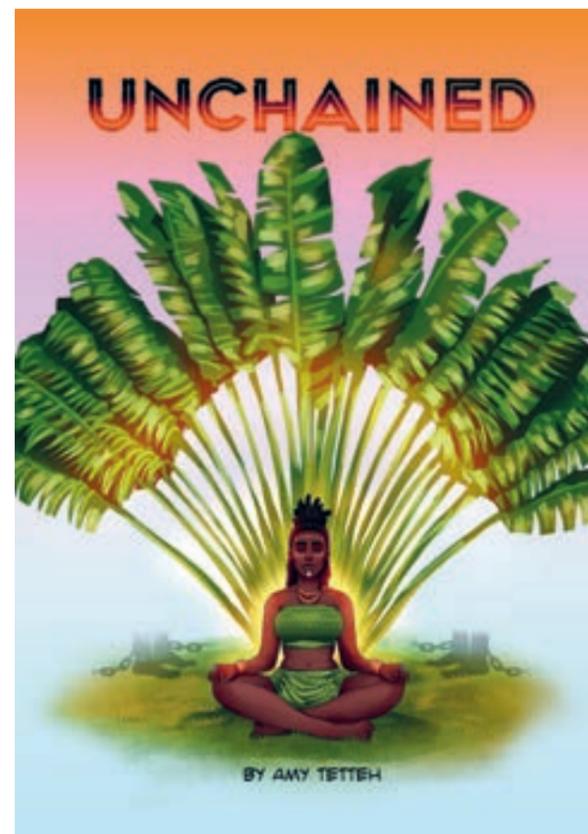
Meine wichtigste Entdeckung war, wie groß unsere Welt ist und wie peinlich wenig man als Europäer manchmal davon weiß. Diese Reise zu machen, war wirklich überwältigend. Seitdem habe ich den Wunsch, diese Länder und Menschen noch mal zu besuchen. Privat ist das leider komplizierter. Darum war es großartig, dass das Goethe-Institut alles so organisiert hat und man sich einfach mitnehmen lassen konnte. Auch die Zusammenarbeit mit der lokalen Workshopleiterin hat total Spaß gemacht. So habe ich nicht nur gelernt, wie afrikanische Comic-Zeichner*innen zeichnen, sondern auch, wie in Afrika gelehrt wird. Das war wie ein Workshop im Workshop für mich. ●



Die Fragen stellte Sina Bahr, Volontärin im Stabsbereich Kommunikation des Goethe-Instituts.



Der Comic-Künstler Mikael Ross konnte als Workshopleiter in Ghana neue Inspiration schöpfen, die ihm auch für seine Arbeit in Deutschland Anstöße gab.



„Unchained“ lautet der Titel von Amy Tettehs Comic – zu Deutsch: „Entfesselt“.

In Zusammenarbeit mit 14 Goethe-Instituten aus verschiedenen Ländern Subsahara-Afrikas hat die Region unter Federführung des Goethe-Instituts in Ghana 2021 das Projekt „Africomics“ ins Leben gerufen. Ziel war es, Comic-Künstler*innen Möglichkeiten zur internationalen Vernetzung zu geben, etwa durch Workshops in den beteiligten Gastländern. Das Zentrum für internationale Kulturelle Bildung am Goethe-Institut in Bonn brachte die daraus entstandenen 82 Comics im Herbst 2023 erstmals in einer Ausstellung im Rahmen des Afrika Film Festivals Köln nach Deutschland. „Africomics“ wird 2024 außerdem beim Internationalen Comic-Salon Erlangen und beim Lakes International Comic Art Festival in Großbritannien vorgestellt. Die Werke der Künstler*innen setzen sich mit politischen und gesellschaftlichen Themen wie Kolonialismus, Diskriminierung und Rassismus auseinander. Zu dem Projekt ist außerdem 2023 ein 200-seitiges Buch in drei Sprachversionen (deutsch, französisch und englisch) im Verlag Schiler & Mücke erschienen: „Africomics. Eine Anthologie“, erhältlich im Buchhandel. goethe.de/africomics

ETWAS, DAS ANDAUERT

Zwischen Krieg und Krise, Aufbruch und Zusammenhalt bildet Europa heute ein komplexes Mosaik. Junge Autor*innen aus Südosteuropa haben in den letzten Jahren im Rahmen des Projekts „New Stages South East“ Texte für ein Theater der Zukunft geschrieben. Im Frühjahr 2023 präsentierte das Theater Oberhausen elf dieser Texte bei einem Festival. Wir sprachen mit Laura Mangels, Dramaturgin und künstlerische Leiterin des Festivals am Theater Oberhausen.

Was war für Ihr Theaterhaus die Motivation, das Projekt „New Stages South East“ aus Südosteuropa nach Oberhausen zu holen?

Wir richten am Theater Oberhausen unter der Leitung von Kathrin Mädler einen starken Fokus auf zeitgenössische Dramatik. Uns hat an „New Stages South East“ interessiert, dass die politische Wirkmacht des Theaters ernst genommen und im Bereich der Dramatik Sprach- und Ländergrenzen überwunden wurden. In den mehrmonatigen Schreibworkshops sind Texte entstanden, die den existenziellen Fragen unserer Zeit folgen. Die der komplexen Krisenhaftigkeit etwas entgegenstellen und dabei sehr unterschiedliche inhaltliche und formale Herangehensweisen wählen. Und es sind Texte, die auf die Bühne drängen! Oberhausen ist außerdem eine sehr diverse Stadt im Ruhrgebiet. Hier leben viele Menschen, deren Geschichte mit Südosteuropa eng verbunden ist. Wir waren sofort entschlossen, den durch „New Stages South East“ entstandenen Texten hier im Rahmen eines Festivals eine Sichtbarkeit verleihen zu wollen und mit unserem Publikum neue Autor*innen zu entdecken, die bisher noch nicht in der deutschsprachigen Theaterlandschaft vorgekommen sind.

Wie haben Sie die Zusammenarbeit erlebt?

Im Rahmen der mehrmonatigen Schreibworkshops in der Region, angeleitet von internationalen und deutschsprachigen Mentor*innen, sind insgesamt 33 Texte entstanden. In Oberhausen haben wir im Anschluss an die Workshops der Goethe-Institute eine Jurysitzung einberufen, um insgesamt fünf Texten eine besondere Sichtbarkeit zu verleihen. Weil die Texte so unterschiedlich und gut waren, haben wir während des Festivals insgesamt elf Texte als Werkstattinszenierungen, szenische Lesungen oder als Installation präsentiert. Gerahmt wurde die Werkschau mit Gastspielen aus Serbien, Rumänien und Deutschland. Es gab ein Konzert von Bulgarian Cartrader, unterschiedliche Diskursformate zur Theaterlandschaft Südosteuropas, zum

Verhältnis von Theater und Politik – und natürlich auch Partys. Zum Festival waren viele der Autor*innen in Oberhausen zu Gast, Künstler*innen der Gastspiele, Studierende der Folkwang Universität der Künste, die unser Ensemble erweiterten, und Regisseur*innen wie Magdalena Schönfeld, Katerina Giannopoulou oder Niko Eleftheriadis, die in die künstlerische Einrichtung der Texte involviert waren.

Die Festivaltage waren sehr besonders und ich habe das Gefühl, dass an diesen vier Tagen etwas entstanden ist, das andauert. Neue Verbindungen, die die Theaterlandschaft weiter prägen werden. Besonders froh sind wir, dass sich auch unsere Zusammenarbeit mit den Autor*innen fortsetzt. In unserem Haus kommt „Sauer“ von Asja Kršmanović in der Regie von Niko Eleftheriadis zur Uraufführung, zeitgleich ist am Nationaltheater Mannheim die deutschsprachige Erstaufführung von „Generation Lost“ von Greg Liakopoulos. Dann inszeniert unsere Intendantin Kathrin Mädler Dario Bevidas Text „Darkness on the Edge of Town“ am Nationaltheater in Sofia. Und so verbreiten sich die Texte immer weiter, hoffentlich durch ganz Europa.

Inwiefern schwingen Herkunft und Hintergründe der Kunstschaffenden in ihren Werken und Theaterproduktionen mit?

Natürlich bedingen die individuellen Hintergründe und Perspektiven der Autor*innen ihre Texte. Versucht man aber zu manifestieren, welches Thema aufgrund einer spezifischen Herkunft in einem Text landet, stößt man vielleicht eher an die Grenzen der eigenen Projektionen. Trotzdem gab es Linien, die mehrere Texte miteinander verbunden haben: die Dekonstruktion von Geschlechterrollen oder queere Ermächtigungsmomente, die sich an einer patriarchalen und häufig orthodox geprägten Gesellschaft abarbeiten, überhaupt die Familie als eine Kern- und Keimzelle von Schmerz und Zusammenhalt und natürlich die Erinnerungen an Kriege und



ethnische Konflikte in der Region, die noch präsent sind und durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine wieder Teil einer brutal veränderten Gegenwart sind.

Inwieweit können deutsche Theaterhäuser von der Zusammenarbeit mit Künstler*innen aus anderen Ländern und Kulturen profitieren?

Kunst ist immer ein Austausch von Gedanken, Ideen, Zeichen. Deswegen glaube ich daran, dass das Theater von der Zusammenarbeit mit Künstler*innen aus anderen Ländern nicht nur profitiert, sondern schon immer von genau dieser Zusammenarbeit lebte. Die Arbeit des Goethe-Instituts ist an dieser Stelle unglaublich wichtig für die deutschsprachige Theater- und Festivallandschaft – sowohl für die Mobilität ins Ausland als auch für das Einladen von Künstler*innen aus der ganzen Welt oder durch das Initiieren von Projekten wie „New Stages South East“. Schwindet die Möglichkeit internationaler Zusammenarbeit, schadet dies der Kunst und ihrer demokratischen und partizipativen Wirkungskraft. Im Schauspiel geht mit der konzentrierten Arbeit an Sprache im internationalen Kontext auch häufig eine Sprachbarriere einher. Auch hier ist das Goethe-Institut ein wichtiger Partner, um fruchtbare Zusammenarbeiten zu ermöglichen. ●

 SDG Ziel 8



Die Fragen stellte Alexander Behrmann, stellvertretender Leiter des Stabsbereichs Kommunikation in der Zentrale des Goethe-Instituts in München.

„Kunst ist immer ein Austausch von Gedanken, Ideen, Zeichen. Deswegen glaube ich daran, dass das Theater von der Zusammenarbeit mit Künstler*innen aus anderen Ländern nicht nur profitiert, sondern schon immer von genau dieser Zusammenarbeit lebte. Die Arbeit des Goethe-Instituts ist an dieser Stelle unglaublich wichtig für die deutschsprachige Theater- und Festivallandschaft.“

Laura Mangels

„New Stages South East“ ist ein mehrjähriges internationales Projekt des Goethe-Instituts, das die Entstehung neuer Stücke unterstützt und junge Autor*innen und Theaterbesucher*innen aus Südosteuropa und Deutschland zusammenbringt, um Erfahrungen zu aktuellen Themen auszutauschen und gemeinsam weiterzuentwickeln. Teilnehmende Länder: Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Griechenland, Kroatien, Rumänien, Republik Moldau, Serbien, Zypern. In den Spielzeiten 2023/2024 und 2024/2025 fanden und finden Ur- und Erstaufführungen am Theater Oberhausen, am Theater Essen und am Nationaltheater Mannheim statt.

Oben: Das serbische Regie-Duo Vladimir Aleksić und Olga Dimitrijević zeichnet mit dem „Lepa Brena Projekt“ sensibel ein Stück Zeitgeschichte in Europa. Fünf Schauspieler*innen erkunden das Show-Business-Phänomen Lepa Brena mit Schauspiel und Musik und lassen so die Geschichte Jugoslawiens Revue passieren.

JENEM ORT VON DIESEM ORT ERZÄHLEN

Von Ufer zu Ufer, dem Westen ins Ohr. Wir haben die armenische Schriftstellerin, Kulturjournalistin und Kunstmanagerin Anush Kocharyan gebeten, uns von „Geschichten vom Schwarzen Meer – Black Sea Lit“ zu erzählen. Ihre Geschichte im Schatten des Krieges und vergangener Kriege handelt von der Kraft des Erzählens.

An jenem Donau-Ufer steht ein Korbstuhl, und mir scheint, er eigne sich für alle Jahreszeiten, obwohl ich mir nicht sicher bin, ob dort auch im Winter jemand sitzt. Von diesem Ufer aus sieht man Bulgarien und Serbien. Der Korbstuhl ermöglicht es, dieses Stück Welt zu verkleinern und in eine dreiseitige Realität zu verwandeln, die Rumänien, Bulgarien und Serbien umfasst. Von hier aus scheint die Welt einen Moment lang wie abgeschlossen, denn es gibt einen Horizont. Der „Garten der Engel“ erstreckt sich über mehrere Hektar, eine Gegenwelt zu der Legende vom rumänischen Grafen Dracula.

Mir scheint, dass dieser Korbstuhl hier als Einziger auf der Welt so behütet ist: Vor ihm der riesige Fluss und hinter ihm sind „die Engel“ zu sehen, die ihn auf dieser Seite beschützen. Von diesem Punkt aus kann man sich auch vorstellen, wie sich die Welt Trennlinien schafft und sich ein Ufer vom anderen abspaltet. Allerdings ist das Ufer hier kein naives, poetisches Wort, sondern eine dauerhafte Grenze, die mich von dir, uns und alle Menschen voneinander entfernt hat. Haben diejenigen, die eine neue Küste gesucht haben, darüber nachgedacht?

Ich bin in Rumänien, im Südwesten des Landes. Es ist sengend heiß, Mitte Juli. Und obwohl unsere Unterkunft für die Autor*innen der „Geschichten vom Schwarzen Meer“ eigentlich direkt am Schwarzen Meer liegen sollte, haben sich die Pläne geändert und wir befinden uns jetzt am Donau-Ufer.

Ich wurde in einem Land geboren, wo das Meer ein Traum ist und ein Slogan. Die Wendung „Armenien von Meer zu Meer“, die für uns Armenier*innen als Verweis auf unsere historische Heimat

gilt, verfolgt mich seit meiner frühesten Kindheit. Um es kurz zu fassen: Ich bin eine Vertreterin der ersten Generation des post-sowjetischen Armeniens, wurde in einem Armenien geboren, das nach Unabhängigkeit strebte, und schrieb Briefe an das Meer. Das Meer war irgendwo dort, weit weg. „Hinter sieben Bergen, sieben Steinen und bewacht von sieben Dämonen ...“, so erzählte es mir meine Großmutter, die gleich nach dem Zweiten Weltkrieg geboren worden war, in Sowjetarmenien gelebt und im unabhängigen Armenien eine erste Enkelin bekommen hatte. Jetzt, als Autorin aus dem unabhängigen Armenien, einem Land ohne Meereszugang, beteilige ich mich an dem Projekt „Geschichten vom Schwarzen Meer“.

2023, Mitte Juli, an einem Ufer im Südwesten Rumäniens. Die Welt verändert sich. Die Welt ändert sich jeden Tag aufs Neue. Und alle bemerken es.

Halyna, die aus der Ukraine kommt, einem Land mit Zugang zum Schwarzen Meer, hat einen langen Weg zum „Garten der Engel“ zurückgelegt. Es ist irgendwie möglich, vom Krieg weg physisch die Grenze zu passieren, Länder zu durchqueren, den Westen zu erreichen, aber vom Gedanken an den Krieg kommt man nicht weg, egal, wo man ist. In der Ukraine herrscht Krieg. Russland führt Krieg. Halyna stammt aus einem Land, wo ein Krieg stattfindet; wir, die anderen, stammen aus Ländern, die Kriege durchlaufen haben, mit verheilten und frischen Wunden.

Am Tisch sitzen Autor*innen aus Ländern, die Kriege erlebt haben und erleben. Am Tisch sitzen Archil aus Georgien, Bogdan aus Rumänien, Halyna aus der Ukraine und Lisa aus den Niederlanden,

die ebenfalls ursprünglich aus der Ukraine kommt. In einigen Tagen werden wir öffentlich über die Realität der Schwarzmeerregion als Kulturraum sprechen. Wir werden über Narrative sprechen und darüber, was uns, die Länder in Osteuropa, genauer gesagt die Schwarzmeerländer, vereint. Es werden Autor*innen aus Ländern sprechen, die ähnlich schmerzhaft Geschichten unterschiedlich erlebt haben. Es werden Autor*innen aus Ländern sprechen, die sehr wenig über die parallelen Geschichten wissen, die zu mir gehören, zu Bogdan, Halyna, Lisa, Archil und Millionen anderer Menschen, die nicht schreiben, aber schmerzhaft Erfahrungen gemacht haben und machen.

Was ist mit dieser Welt geschehen, dass sie derart immense Spaltungen in sich trägt? Warum haben sich die einen von den anderen so weit entfernt? Die Vergangenheit ist keine Vergangenheit, solange sie noch nicht erzählt wurde. Die Vergangenheit ist keine Vergangenheit, solange sie noch nicht übersetzt wurde. Und die Gegenwart ist keine Gegenwart, solange wir einander nicht durch eine geschriebene und übersetzte Geschichte kennengelernt haben, solange die einen mit der Geschichte der anderen, so wie sie ist und war, noch nicht vertraut sind.

Halyna liest die neuesten Nachrichten aus der Ukraine, wir verfolgen es schweigend, immer wieder kommen auch uns die Tränen, immer wieder machen wir ihr Mut. Dieses Donau-Ufer, das im Zweiten Weltkrieg in ein Militärlager umgewandelt worden war, umarmt uns mit seiner wiederhergestellten Pracht und gibt uns Hoffnung. Der Kulturhafen (Port Cultural Cetate), der uns fünf Autor*innen beherbergt, ist zum Schauplatz eines Festes geworden, weil wir endlich durch die Geschichten, die unsere Länder ertragen mussten und immer noch ertragen, miteinander reden, endlich ist es so weit: WIR REDEN. Ich „sehe“ Bogdans Kindheit im gerade unabhängig gewordenen Rumänien, Lisa „sieht“ mein Land nach dem jüngsten Krieg, Archil hört Halyna und schweigt, wir alle „sehen“ Halyna in der vom Krieg gezeichneten Ukraine ... Wir alle „sehen“ den Krieg.

Jeden Morgen stelle ich den Korbstuhl in Richtung der Engel, ich will „sichtbar“ und „hörbar“ sein, will mich in einer Sprache unterhalten, die übersetzt wird. Halynas Schmerz ist unübersetzbar, denke ich. Lisa kennt ihn, weil sie ukrainische Wurzeln hat. Der Rest von uns stellt ihn sich vor, weil wir Nachrichten lesen. Aber durch Nachrichten kann man sich diesen Schmerz nicht vorstellen: Die Nachrichten mit den täglichen Statistiken verstärken nur Angst und Schrecken der nächsten zu erwartenden Kriege. Wir brauchen irgendeine gemeinsame Sprache, um der Welt davon zu erzählen ... und um als Teil der Welt wirklich Teil der Welt zu sein. Wir müssen einander so schnell und so viel wie möglich von unserer Geschichte erzählen.

Es ist die letzte lange Nacht vor dem Auftritt in Bukarest. Lisas Telefon piept, es ist ein Wetteralarm. Er besagt, dass sich unserem Kulturhafen ein Sturm nähert. Wir alle lachen. „Dracula ist erwacht.“ Minuten später knickt einer der riesigen Bäume um und im ganzen Wald beginnt es zu lärmern. Der Sturm ist wirklich gekommen. Wir eilen in das Gebäude und ich nehme eine Paprika-Kette vom Hals eines Engels und kröne mich damit – zum Spaß und um von dem Sturm abzulenken. Diese lustige „Krönung“ voller Selbstkritik findet in der letzten Nacht vor dem Auftritt in Bukarest statt.

Wir alle sitzen auf dem Podium des Bukarester Goethe-Instituts: Archil aus Georgien, Bogdan aus Rumänien, Halyna aus der Ukraine, Lisa aus den Niederlanden (die ursprünglich aus der Ukraine stammt) und ich aus Armenien. Es entsteht der Eindruck, wir hätten so lange am gleichen Ort gelebt, dass wir alles übereinander wissen. Es entsteht der Eindruck, wir hätten irgendeinen Text gefunden, der unsere Sprachen leitet und es uns ermöglicht, die Grenze zu überqueren, um nicht zu einem Opfer dieser Grenze, zum Opfer einer kleinen Sprache, zum Opfer der großen Profiteur*innen zu werden. Es ist, als wäre es möglich, das Meer zu verdichten, in eine Geschichte zu gießen und mit schlichten Worten zu zeigen, zu erzählen, was wir alle erlebt haben und erleben.

Der Sturm hat den Garten völlig auf den Kopf gestellt, aber die Engel sind unversehrt. Der Stuhl steht an seinem Platz. Der Überwachung durch das große Auge mag nichts entgehen, aber das, was wirklich vereinen kann, ist ebendiese Geschichte, die das große Auge vor den Spaltungen, vor den großen Katastrophen, vor der Existenz unserer unübersetzbaren Sprachen gesehen hat. Zu einem Zeitpunkt, als die Sprache noch Möglichkeiten eröffnete und nichts Spaltendes war ... Falls es eine solche Zeit überhaupt jemals gegeben hat. ●

„Geschichten vom Schwarzen Meer – Black Sea Lit“ ist als zweijähriges Regionalprojekt vom Goethe-Zentrum Eriwan konzipiert, beteiligt sind die Goethe-Institute in Georgien, der Ukraine, Rumänien und Bulgarien in Zusammenarbeit mit der georgisch-deutschen Autorin und Projektkuratorin Nino Haratischwili. Seit 2024 begleitet die deutsche Autorin und Journalistin Laura Cwiernia das Projekt als Kuratorin. Es eröffnet den Dialog mit dem Schwarzmeerraum neu. Autor*innen aus Ländern der Region kommen zusammen, um im Gespräch miteinander die Ohnmacht der Sprachlosigkeit zu überwinden. Beteiligt sind die Literatur- und Talentagentur ARI, Armenien, sowie die Literaturinitiative Georgien. Zu den Unterstützern gehören das Internationale Literaturfestival Berlin im Haus der Berliner Festspiele, das Literarische Colloquium Berlin, das Internationale Literaturfestival Odessa (in Bukarest) und das Internationale Literaturfestival Uppsala. Die zehn Autor*innen (nach Ländern geordnet): Armen Ohanyan, Anush Kocharyan (Armenien), Ina Vultchanova (Bulgarien), Archil Kikodze und Eka Kevanishvili (Georgien), Lisa Weeda (Niederlande, Ukraine), Bogdan Cosa und Lavinia Braniște (Rumänien), Halyna Kruk und Ostap Slyvynsky (Ukraine).



Anush Kocharyan ist Schriftstellerin, Kulturjournalistin und Kunstmanagerin aus Armenien. Ihr erstes Buch „Wild Grass“ veröffentlichte sie 2022.

Aus dem Armenischen übersetzt von Anahit Avagyan und Wiebke Zollmann.

PROJEKTE FÜR DIE UKRAINE: UNSER ENGAGEMENT GEHT WEITER

Wie können die ukrainische Gesellschaft gestärkt und der Wiederaufbau des Landes vorangetrieben werden? Auch 2023 und 2024 setzt das Goethe-Institut auf die identitätsstiftende Rolle von Kultur und Bildung – zwei bedeutende Säulen für innere Stabilität und eine resiliente Zivilgesellschaft. Um diesen Sektoren hilfreich zur Seite zu stehen und darüber hinaus Schutz und Nothilfe anzubieten, wurden bestehende Projekte weitergeführt und neue Programme ins Leben gerufen.

STABILISIERUNGSFONDS FÜR KULTURFÖRDERUNG

Um den ukrainischen Kultursektor strukturell zu unterstützen, wurde bereits 2022 der Stabilisierungsfonds als zentrales Instrument eingeführt. Gefördert durch das Goethe-Institut sowie das Auswärtige Amt wurden noch im selben Jahr rund 70 Organisationen mit einer durchschnittlichen Summe von 18.000 Euro unterstützt – eine wichtige Hilfestellung, um Kulturarbeit auch unter schwierigen Bedingungen fortsetzen zu können. Wie groß der Bedarf ist, zeigten besonders die fast 300 Bewerbungen im zweiten Förderungsjahr 2023. Bisher wurden ukrainische Kulturinstitutionen und Festivals gefördert – darunter sowohl neue Initiativen als auch Einrichtungen, die bedeutend für das kulturelle Selbstverständnis der modernen Ukraine sind, wie das Nationale Kunstmuseum Odessa. Nachdem dieses bei einem Raketenangriff im November erneut stark beschädigt wurde, konnte mit dem Beitrag aus dem Stabilisierungsfonds die sichere Verwahrung der Museumsobjekte gewährleistet werden.

 SDG Ziel 16

BUCHMESSEN FÜR DEN LITERATURAUSTAUSCH

Dass Literatur Brücken schlagen kann zwischen Ländern, Sprachen und Kulturen, wurde erneut bei der Frankfurter Buchmesse 2023 deutlich: Mehr als 500 Buchtitel wurden am ukrainischen Stand vorgestellt, mitfinanziert und organisiert durch das Goethe-Institut, in Zusammenarbeit mit dem Ukrainischen Buchinstitut. Gefördert durch Projektmittel des Auswärtigen Amtes veranstaltete das Goethe-Institut Ukraine das diskursive Programm „Fragilität der Freiheit“, das literarische Programm „Fragilität der Schaffenden“ entstand durch die Mittel der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. So bekamen die Besucher*innen einen umfassenden Einblick in die gesellschaftspolitische Lage sowie ukrainische Kultur, Buchgestaltung und Buchkunst. Auch die Leipziger Buchmesse bot im März 2024 Raum für die literarisch-künstlerische Vielfalt des Landes. Geschichten über Widerstand,

17 MIO.

Euro stehen dem Projekt „House of Europe“ bis Ende 2024 als Gesamtbudget zur Verfügung, um den ukrainischen Kultur- und Bildungssektor zu unterstützen.

Verlust und Identität in der Ukraine standen im Zentrum des Programms, gestaltet vom Goethe-Institut in der Ukraine gemeinsam mit Mystetskyi Arsenal und in Partnerschaft mit dem Ukrainischen Buchinstitut sowie dem Ukrainischen Institut. Auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier durften wir am Stand der Ukraine begrüßen.

BÜCHERKOFFER

Als 2022 zahlreiche ukrainische Familien als Geflüchtete nach Deutschland kamen, stellte das Goethe-Institut mit dem Projekt „Ein Koffer voll mit Büchern“ jungen Menschen im noch unbekanntem Land Literatur zur Verfügung. So wurden mehr als 600 Bibliotheken in Deutschland mit Kinder- und Jugendliteratur auf Ukrainisch bestückt. Im Jahr 2023 verlagerte sich der Schwerpunkt des Projekts auf die Ukraine selbst: Die stark nachgefragten Bücherkoffer wurden speziell auf die Bedürfnisse vor Ort ausgerichtet und erreichten dort rund 350 Bibliotheken. In Zusammenarbeit mit Expert*innen wurde das Paket für Kinder und Jugendliche konzipiert, die unmittelbar vom Kriegsgeschehen betroffen sind. Es enthält neben 22 Büchern unter anderem einen Leitfaden für Eltern und sensorisches Spielzeug, mit dem das Sprechen über den Krieg erleichtert werden kann, um Erlebtes zu verarbeiten. Gefördert wird das Projekt vom Goethe-Institut sowie dem Auswärtigen Amt.

  SDG Ziel 4, 16



Oben: Im Rahmen des Projekts „House of Europe“ war es im Februar 2024 in Kyjiw erstmals seit Beginn der Pandemie und der Kriegsausweitung wieder möglich, ein Alumnitreffen in Präsenz zu veranstalten. Unten: Beim Projekt „Ein Koffer voll mit Büchern“ wurden die ukrainischen Kinder- und Jugendbücher der Fahrbibliothek des Landkreises Cuxhaven von jungen Leser*innen begeistert ausgeliehen und gelesen.

HOUSE OF EUROPE

Seit April 2019 unterstützt das Goethe-Institut mit „House of Europe“ die Ukraine. In erster Linie dient das von der Europäischen Union mit einem Gesamtbudget von rund 17 Millionen Euro bis Ende 2024 geförderte Projekt dem Kapazitätsaufbau des ukrainischen Kultur- und Bildungssektors. Dank unterschiedlicher Programme stehen ukrainische Akteure aus den Bereichen Kultur, Medien, Bildung und Kreativwirtschaft in Kontakt mit Kolleg*innen aus der EU und Großbritannien und werden in Workshops, Konferenzen oder Fortbildungen zum Austausch motiviert. Darüber hinaus vergibt „House of Europe“ Stipendien und Mentorings an Kulturschaffende unterschiedlicher Sparten – 2023 bis 2024 beispielsweise an Filmemacher*innen oder für den Bereich Übersetzungsförderung. Seit dem Großangriff Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 liegt der Fokus auch auf der Nothilfe. So waren besonders in den Wintermonaten einige Kulturorganisationen auf Unterstützung angewiesen. Weitere Schwerpunkte sind seit 2022 die Stärkung der Resilienz von ukrainischen Kulturschaffenden und der Schutz des ukrainischen Kulturerbes. Beispielsweise fand 2023 ein Hackathon statt zum Thema Digitalisierung von Kulturgütern mit insgesamt 1.300 Teilnehmer*innen aus dem Kulturbereich und der Tech-Szene. houseofeurope.org.ua/en

  SDG Ziel 8, 16

„Kultur ist auch der Bereich, in dem eine Gesellschaft ihr Selbstverständnis formt und ihre Zukunft projiziert. Und in diesem Sinne ist sie entscheidend für den Fortbestand dieser Gesellschaft.“

Olesia Ostrovska-Liuta, Generaldirektorin des Kultur- und Museumskomplexes Mystetskyi Arsenal in Kyjiw bei der Münchner Sicherheitskonferenz

MEDIENGEIST – GEGEN FALSCHINFORMATIONEN IN DIGITALEN RÄUMEN

Digitale Räume können leicht ausgenutzt werden, um gezielt Falschinformationen zu verbreiten – besonders in Kriegs- und Krisenzeiten. Um dieser Gefahr in der Ukraine entgegenzuwirken, hat das Goethe-Institut das Mentoring-Programm „Mediengeister“ ins Leben gerufen, das sich an Akteur*innen der digitalen Zivilgesellschaft richtet. Aktivist*innen, Blogger*innen, Journalist*innen, Künstler*innen und Tech-Start-ups sammelten Ideen, um digitale Öffentlichkeiten vor Desinformationskampagnen und Propaganda zu schützen – mithilfe von digitaler Technologie. Während der Projektarbeit im Jahr 2023 wurden 30 Teams bei der Entwicklung ihrer Ideen von 14 internationalen und ukrainischen Expert*innen unterstützt. Von den insgesamt 350 eingereichten Ideen erhielten folgende Projekte eine Förderung: das Videoformat „Briefly“, das über Weltgeschehen und aktuelle Nachrichten berichtet, die KI-Plattform „Mantis“ zur Risikoanalyse bestimmter Informationsräume sowie eine Initiative zur Enthüllung von Desinformationen über die ukrainische Kultur. Ermöglicht wurde die Förderung dieser Projekte durch Sondermittel des Auswärtigen Amtes zur nachhaltigen Stärkung der Resilienz von ukrainischen Kultur- und Bildungspartnern. mediengeist.org

 SDG Ziel 16

KULTUR UND SICHERHEIT: GESPRÄCH BEI DER MÜNCHNER SICHERHEITSKONFERENZ

Wie wichtig Kultur für die Stärkung der ukrainischen Gesellschaft ist, diskutierten der Generalsekretär des Goethe-Instituts Johannes Ebert mit Olesia Ostrovska-Liuta, der Generaldirektorin des Nationalen Kunst- und Kulturmuseums Mystetskyi Arsenal, und Scott McDonald, dem CEO des British Council, unter anderem mit Vertreter*innen des ukrainischen und des britischen Parlaments, des Europäischen Parlaments, der Bundeswehr und des Auswärtigen Amtes, im Rahmen eines Side Events der Münchner Sicherheitskonferenz. Im Zentrum der Diskussionsrunde stand die Stärkung der ukrainischen Zivilgesellschaft sowie der Kultur- und Bildungsszene in Zeiten des anhaltenden Kriegs. Sicherheit entstehe nicht allein durch militärische Mittel und Verteidigungsbereitschaft. Es gehe auch darum, die Resilienz und Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft zu fördern und eine gemeinsame Identität und Vision zu stärken. ●

 SDG Ziel 16

WILLKOMMEN IN DEUTSCHLAND

Sowohl Fachkräfte als auch Privatpersonen, die aus einem Drittstaat nach Deutschland zuwandern möchten, stehen vor einigen Herausforderungen. Die Willkommenscoaches des Goethe-Instituts helfen, diese zu meistern. Hier erklären sie uns gemeinsam, wie sie vorgehen und wieso das Prinzip der „Vertrauensbrücke“ dabei so wichtig ist.



Bei der ersten Orientierung in Deutschland unterstützen die Willkommenscoaches (v. l. n. r.) Tobias Brockhorst, Christine Hahn, Lisa Beck, Isabel Demer, Dayanne Cecilia Begarie und Stefanie Harbig.

Was genau macht ein Willkommenscoach?

Als Willkommenscoaches verstehen wir uns als persönliche Begleiter*innen. In Zusammenarbeit mit den Projektkolleg*innen der Vorintegration an den Goethe-Instituten im Ausland bieten wir Neuzuwander*innen bereits in ihrem Herkunftsland eine fundierte Vorbereitung – und erleichtern ihnen nach ihrer Ankunft durch einen nahtlosen Übergang zwischen Vorintegration und Erstintegration den Start in Deutschland. Zur Vorintegration gehört die qualifizierte Vorbereitung auf das Alltags- und Arbeitsleben in Deutschland bereits im Herkunftsland. Unser Angebot umfasst vielfältige kostenlose Informations- und Beratungsveranstaltungen – digital und in Präsenz – zu den Themen, die für einen guten Start in Deutschland wichtig sind: Deutsch lernen, Arbeiten, Wohnen, Gesundheit, Soziales und Vernetzung.

Was macht diese Aufgabe so besonders?

Bei den Willkommenscoaches handelt es sich um ein einzigartiges und so in der deutschen Integrationslandschaft noch nie dagewesenes Vorhaben, weil es auf dem Konzept einer sogenannten „Vertrauensbrücke“ basiert: Die von uns betreuten Personen werden bereits in ihren Herkunftsländern von unseren Projektkolleg*innen der Vorintegration beraten und finden hier in Deutschland dann ähnliche Strukturen vor, an die sie sich vertrauensvoll wenden können. Diese Brücke funktioniert nur aufgrund der jahrelangen hervorragenden Arbeit, die unsere Kolleg*innen im Ausland schon vorab leisten. Wir halten das Konzept der Vertrauensbrücke für förderungswürdig, da wir auch aus eigener Auslands- und Migrationserfahrung die Fragen und Sorgen unserer Teilnehmer*innen nachvollziehen können und wir selbst uns ein entsprechendes Angebot gewünscht hätten.

Fach- und Sachwissen oder Einfühlungsvermögen – worauf kommt es an?

Natürlich versuchen wir möglichst feinfühlig zu ermitteln, vor welchen konkreten Herausforderungen und Fragestellungen unsere Zielgruppe zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Migrationsprozess steht, um ein passendes Angebotsportfolio entwickeln zu können. Dazu ist auch eine enge Zusammenarbeit mit unseren internationalen Kolleg*innen, die weltweit bei der Vorintegration unterstützen, sowie mit Kooperationspartner*innen in Deutschland nötig. Fach- und Sachwissen ist gefragt, weil wir viele unserer Veranstaltungen selbst durchführen. Bei Veranstaltungen, für die eine bestimmte Fachexpertise nötig ist, arbeiten wir mit verschiedenen spezialisierten Referent*innen zusammen.

Das Projekt „Vorintegration und Übergangmanagement – den Migrationsprozess erfolgreich gestalten“ wird vom Asyl-, Migrations- und Integrationsfond (AMIF) der EU kofinanziert und bereitet seit Mai 2023 Drittstaatsangehörige, die aus beruflichen oder privaten Gründen nach Deutschland migrieren, auf das Alltags- und Arbeitsleben vor. Die Angebote setzen im Herkunftsland und in der ersten Zeit in Deutschland an und bauen eine begleitende Brücke im Migrationsprozess.

 SDG Ziel 8

50

Infohäuser in ganz Deutschland bieten Zugewanderten die Möglichkeit, sich zu vernetzen und Orientierungshilfe zu erhalten.

Welches sind vor der Ausreise die größten Hürden für Drittstaatsangehörige, die nach Deutschland einwandern wollen?

Laut dem neuesten OECD-Bericht beschäftigt viele Neuzuwander*innen die Frage, wie sie am besten in Deutschland Fuß fassen können. Dafür benötigen sie Informationen über Arbeitsmöglichkeiten, auch für mitreisende Partner*innen, über Visabestimmungen und relevante Deutschkenntnisse. Zu diesem Zeitpunkt des Migrationsprozesses informieren und beraten unsere Projektkolleg*innen an den Goethe-Instituten im Ausland. Kurz vor der Ausreise können wir als Willkommenscoaches mit Erstorientierungsveranstaltungen ansetzen, die die ersten Wochen in Deutschland und das Ankommen erleichtern.

Sobald sie in Deutschland angekommen sind, stehen weitere Schritte an. Zu welchen Themen haben die Zugewanderten die meisten Fragen oder die größten Sorgen?

Es kommt auf die Voraussetzungen an. Ziehen sie in bereits bestehende Familienstrukturen? Stellt der Arbeitgeber eine Wohnung? Sind sie noch auf Ausbildungsplatz- oder Arbeitssuche? Allen gemeinsam ist vor allem die Notwendigkeit, die Kommunikation in der deutschen Sprache zu verbessern, um das Alltagsleben und auch den Beruf möglichst effizient und angenehm bestreiten zu können. Hierfür bieten wir Lernberatungen und Mini-Deutschheimen zu ausgewählten Themen.

Wie gelingt es, ihnen diese Sorgen zu nehmen?

Unsere Teilnehmer*innen haben bereits Vertrauen zu unseren Projektkolleg*innen der Vorintegration an den Goethe-Instituten im Ausland gefasst. Dieses Vertrauen nutzen wir, um sie weiterhin zielführend zu informieren und zu beraten. Durch unser persönliches Auftreten als Willkommenscoaches möchten wir unseren Angeboten eine ebenso vertrauensvolle Note geben und den Neuzugewanderten so den Start in Deutschland erleichtern. Mit einer guten Informationsgrundlage können sich unsere Teilnehmer*innen auf das Wesentliche konzentrieren, nämlich in ihrer neuen Heimat anzukommen.

Gibt es Momente, die in Erinnerung bleiben?

Wenn Teilnehmer*innen an unseren Kursen und Veranstaltungen ihre große Dankbarkeit für unsere Hilfe ausdrücken und sagen, dass es Spaß gemacht hat, Zeit mit uns zu verbringen. ●

goethe.de/willkommenscoaches



Die Fragen stellte Sina Bahr, Volontärin im Stabsbereich Kommunikation des Goethe-Instituts.

ZUR AUSBILDUNG NACH DEUTSCHLAND

Der 18-jährige Alberto Gámez aus Venezuela steht zwar noch am Anfang seiner beruflichen Laufbahn, weiß aber jetzt schon, dass sie ihn nach Deutschland führen soll. Er hat uns erzählt, was ihm an der deutschen Arbeitswelt gefällt und wie ihn das Programm „Duale Ausbildungsmobilität Südamerika“ (DAMOS) bei seinem Weg dorthin unterstützt.



Alberto, magst du dich kurz vorstellen?

Ich heiße Alberto Gámez, bin 18 Jahre alt und komme aus Venezuela. Ich habe bis 2022 neun Jahre lang in der Esperanza-Schule gelernt, einer PASCH/Fit-Schule in Venezuela.

Wie hast du von DAMOS erfahren?

2022 habe ich einen Post auf dem Instagram-Kanal „PASCH-Andina“ gesehen. Es ging um einen Sprachkurs mit Schwerpunkt Deutsch für den Beruf, also eine Vorbereitung auf das Arbeitsleben in Deutschland. Ich hatte sofort Interesse, habe mich erfolgreich beworben und beide Module, A2 und B1, des Sprachtrainings besucht. Daraufhin habe ich das Goethe-Zertifikat B1 abgelegt und die Prüfung bestanden.

An welchen DAMOS-Projekten hast du teilgenommen?

Im darauffolgenden Jahr habe ich das Stipendium „Deutsch plus Beruf“ bekommen. Dieses Stipendium beinhaltet einen zweiwöchigen Deutschkurs in Deutschland, am Goethe-Institut in Schwäbisch Hall, und eine Woche, in der man deutsche Firmen in der Region Heilbronn besuchen kann. Mit diesem Stipendium bin ich nach Deutschland gereist und habe einen B2-Deutschkurs belegt, der berufliche Themen behandelte. Außerdem habe ich verschiedene Unternehmen der Region besucht, unter anderem Audi. In meiner Freizeit konnte ich mit anderen Stipendiat*innen auch andere Städte wie Heidelberg und Stuttgart kennenlernen. Das war eine großartige Erfahrung!

Und hat Deutschland dir gefallen?

Ja, natürlich! Alles hat mir sofort gut gefallen, die Leute, die ich da kennengelernt habe, die Deutschen, mit denen ich gesprochen habe. Alle waren sehr nett und freundlich. Es war eine wunderbare Erfahrung. Es war das erste Mal, dass ich in Deutschland war.

„Je mehr ich lerne, desto mehr gibt es zu lernen.“

Die vorherigen Projekte und Angebote von PASCH fanden wegen der Pandemie immer online statt.

Mit welchen Menschen bist du in Kontakt gekommen?

Zuerst habe ich andere Stipendiat*innen aus Lateinamerika kennengelernt – aus Brasilien, Argentinien und Mexiko. Außerdem hatte ich viel Kontakt mit Menschen aus Europa, Asien und Afrika. Einige dieser Leute sind gute Freunde von mir geworden.

Bei welchen Schritten warst du besonders auf Unterstützung von DAMOS angewiesen?

Bei der Reise für „Deutsch plus Beruf“ war insbesondere Diego Santana de Freitas, Mitarbeiter des Goethe-Instituts Porto Alegre und Assistent des DAMOS-Projekts, eine große Hilfe. Damals war ich noch minderjährig und wusste nicht, wie ich die Reiseerlaubnis in meinem Land beantragen sollte. Flugtickets, Versicherung und alle benötigten Unterlagen wurden auch vom Goethe-Institut bereitgestellt. Außerdem stand Diego immer für Fragen zur Verfügung. Diese Unterstützung war sehr hilfreich für mich, ich habe mich sicher und gut betreut gefühlt.

Was sind deine Pläne für die Zukunft, die du mithilfe von DAMOS verwirklichen möchtest?

Ich möchte in Deutschland arbeiten oder studieren. Die Erfahrung bei „Deutsch plus Beruf“ hat mir geholfen, diese Pläne zu



organisieren. Dadurch habe ich verstanden, dass ich mich auf die Zukunft vorbereiten muss. In diesem Sinn war die Reise nach Deutschland ein großer Schritt für mich und für meine Selbstverwirklichung.

Was genau findest du so interessant an der Branche, in der du arbeiten möchtest?

Informatik interessiert mich besonders. Seit meiner Kindheit war ich von Computern begeistert – damit zu spielen, zu arbeiten oder Probleme zu lösen, war meine größte Leidenschaft. Vor zwei oder drei Jahren war ich überzeugt, dass auch die Branche interessant ist, und wollte mehr darüber lernen. Ich finde es genial, dass man in der IT nie auslernt. Es gibt immer etwas Neues. Je mehr ich lerne, desto mehr gibt es zu lernen! Das ist sehr motivierend und passt gut zu meiner Lebensphilosophie. Deswegen kann ich mir gut vorstellen, im IT-Bereich tätig zu sein.

Was macht Deutschland in deinen Augen zum Arbeiten so attraktiv?

Mit sieben Jahren habe ich begonnen, an einer PASCH-Schule zu lernen, und deswegen war ich seit meiner Kindheit von der deutschen Kultur ziemlich stark beeinflusst. Nach einer gewissen Zeit habe ich gemerkt, dass es bei der Arbeit in Deutschland Besonderheiten gibt, die mir persönlich gefallen. Als ich in Deutschland war, habe ich zum Beispiel gesehen, wie wichtig Teamarbeit ist. Man arbeitet besser und effizienter im Team als allein, man kann bei der Gruppenarbeit mehr Ziele erreichen. Ich denke, in Deutschland hätte ich, im Gegensatz zu anderen Ländern, die Möglichkeit, mich sowohl beruflich als auch menschlich zu entwickeln. Mir ist klar, dass Kultur und Gesellschaft anders sind als in Lateinamerika, aber ich bin davon überzeugt, dass Deutschland ein toller Zielort für Menschen aus dem Ausland ist, die arbeiten oder studieren wollen. ●

Das Programm „Duale Ausbildungsmobilität Südamerika“ (DAMOS) richtet sich an PASCH/Fit-Schulen in Südamerika. Die Partnerschulinitiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) wurde vom Auswärtigen Amt ins Leben gerufen und steht für Schulen, in denen Deutsch einen besonderen Stellenwert hat. Die Fit-Schulen sind eine besondere Art der PASCH-Schulen, die vom Goethe-Institut betreut werden. Seit 2021 bietet DAMOS den dortigen Schüler*innen zahlreiche Angebote und qualifizierte Unterstützung zur Vorbereitung auf die duale Ausbildung in Deutschland, zum Beispiel Sprachtrainings oder Beratungsgespräche. Das Angebot richtet sich insbesondere an Schüler*innen, die an einer Ausbildung in handwerklichen, technischen oder kaufmännischen Bereichen interessiert sind.



Die Fragen stellte Marina Schutze, Assistentin für DAMOS und für die PASCH-Initiative in Brasilien.



Oben: Das DAMOS-Programm unterstützt Schüler*innen der PASCH-Schulen bei ihren Zukunftsplänen in der deutschen Arbeitswelt und beim Aufbau eines Netzwerks, hier auf dem Bildungscampus der Dieter Schwarz Stiftung in Heilbronn.

GROSSE KLASSE



Immer mehr Menschen in Subsahara-Afrika wollen Deutsch lernen – mit afrikanisch-europäischen Lehrbüchern, die frei von Klischees und methodisch-didaktisch auf dem neuesten Stand sind. „Und jetzt WIR“ macht genau das möglich.

Deutsch – verzeihen Sie mir den Anglizismus – boomt. In Subsahara-Afrika lernen derzeit 1,1 Millionen Schüler*innen und Student*innen Deutsch. Zum einen genießt Deutschland trotz der noch aufzuarbeitenden Kolonialgeschichte einen sehr guten Ruf, zum anderen sehen viele Menschen für sich neue Perspektiven in Deutschland aufgrund des Fachkräftemangels. In West- und Zentralafrika ist Deutsch als Unterrichtsfach in den Curricula fest verankert.

Der Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht (DaF) in der Region wird von 8.000 Lehrkräften gestemmt – eine im weltweiten Vergleich geringe Zahl. Wie fast überall auf der Welt herrscht ein Mangel an Deutschlehrkräften. Um dem entgegenzuwirken, haben wir eigens ein einjähriges Nachwuchsprogramm aufgesetzt, mit dessen Hilfe wir in den letzten fünf Jahren bereits über 100 Lehrkräfte ausbilden konnten. Das reicht allerdings bei Weitem nicht aus, um der wachsenden Nachfrage nach Deutschkursen und -prüfungen gerecht zu werden. Dementsprechend stehen die Lehrkräfte häufig vor sehr großen Klassen, teilweise mit bis zu 100 Lerner*innen. Die verwendeten Lehrwerke müssen deshalb auch für die Großgruppendidaktik konzipiert sein.

Speziell für den Deutschunterricht in Westafrika hat das Goethe-Institut 1999 die Lehrwerkreihe „Ihr und Wir“ entwickelt, die zuletzt vor etwa zehn Jahren in Zusammenarbeit mit dem Hueber Verlag aktualisiert wurde. Heute ist das Lehrwerk nicht mehr zeitgemäß, da es den internationalen sozio-politischen Wandel nicht mehr adäquat widerspiegelt. Dank einer Förderung mit Sondermitteln des Auswärtigen Amtes in Höhe von einer Million Euro kann das Lehrwerk nun, inhaltlich komplett überholt, auf den neuesten fachdidaktischen Stand gebracht werden. Es erscheint unter dem Titel „Und jetzt WIR“.

Afrikanische und europäische Autor*innen kooperieren dabei eng miteinander. Nicht zuletzt sollen eine moderne Gestaltung und digitale Zusatzangebote fürs Lernen begeistern. Denn während der Pandemie haben auch in Afrika viele Schulen auf digitalen Unterricht umgestellt, wodurch es einen regelrechten Innovationsschub gab, den es zu nutzen gilt.

„Und jetzt WIR“ geht sensibel auf die Lebenswirklichkeit der Lerner*innen in über 15 afrikanischen Ländern ein, fördert mehrsprachige Kompetenzen und greift aktuelle soziale und ökologische Entwicklungen auf. Die Reihe regt zur kontroversen Auseinandersetzung mit kritischen Themen an, stärkt kommunikative Kompetenzen und berücksichtigt vor allem aktuelle Erkenntnisse in der Methodik und Didaktik des Fachs Deutsch als Fremdsprache. Inhaltlich greift das Lehrwerk aktuelle lokale Themen der einzelnen Länder sowie globale Fragen rund um Nachhaltigkeit auf. Auch den Themen Diversität, Inklusion, Feminismen, Migration, Antirassismus und Empowerment wird eine besondere Bedeutung beigemessen.



Arthur Rapp ist Leiter der Spracharbeit der Region Subsahara-Afrika.

FÜR EIN MODERNES BILD VON AFRIKA

Wir sprachen mit zwei Lehrkräften für Deutsch als Fremdsprache aus der Region über das neue Lehrwerk „Und jetzt WIR“: Serge-Calvin Eke aus Kamerun und Verohanitra Razanakolona aus Madagaskar.



Herr Eke, was ist das Besondere an dem Lehrwerk im Vergleich zu vorherigen?

Was das Lehrwerk „Und jetzt WIR“ von vorherigen Werken unterscheidet, ist seine Ausrichtung auf interkulturelles

Lernen und die Förderung von kommunikativen Fähigkeiten. Es legt großen Wert darauf, dass die Lerner*innen nicht nur die Sprache an sich erlernen, sondern auch etwas über die Kultur und Lebensweise der deutschsprachigen Länder erfahren. Das Lehrwerk behandelt aktuelle Themen und bietet authentische Materialien und Situationen, um den Lerner*innen eine realitätsnahe Sprachpraxis zu ermöglichen. Überdies gibt es auch mehr interaktive Übungen, Rollenspiele und Diskussionen, um die Sprachpraxis zu fördern. „Und jetzt WIR“ stellt zusätzlich umfangreiche Glossare in den Sprachen Französisch, Englisch und Portugiesisch zur Verfügung. Mit der App „Hueber interaktiv“ können die Lerner*innen „Und jetzt WIR“ darüber hinaus auch offline nutzen und mit ihrem Smartphone unterwegs auf alle Audiodateien und interaktiven Übungen zugreifen.

Wie ist das Lehrwerk didaktisch aufbereitet?

Es folgt einem kommunikativ orientierten Ansatz, der den Schüler*innen ermöglicht, aktiv am Unterricht teilzunehmen und ihre sprachlichen Fähigkeiten kontinuierlich zu verbessern. Das Lehrwerk fördert zudem das selbstständige Lernen, indem es die Lerner*innen dazu ermutigt, ihre eigenen Interessen, Bedürfnisse und Erfahrungen einzubringen. Die Lektionen sind klar strukturiert und bieten eine ausgewogene Mischung aus Hör-, Lese-, Schreib- und Sprechübungen.

Worauf wird bei der Schulung von Lehrkräften besonders Wert gelegt?

Erstens wird den Lehrkräften vermittelt, wie sie den kommunikativen Ansatz des Lehrwerks optimal umsetzen können. Sie erfahren, wie sie die Lerner*innen dazu ermutigen

1,1 Mio.

Schüler*innen und Student*innen lernen in Subsahara-Afrika derzeit Deutsch.



können, aktiv am Unterricht teilzunehmen und ihre Sprachkenntnisse in authentischen Situationen anzuwenden. Zweitens wird den Lehrkräften gezeigt, wie sie die interkulturelle Komponente beziehungsweise Sensibilität des Lehrwerks effektiv in den Unterricht integrieren können, um ein umfassendes Verständnis der deutschsprachigen Kultur zu vermitteln.

Wie kommt das Lehrwerk bei den Lehrkräften an?

Viele Lehrkräfte in Kamerun schätzen die innovative und zeitgemäße Herangehensweise des Lehrwerks. Sie schätzen auch die Vielfalt der Materialien sowie die aktuellen und praxisnahen Themen.



Frau Razanakolona, wie kommt das Lehrwerk bei den Lehrkräften an?

Ich bin Lehrwerkautorin aus Madagaskar und bin hier tätig als DaF-Lehrerin am Goethe-Zentrum in Antananarivo. Ich arbeite zudem an einem staatlichen Gymnasium, wo ich Sekundarschüler*innen unterrichte. Aus der Perspektive einer Lehrerin kann ich sagen, dass „Und jetzt WIR“ bei uns willkommen ist. Ich persönlich habe 1997 angefangen, Deutsch zu unterrichten. Dieses neue Lehrwerk erzeugt bei uns allen eine Art Wiedererwachen als Lehrer*innen.

Was ist das Besondere an dem Lehrwerk im Vergleich zu vorherigen?

Im Vergleich zu den vorherigen Lehrwerken hat „Und jetzt WIR“ viele Pluspunkte: Es ist viel attraktiver. Die Illustrationen sind authentisch. Mit den Themen werden unsere afrikanischen Lerner*innen in ihrem Alter und in ihrer Lebensrealität abgeholt.

Außerdem beinhaltet das Buch viele aktuelle landeskundliche Informationen über die Nachbarländer in Subsahara-Afrika sowie über die deutschsprachigen Länder. Und vielleicht am wichtigsten: Es verzichtet auf alte Klischees und präsentiert stattdessen ein moderneres Bild von Afrika.

Welche Bedeutung hat „Und jetzt WIR“ Ihrer Ansicht nach?

Mit der Etablierung dieses Lehrwerks wird meines Erachtens die afrikanisch-europäische Zusammenarbeit gefestigt. Immer mehr Afrikaner*innen interessieren sich für die deutsche Sprache. ●

„Und jetzt WIR“ ist eine Kooperation mit dem Hueber Verlag, gefördert mit Mitteln des Auswärtigen Amts. Federführend bei der Neubearbeitung des Lehrwerks sind Dr. Léonel Nanga-Me-Abengmoni, Projektkoordinator im Auftrag des Goethe-Instituts, Arthur Rapp, Leiter der Spracharbeit der Region Subsahara-Afrika, Ilka Seltmann, Leiterin der Spracharbeit am Goethe-Institut in Yaoundé (Kamerun), Sylvia Tobias, Geschäftsführerin Vertrieb, Marketing und Presse beim Hueber Verlag, und Nina Seidel-Apelt, International Sales Managerin beim Hueber Verlag.



Das Interview führte Alexander Behrmann.



DAS VIRTUELLE LEHRERZIMMER

Unterrichtsmaterialien, Fortbildungen, wissenschaftliche Artikel und Austausch mit Lehrkräften für Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache rund um die Welt: Das bietet die virtuelle „Deutschstunde“ des Goethe-Instituts. Wir haben mit den beiden Projektleiterinnen Karin Kühnel und Juliane Kramer darüber gesprochen, wie das Online-Portal funktioniert.



Karin Kühnel



Juliane Kramer

Was genau ist die „Deutschstunde“?

Die „Deutschstunde“ ist ein kostenloses Webangebot des Goethe-Instituts, das sich an Lehrkräfte und Studierende für Deutsch als Fremdsprache (DaF) beziehungsweise Deutsch als Zweitsprache (DaZ) richtet. Hier finden die Nutzer*innen alles an einem Ort: Unterrichtsmaterial, Fortbildungen, wissenschaftliche Artikel sowie Möglichkeiten, sich auszutauschen – wie in einem virtuellen Lehrerzimmer.

An wen richtet sich die „Deutschstunde“?

Die „Deutschstunde“ richtet sich an DaF- und DaZ-Lehrkräfte im In- und Ausland sowie an Lehrkräfte und pädagogisches Personal in der Erwachsenenbildung oder im frühkindlichen Bereich. Auch Studierende und Lehrende in entsprechenden Studiengängen an Universitäten und Hochschulen können von den Angeboten profitieren.

Was erwartet Lehrkräfte bei der „Deutschstunde“?

Auf dem Portal gibt es Unterrichtsmaterialien aus der ganzen Welt, die man durch Filter schnell und einfach finden kann. Lehrkräfte können auch eigene Materialien publizieren. Außerdem werden Fortbildungen und Veranstaltungen angeboten, etwa interaktive Workshops, Online-Konferenzen, Gesprächsformate oder Lesungen. In unserem Online-Magazin Sprache erscheinen regelmäßig wissenschaftliche Artikel zur Sprachlehrforschung.

Ist eine Registrierung notwendig?

Nein. Die Inhalte sind für jede interessierte Person frei zugänglich. Für die Zukunft ist eine Registrierung geplant, die es Nutzer*innen zum Beispiel ermöglichen soll, Unterrichtsmaterialien in einer Merkliste zu speichern und Materialien zu kommentieren. Die Standardansicht, die ohne Registrierung zur Verfügung steht, wird weiterhin erhalten bleiben.

Können sich Lehrkräfte selbst einbringen?

Natürlich. Wir freuen uns über jedes neue Unterrichtsmaterial, auch über angebotene Veranstaltungen. In allen Regionen und

Goethe-Instituten gibt es eine Person, die für die „Deutschstunde“ verantwortlich ist und neue Unterrichtsmaterialien einpflegen kann. Auch Vorschläge, Lob und Kritik erhalten wir gerne.

Wofür wird das Portal hauptsächlich genutzt?

Die beliebteste Seite ist die Datenbank für Unterrichtsmaterialien. Nutzer*innen aus der ganzen Welt stöbern hier, um ihren Unterricht zu planen. Die Top 3 sind: „Hans Hase“ mit über 500.000 Downloads, „Feste und Feiertage: Lernvideos“ vom Goethe-Institut Slowenien mit über 300.000 Downloads und das „Wortschatzposter: ‚Zo dichtbij‘“ vom Goethe-Institut Niederlande mit über 100.000 Downloads.

Außerdem interessieren sich die Nutzer*innen für unsere Veranstaltungen. Ein Gesprächsformat, das sehr gut ankommt, ist „Deutschland hautnah erleben“. Alle zwei Monate kommen 200 bis 300 Leute zusammen, um über landeskundliche Themen zu sprechen, oft verknüpft mit einer kurzen Live-Schaltung, zum Beispiel zur East Side Gallery. Eine andere Veranstaltung, die auf großes Interesse stieß, war die erste „Digitale Deutschstunde-Konferenz“. Knapp 1.000 Lehrkräfte oder Studierende haben an Workshops, Vorträgen und Diskussionsrunden teilgenommen.

Was planen Sie für die Zukunft der „Deutschstunde“?

Zum einen möchten wir die lokalen Deutschlehrerverbände auf die Plattform „Deutschstunde“ holen. Sie werden mit einem Kurzprofil und ihren Aktivitäten vertreten sein. Zum anderen sind einige spannende Themen geplant. Welche davon umgesetzt werden, entscheiden allerdings die Lehrkräfte. Da sie diejenigen sind, um die es geht, haben wir sie von Anfang an eingebunden in die Entwicklung der „Deutschstunde“. ●



Die Fragen stellte Katharina Kindsmüller, bis Januar 2024 Volontärin im Stabsbereich Kommunikation des Goethe-Instituts.

SCHULE IN KRIEGSZEITEN

Radomir Astaikin, ein zehnjähriger Schüler aus Odessa, weiß genau, was zu tun ist, wenn er die Sirenen hört: den Online-Unterricht sofort unterbrechen und zum Luftschutzkeller laufen. Die russischen Angriffe machen einen normalen Schulalltag unmöglich. Doch die Freude am Lernen lässt er sich nicht nehmen, besonders am Deutschlernen – mit den Online-Lektionen des Goethe-Instituts.

AUS DEM ALLTAG EINES UKRAINISCHEN SCHULKINDES

Frühmorgens nach dem Aufstehen wasche ich mich, putze meine Zähne und ziehe mir einen Pulli und eine Hose an, so als würde ich in die Schule gehen. Mit einer Tasse Kakao mit Zimt setze ich mich an meinen Schreibtisch und logge mich in meine Schulplattform ein.

Dass es an meiner Schule in Odessa momentan aus Sicherheitsgründen nur Online-Unterricht gibt, hat zumindest einen Vorteil: Ich spare mir die Zeit für den Schulweg und kann morgens länger schlafen. Schade ist aber, dass ich die anderen Kinder nicht treffen kann, um mit ihnen gemeinsam zu lernen. Das ist leider zu gefährlich. Trotzdem unterhalten wir uns täglich in den Pausen, nur eben online.

Den Schultag beginne ich also allein an meinem Schreibtisch. Statt einem Klassenzimmer betrete ich den Online-Unterrichtsraum. Technik und Internet funktionieren dabei meistens gut. Hilfe brauche ich also keine, aber wegen des Krieges muss immer eine erwachsene Person in meiner Nähe sein, falls es einen Luftalarm gibt. Mittlerweile weiß ich genau, was dann zu tun ist. Die Stunde wird sofort unterbrochen, ich muss zu meiner Mama oder anderen Verwandten und wir laufen schnell zum Luftschutzkeller. Außerdem gibt es immer wieder Stromausfälle wegen des russischen Beschusses.

Deutschlernen mit Fros Hilfe

Wenn es gerade keine Unterbrechungen gibt, macht mir der Unterricht großen Spaß, besonders das Sprachenlernen. Meine

„Ich unterhalte mich gern mit anderen Kindern auf Deutsch, es gefällt mir, wie die Sprache klingt.“

erste Fremdsprache ist Englisch, meine zweite ist Deutsch – und es gehört zu meinen Lieblingsfächern. Ich interessiere mich sehr für die deutsche Kultur, Literatur und Musik. Ich unterhalte mich gern mit anderen Kindern auf Deutsch, es gefällt mir, wie die Sprache klingt.

Ob das Deutschlernen im Präsenzunterricht einfacher wäre, kann ich nicht sagen. Mit Grammatik und Wortschatz komme ich in der Online-Schule prima zurecht. Nur beim Hörverstehen habe ich gewisse Schwierigkeiten. Deshalb finde ich es toll, dass wir die Stunden mit dem Außerirdischen Fro haben. Wenn mein Schultag zwischen zwei und drei Uhr endet, esse ich zu Mittag und gehe dann, wenn es die Sicherheitslage erlaubt, nach draußen. Meine Eltern und ich machen gerne einen Spaziergang am Meeresstrand.



Deutschunterricht findet für den zehnjährigen Radomir Astaikin nur am Bildschirm statt – mit Fro, dem grünen Außerirdischen, der ihn durch die digitalen Lektionen führt.

Seit dem Pandemiejahr 2020 entsteht in der Ukraine die staatliche Bildungsplattform „Allukrainische Online-Schule“, die von den Bildungsbehörden schnellstmöglich ausgebaut wird. So soll auch während der russischen Angriffe der Unterricht gesichert und qualitativ hochwertig digital gestaltet werden. Das Goethe-Institut übernimmt dabei in Kooperation mit dem Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Ukraine die Erstellung der Lektionen für Deutsch als Fremdsprache. Die interaktiven Unterrichtseinheiten mit dem grünen Helden Fro sind weltweit kostenlos nutzbar.

DREI FRAGEN AN VIKTORIIA MARYNIUK, RADOMIRS DEUTSCHLEHRERIN

Frau Maryniuk, wie wichtig sind gute Online-Angebote für Schulkinder?

Heutzutage sind gute Online-Angebote sehr wichtig, weil die Kinder viel selbstständig lernen und aufgrund der kriegsbedingten Unterbrechungen verpassten Lernstoff nachholen müssen. Um eine effektive Lernerfahrung zu gewährleisten, sollte ein gutes Online-Angebot Faktoren wie Qualität (Lehrplan, Interaktivität, Adaptivität) und technologische Zuverlässigkeit berücksichtigen.

Erfüllen die Deutschlernangebote des Goethe-Instituts diese Anforderungen?

Alle Goethe-Deutschlernangebote erfüllen in vollem Maße diese Anforderungen, weil sie dem Curriculum und dem Alter entsprechen. Ich möchte sie von ganzem Herzen weiterempfehlen, weil sie eine gewinnbringende Unterstützung sowohl für Lehrkräfte als auch für Schüler*innen und ihre Eltern darstellen. Die Angebote sind weltweit und jederzeit zugänglich.

Wie beurteilen Sie die Motivation bei den Schulkindern?

Trotz nachts heulender Sirenen, schlafloser Nächte, ständiger Angst und Müdigkeit bleiben die Kinder erstaunlicherweise sehr motiviert und leistungsbereit. Sie haben gelernt, stark zu sein. Sie verstehen, dass sie durch das Lernen ihren eigenen Beitrag zur Zukunft der Ukraine leisten können. Gestern hat mir eine

Schülerin allerdings erzählt: „Um zwei Uhr nachts gab es mehrere Explosionen, sodass die Fenster wackelten. Obwohl ich müde war, musste ich aufstehen und in den Luftschutzkeller gehen. Als ich um fünf Uhr zurück in die Wohnung kam, konnte ich nicht mehr einschlafen.“ Nach solchen Nächten mache ich nicht weiter mit dem Unterricht, sondern spreche mit den Kindern. Dennoch wollen wir beweisen, dass der Unterricht dank der Unterstützung des Goethe-Instituts, des Bildungsministeriums und des Engagements aller Lehrkräfte weiterlaufen kann. Ich bin fest davon überzeugt, dass unsere ukrainischen Schüler*innen in der Zukunft fähige und motivierte Fachleute sein werden. ●



Das Gespräch führten Dr. Katharina Buck und Tatiana Pavlova. Dr. Katharina Buck leitet die Spracharbeit am Goethe-Institut in Kyjiw. Tatiana Pavlova ist dort Beauftragte für die Bildungs-kooperation Deutsch.



NICHT UMSONST,

Egal welcher Wohnort, egal welches Sprachniveau, egal welches Budget: Dank kostenloser Online-Angebote können Deutschlernende weltweit ganz einfach und spielerisch ihre Kenntnisse verbessern. Dafür hat das Goethe-Institut verschiedene kreative Medien entwickelt, die über die klassischen Lehrbuchübungen hinausgehen – von Apps mit Lernmaterialien über Videos, Podcasts und Spiele bis hin zu Social-Media- und Community-Angeboten. So wird das Deutschlernen nicht nur zum Vergnügen, sondern auch zum Anlass, sich mit anderen zu vernetzen.



Online-Community DEUTSCH FÜR DICH

Seit über zehn Jahren werden in unserer Online-Community „Deutsch für dich“ rund 2.000 kostenlose Deutschübungen für alle Sprachniveaus zur Verfügung gestellt. Außerdem treffen die Mitglieder hier auf viele andere Menschen, mit denen sie gemeinsam üben können. So entsteht ein digitaler Treffpunkt, in dem man sich kennenlernen, austauschen und gemeinsam verbessern kann – ganz nach dem Motto „Zusammen geht vieles leichter“. Mit rund vier Millionen Seitenaufrufen im letzten Jahr und fast 570.000 Mitgliedern ist „Deutsch für dich“ ein erfolgreiches Format, das auf der ganzen Welt genutzt wird, insbesondere von Deutschlernenden in der Türkei, in Indien, Russland, Ägypten und Deutschland.
goethe.de/deutschfuerdich

Social Media DEUTSCHLERNEN MIT TIKTOK, INSTAGRAM UND YOUTUBE

Lernen via Social Media ist aktueller denn je und bringt frischen Wind in den Deutschunterricht. Unser YouTube-Kanal „24h Deutsch“ sowie unsere TikTok- und Instagram-Kanäle „Goetheinstitut.Deutsch“ führen die Nutzer*innen mit Fachkenntnis und Humor an die deutsche Sprache heran. Dort gibt es jede Menge Tipps, Tricks und Erklärungen für die Deutschlernenden. So werden nicht nur ihre Sprachkenntnisse stetig verbessert, sondern auch deutschlandspezifische Alltagsthemen auf unterhaltsame Art und Weise dargestellt. Mehr als insgesamt 555.000 Abonnent*innen profitieren auf den drei Kanälen von dieser nahbaren und niedrigschwelligen Form des Deutschlernens.
youtube.com/24hdeutsch

App mit Augmented Reality DEUTSCHLAND. KENNEN. LERNEN.

„Deutschland. Kennen. Lernen.“ ist eine kostenlose App des Goethe-Instituts und bietet jugendlichen Deutschlernenden und allen, die sich für Deutschland interessieren, einen spannenden Zugang zu Deutschland und der deutschen Sprache ab Sprachniveau A2. Die App enthält viele interaktive Übungen, Informationen zur Landeskunde sowie ein Poster mit Augmented-Reality-Features. Das Poster ebenso wie kostenlose Übungsmaterialien für den Einsatz im Unterricht stehen auf der Webseite zum Herunterladen bereit. Für Nutzer*innen, die kein Deutsch sprechen, bietet die App zudem weitere Sprachversionen.
goethe.de/dkl

ABER KOSTENLOS



Didaktisierte Songs DEINE BAND

Deutschlernen mit Musik: Das ist das Konzept hinter „Deine Band“, einem Kooperationsprojekt mit der Deutschen Welle, gefördert mit Mitteln des Auswärtigen Amts. Im Zentrum stehen zehn Songs und die dazugehörigen Musikvideos der Mannheimer Band ok.danke.tschüss. Mit thematisch vielfältigen Texten bieten die Lieder, die für junge Deutschlernende auf Sprachniveau A2/B1 geschrieben wurden, einen authentischen Zugang zur deutschen Sprache und Kultur. Auf der Online-Plattform „Deutsch für dich“ sind interaktive Übungen zu allen Musikvideos zu finden. Auch Arbeitsblätter stehen kostenfrei zur Verfügung.
goethe.de/deineband

Podcast SUPERFRAUEN

Unser Podcast „Superfrauen“ erzählt Geschichten aus dem Leben inspirierender Frauen aus aller Welt. Bei aller Unterschiedlichkeit haben sie eines gemeinsam: Sie sind Vorbilder. Ihre Wege und Werdegänge sind spannend, sportlich, schlau oder mutig. Die Hörtexte sind auf Deutsch und eignen sich für Deutschlernende verschiedener Sprachniveaus. Mithilfe von Transkripten und Arbeitsblättern zu jeder Podcast-Folge sowie einem Ausmalbogen mit Wortschatz kann das Gehörte wiederholt und vertieft werden. Vorgestellt wurden bisher unter anderem die Wissenschaftsjournalistin Mai Thi Nguyen-Kim und Steffi Jones, die Nationalspielerin und frühere DFB-Direktorin für Frauen- und Mädchenfußball sowie Bundestrainerin der Frauen-Nationalmannschaft.
goethe.de/superfrauen

App LIRICA

In Kooperation zwischen dem Goethe-Institut und Lirica wurde eine Vielzahl deutscher Musiktitel zum Deutschlernen aufbereitet und in der App Lirica bereitgestellt. Aktuelle Songs von beliebten deutschen Künstler*innen ermöglichen einen unterhaltsamen Zugang zur deutschen Sprache abseits von Lehrbüchern. So können die Nutzer*innen Vokabeln lernen, das Hörverständnis verbessern, Grammatik trainieren – und gleichzeitig Musik genießen. Deutschlernende haben mithilfe der Plattform „Lirica für Lehrkräfte“ die Möglichkeit, die App in den Unterricht zu integrieren und den Lernfortschritt ihrer Schüler*innen im Blick zu behalten.
goethe.de/lirica

Online-Plattform DIE KINDERUNI

„Warum? Wieso? Wie funktioniert das?“ – Kinder stellen viele Fragen. In der „Digitalen Kinderuniversität“ (Kinderuni) finden sie Antworten. Die Online-Plattform ist ein kostenloses Bildungsprojekt des Goethe-Instituts und richtet sich hauptsächlich an Kinder von acht bis zwölf Jahren. In der Kinderuni lernen sie unterschiedliche Wissensbereiche kennen und werden in spielerischer Form mit der deutschen Sprache vertraut gemacht, während die Eltern über einen eigenen Account den Lernfortschritt ihres Kindes verfolgen können. Um das Angebot zu nutzen, braucht es keine Deutschkenntnisse: In mehr als 30 Sprachen wurde die Kinderuni bereits übersetzt und kann somit von Anfänger*innen aus verschiedenen Ländern weltweit genutzt werden.
goethe.de/kinderuni

UNSERE KLIMA-INITIATIVE 2024



Unser Ziel ist es, bis 2030 als Institution in Deutschland klimaneutral zu werden und unseren internationalen CO₂-Fußabdruck um mindestens ein Drittel im Vergleich zu 2019 zu reduzieren. Mit der Klimainitiative des Goethe-Instituts ist ein erster wichtiger Schritt getan.



„Das Goethe-Institut möchte bis 2030 in Deutschland klimaneutral arbeiten und international ein Drittel weniger CO₂ verursachen als 2019. Bei der Klimainitiative standen daher Vorhaben im Fokus, die die Klimaziele des Goethe-Instituts unterstützen, die also nachweislich und unmittelbar CO₂ reduzieren. Die Klimainitiative ist ein Fonds, mit dem Vorhaben für mehr Klimaschutz in den Goethe-Instituten weltweit gefördert werden. Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind wesentliche Themen für die Zukunft unserer Arbeit, die wir gemeinsam vorantreiben wollen. Insgesamt wurden 25 Vorschläge aus zehn Regionen eingereicht. Die vier geförderten Projekte werden in diesem Jahr umgesetzt.“

Rainer Pollack, Kaufmännischer Direktor des Goethe-Instituts

DIE VIER PROJEKTE DER KLIMAINITIAITVE 2024

SOLARZELLEN FÜR DACH UND CARPORT

Solarzellen für das Dach und den Carport des Goethe-Instituts in Mexiko: Mit einer Leistung von 85 kWp wird das Institut seinen Stromverbrauch fast vollständig selbst decken und wäre – da bereits mit grünen Pflanzenwänden und einer Kompostieranlage ausgestattet – dann ein komplett grünes Institut.

„SLOW TOURING“

„Slow Touring 2024“ ist eine ressourcenschonende Konzerttournee der Goethe-Institute in Dublin, Amsterdam, Brüssel, Paris und London, die einen nachhaltigen Kulturaustausch zwischen deutschen und europäischen Musiker*innen fördert, alternative

Touringpraktiken erprobt und lokale Perspektiven auf den Klimawandel verbindet.

RENOVIERUNG GEMÄSS NACHHALTIGKEITSSTANDARDS

Am Goethe-Institut in Rio de Janeiro wird eine Renovierung ganz auf Nachhaltigkeit ausgerichtet. Jede Maßnahme soll so nachhaltig umgesetzt werden wie vor Ort möglich. Das Projekt dient als Vorbild für nachhaltiges Bauen in Brasilien.

SOLARANLAGE SOWIE WASSER-/ABWASSERSYSTEM

„Sonne und Wasser“: Mit einer Solaranlage auf dem Institutsdach und einem neuen Wasser- und Abwassersystem werden am Goethe-Institut in Nigeria gleich zwei nachhaltige Infrastrukturmaßnahmen umgesetzt. In Lagos ist es wegen der hohen Umweltbelastung, den Auswirkungen des Klimawandels mit steigendem Meeresspiegel, Wasserknappheit und einer unzuverlässigen Stromversorgung besonders wichtig, nachhaltig zu bauen.



Miriam Gröning ist Volontärin im Stabsbereich Kommunikation in der Zentrale des Goethe-Instituts in München.



Die Lichtinstallation „Mehr Licht“ von Hans Peter Kuhn an der Fassade des Goethe-Instituts in Mexiko soll künftig mit selbstproduziertem Solarstrom betrieben werden.



PARTNER DES „AKTIONSNETZWERKS NACHHALTIGKEIT IN KULTUR UND MEDIEN“

Als neuer Partner im Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit möchte das Goethe-Institut sein ökologisches Handeln weiter verbessern. Den Rahmen für das langjährige Engagement des Goethe-Instituts im Bereich Nachhaltigkeit bieten die Ziele der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Entwicklung (SDGs). Mit unseren Standorten im In- und Ausland nehmen wir globale Herausforderungen an und beteiligen uns vor Ort an der Entwicklung neuer Lösungen. Damit leisten wir einen Beitrag zu einer wirksamen Klimaaußenpolitik.

2022 haben wir unseren ersten offiziellen Nachhaltigkeitsbericht nach dem Standard des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) verfasst und das Prüfsiegel erhalten. Johannes Ebert, Generalsekretär des Goethe-Instituts: „Nachhaltigkeit braucht einen globalen gesellschaftlichen Wandel. Nur im Dialog zwischen den Kulturen können wir voneinander lernen. Kultur und Bildung eröffnen dabei neue Sichtweisen auf Nachhaltigkeit und geben Impulse in Richtung Gesellschaft und Politik. Zugleich müssen wir das eigene Handeln, etwa mit Blick auf unsere Klimabilanz, prüfen und verbessern. Das Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit ist im Bereich Kultur und Medien eine wichtige Plattform für den Erfahrungsaustausch. Wir freuen uns, gerade die internationalen Perspektiven im Netzwerk zu stärken.“

Jacob Sylvester Bilabel, Leiter des Aktionsnetzwerks Nachhaltigkeit: „Wenn wir die Kultur auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereiten wollen, müssen wir schon heute über die Grenzen hinweg denken. Denn: Eine sich nur auf Deutschland

beschränkende Kultur gibt es schlichtweg nicht. Dabei werden Austausch, Kooperation und gegenseitiges Lernen im Mittelpunkt unserer Arbeit der nächsten Jahre stehen müssen. National, international, europäisch und am besten global. Wir freuen uns daher sehr auf die Partnerschaft mit dem Goethe-Institut, um genau diese Ziele gemeinsam adressieren zu können.“

Konzepte für nachhaltigere Institute gibt es bereits unter anderem in Abidjan, Amman, Bangalore, Chennai, Dakar, New-Delhi, Mexiko, Ouagadougou, Santiago de Chile, São Paulo und Seoul. Dort produzieren Goethe-Institute Strom aus erneuerbaren Energien, sind energetisch saniert, gestalten Institutsgärten als Orte für künstlerische Projekte, die Biodiversität fördern, oder bauen öffentlich zugängliche Bibliotheken für die barrierefreie Nutzung aus. ●

Das „Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit in Kultur und Medien“ ist eine spartenübergreifende Anlaufstelle für das Thema Betriebsökologie im Bereich Kultur und Medien in Deutschland. Zusammen mit seinen 53 sektorenübergreifenden Partnern initiiert es Pilotprojekte, die es begleitet, evaluiert und kommuniziert. Gefördert unter anderem von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, legt das Netzwerk 2024 seinen Schwerpunkt auf die Themen Klimabilanzierung, Energieeffizienz und Klimafolgenanpassung in der Kultur.

AUSLEIHEN STATT KAUFEN

Musikinstrumente oder Werkzeuge gefällig? Seit acht Jahren beweist das Konzept „Bibliothek der Dinge“, dass das Ausleihen praktischer Gegenstände nicht nur die Umwelt schont, sondern auch Vorteile für die Besucher*innen hat.

Eine Eismaschine, ein Schallplatten- und Kassettendigitalisierer und eine Nähmaschine: 50 Gegenstände wie diese stehen im Goethe-Institut Bratislava unter den Kategorien „Ein Ausflug in die Natur“, „Do it yourself!“ oder „Experimentieren und entdecken“ zur Verfügung. Im Jahr 2016 hat die dortige Bibliothek ihr Medienangebot um die Möglichkeit der Ausleihe von praktischen Dingen erweitert. Es geht dabei um die gemeinschaftliche Nutzung von Gegenständen, die selten oder nur einmal verwendet werden. So setzte Bratislava als erstes Goethe-Institut mit einer „Bibliothek der Dinge“ auf mehr Nachhaltigkeit und brachte eine Bewegung in Gang, die nicht nur andere Goethe-Standorte erreichte. Darüber hinaus stellten sich die Verantwortlichen als Expert*innen für das Aufsetzen ähnlicher Angebote zur Verfügung und berieten Bibliotheken aus Deutschland sowie Expert*innen aus Österreich, Slowenien und der Slowakei in einem Projekt von Erasmus+.

Nach dem Startschuss 2016 folgten Goethe-Institute weltweit diesem Vorbild aus der Sharing Economy. Die zweite „Bibliothek der Dinge“ wurde 2017 in Prag eröffnet. Im Jahr 2018 folgten Bangkok und Bukarest, ein Jahr später Taschkent und 2021, nach seinem Umzug, das Institut in Riga. Weitere Neueröffnungen gab es in Santiago de Chile, Budapest, Almaty sowie Athen. Auch Buenos Aires, Jakarta, Casablanca, Kolkata, Rabat und Warschau zogen nach.

So vielseitig die Standorte, so unterschiedlich sind zum Teil die Gegenstände. In Bangkok stehen insbesondere Küchenutensilien wie Kuchenformen, ein Handmixgerät, eine Küchenwaage

oder eine Crêpepfanne zur Nutzung bereit. Auf dem Facebook-Kanal des Instituts wurden passende Anleitungen und Rezepte geteilt, um auch die Menschen zum Backen zu motivieren, denen zu Hause das nötige Zubehör fehlt – die Besucher*innen in Bangkok waren begeistert von dieser Idee.

Auch andere Dinge kommen gut an, manche sind sogar zu regelrechten „Bestsellern“ geworden. Sie variieren von Institut zu Institut, doch einige Trends lassen sich allgemein beobachten. Dazu gehören Utensilien wie Werkzeugkästen, Näh- und Bohrmaschinen, Waffeleisen und Beamer. Bei Musikinstrumenten sind Gitarre, Keyboard und Ukulele oft die Favoriten. Auch Kameras, Kopfhörer, VR-Brillen, ebenso wie Fahrräder, Rollkoffer oder Popkornmaschinen sind in vielen Bibliotheken äußerst gefragt.

Trotz der unterschiedlichen Vorlieben scheinen sich die Besucher*innen aller „Bibliotheken der Dinge“ einig zu sein: Das Konzept des Ausleihens birgt nicht nur Vorteile für die Umwelt und die eigenen Finanzen, es kann auch dazu motivieren, etwas Neues auszuprobieren. ●

Der Text ist eine Sammlung von Beiträgen der Bibliotheksleitungen der im Text genannten Goethe-Institute.

SDG Ziel 11, 12



In der „Bibliothek der Dinge“ in Bratislava können Besucher*innen nicht nur 50 praktische Alltagsgegenstände ausleihen, sondern auch Workshops besuchen.

Durch das Verschmelzen von Klang- und Videokunst erschuf das Künstlerduo in Palermo einen interaktiven Spaziergang, der an verschiedene Orte Siziliens führt.



EUROPÄISCHE ZUSAMMENARBEIT

Kultur Ensembles, Deutsch-Französische Kulturinstitute, setzen international ein Zeichen für die Stärkung der europäischen Zusammenarbeit. Im Herbst 2023 nahm ein deutsch-französisches künstlerisches Duo am Residenzprogramm „Atelier Panormos“ des Kultur Ensembles in Palermo teil. Wir sprachen mit Annika Katja Boll und Renaud Mundabi Muyanunu über ihre Erfahrungen vor Ort.



Renaud Mundabi Muyanunu und Annika Katja Boll bei der öffentlichen Präsentation ihrer gemeinsamen Arbeit in Palermo.

Erinnern Sie sich noch an den ersten Tag Ihres Residenzaufenthalts in Palermo?

Annika Katja Boll: Palermo ist eine sehr aktive, dynamische und laute Stadt. Sie zog uns vom ersten Augenblick an in einen faszinierenden Strudel aus allabendlichem Feuerwerk, pulsierenden Märkten und überbordendem Verkehr. Doch darüber hinaus wurde für mich als visuelle Künstlerin, die ja hauptsächlich mit ihren Augen arbeitet, schnell die hybride Architektur Palermos interessant: Neben spektakulären Monumenten waren es vor allem einfache Häuserfassaden, die in ihrem Flickenteppich aus unterschiedlichen Steinen und Materialschichten Informationen ihrer langen und bewegten Geschichte zu speichern scheinen. Diese ersten Eindrücke verschoben meinen bisherigen Fokus von der botanischen Recherche hin zu einem mehr archäologischen Interesse an Materialkonstruktionen und Steininformationen, was unsere entstehende Arbeit maßgeblich beeinflussen sollte.

Renaud Mundabi Muyanunu: Ich erinnere mich an die Berge und die alten Palmen in einer wirklich heiteren Landschaft.

Was war Ihr Eindruck, als Sie zum ersten Mal Renaud Mundabi Muyanunus Sound-Kunst gehört haben?

Boll: Renaud und ich haben gemeinsam an der Villa Arson in Nizza studiert. Wir kannten bereits gut die künstlerische Arbeit und die zu ihr führende persönliche Evolution des jeweils anderen, hatten bisher aber keine Gelegenheit gefunden, gemeinsam ein Projekt zu realisieren. Auf den ersten Blick ist seine musikalische Arbeit mit ihren sphärischen, schweren bis bedrohlichen Klängen der Ästhetik meiner spielerischen und farbenreichen Landschaften stark entgegengesetzt. Gleichzeitig enthält Renauds Arbeit einen stärker narrativen Anteil, meine Arbeit lässt mehr Raum für Interpretation. Diese Gegensätzlichkeit war es, die eine Kooperation für uns so interessant machte.

Wie konnten Ihre beiden Kunstformen gegenseitig voneinander profitieren?

Muyanunu: Ich habe mich von den Gesprächen inspirieren lassen, die wir geführt haben. Wir haben viel über unsere Interpretationen, Eindrücke und persönlichen Bezüge gesprochen.

Boll: Die Zusammenarbeit mit Renaud hat mir geholfen, meine eher abstrakte Arbeit zu Landschaften und visuellen Systemen zu präzisieren: Es entstanden konkrete Orte, um seine Kompositionen zu beherbergen. Gleichzeitig wurden seine musikalischen Narrationen durch die Einbettung in meine weiträumigen, ausgedehnten Szenen aufgebrochen, geöffnet und verändert.

Wenn das Publikum sich nun das Endergebnis Ihrer gemeinsamen Arbeit ansieht: Was genau wird es erleben, sehen oder hören?

Boll: Das Ergebnis unserer Kooperation ist ein interaktives Spiel. Auf fünf unterschiedlichen Niveaus können sich die Betrachter*innen frei mithilfe eines Joysticks bewegen. Jedes Niveau ist inspiriert von einer Region oder einem präzisen Ort Siziliens, wie dem Ätna, dem Sandstrand Mondellos oder dem Botanischen Garten in Palermo. Innerhalb jeder Szene sind mehrere Sound-Landschaften platziert, eine Mixtur aus Field-Recordings, Aufnahmen traditioneller Instrumente und minimalistisch-elektronischer Klänge, die die Szenen mit ihrem Ambiente färben und sich teilweise abrupt ändern. Die Orte kreieren Déjà-vu-Momente für das lokale Publikum und bieten gleichzeitig eine visuelle und akustische Reise in einer Abstraktion der sizilianischen Landschaft. Das Spiel zielt auf eine Erfahrung von Liminalität ab, einen Zustand zwischen verwirrender Desorientierung und angenehmer Ziellosigkeit.

Muyanunu: Das ist von Person zu Person extrem unterschiedlich – vor allem, weil das Projekt das Publikum in die Lage versetzen soll, eine Entscheidung zu treffen. Es kann sich im virtuellen Raum bewegen und die Musik durch die Landschaft erleben oder umgekehrt.

Das **Atelier Panormos** – La Bottega in Palermo ist das erste deutsch-französisch-italienische Residenzprogramm. Die Künstlerresidenz bietet Zeit und Raum zum Forschen, Arbeiten und für künstlerische Recherche im Rahmen von deutsch-französischen Projekten in der Hauptstadt Siziliens. Gegründet wurde das Residenzprogramm 2021 und in seinem ersten Jahr kuratorisch begleitet von Chiara Parisi, der Direktorin des Centre Pompidou-Metz, und Andrea Lissoni, dem künstlerischen Leiter des Hauses der Kunst in München.



In Bischkek wurde beim Januarkonzert 2024 das fünfjährige Bestehen des Aachener Vertrags gefeiert. Die Solisten Florian Schmidt-Bartha aus Deutschland und Mathis Rochat aus Frankreich spielten gemeinsam mit dem Staatlichen Akademischen Symphonieorchester sowohl Stücke europäischer Komponist*innen als auch Stücke der kirgisischen Komponistin Nargiza Kurmanova, die zudem dirigierte.

Wie hat das Publikum darauf reagiert?

Boll: Unsere Präsentation beim Festival „Walls of Sound“ war die erste wirkliche Möglichkeit, unsere Arbeit außerhalb des Rahmens einer Kunsthochschule zu zeigen. Die Heterogenität des Publikums war sehr erfrischend: von Kindern, die gleich nach der Performance selbst mit dem Joystick die Landschaften erkunden wollten, über ein älteres Publikum, das sich für neue Medien und deren Computerspielästhetik faszinieren ließ, bis hin zu den Bewohner*innen Palermos, die ihnen bekannte Orte Siziliens in einer digitalisierten Welt wiederentdecken konnten.

Inwiefern hat der Residenzaufenthalt Einfluss genommen auf Ihre Arbeit? Was nehmen Sie mit aus der Zeit?

Muyanunu: Er hat meine Beziehung zu Tonaufnahmen und die Lust am Reisen gestärkt. Es war eine äußerst interessante Erfahrung mit vielen verschiedenen Eindrücken und wir haben wirklich tolle Künstler*innen getroffen, die auch mit dem Residenzprogramm in Verbindung standen.

Boll: Ich denke, es ist extrem wichtig, den Kontext, in dem man gelernt hat und später arbeitet, von Zeit zu Zeit zu wechseln. Ich hatte diese Erfahrung bereits gemacht, da ich sowohl in Deutschland als auch in Frankreich studiert habe. Es ist erstaunlich, wie unterschiedlich die Diskurse und Ansätze zum Verständnis von Kunst schon innerhalb der europäischen Nachbarländer sind. Der Austausch erschließt andere Sichtweisen und neue Möglichkeiten, Türen werden geöffnet und Kontakte nachhaltig geschmiedet. Vor allem als junge Künstlerin kann ich sagen, dass mir der Residenzaufenthalt geholfen hat, mich weiter zu professionalisieren. ●

2019 unterzeichneten die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel und Frankreichs Präsident Emmanuel Macron ein neues bilaterales Freundschaftsabkommen, den Aachener Vertrag. Darin wurde unter anderem die Schaffung Deutsch-Französischer Kulturinstitute beschlossen. Der Aufbau der sogenannten **Kultur Ensembles** im Netz des Goethe-Instituts wird gemeinschaftlich organisiert vom Goethe-Institut, dem Auswärtigen Amt und dem französischen Außenministerium. In Palermo, Ramallah und Atlanta haben die ersten Kultur Ensembles ihre Arbeit aufgenommen. Erweitert wird das Netz 2024 mit Standorten in Bischkek, der Hauptstadt Kirgisistans, und Glasgow. Geplant für das Jahr 2025 sind zudem Eröffnungen in Erbil (Autonome Region Kurdistan im Irak), wo bereits die feierliche Grundsteinlegung erfolgte, und im argentinischen Córdoba.



Die Fragen stellte Alexander Behrmann, Referent für Print- und Onlinepublikationen und stellvertretender Leiter des Stabsbereichs Kommunikation.

GOETHE-INSTITUT IM EXIL

In den Ländern, in denen das Goethe-Institut aufgrund von Krieg und Zensur seine Standorte schließen musste, gehen für viele Künstler*innen Räume für Widerspruch, Dialog und interkulturellen Austausch verloren. Das „Goethe-Institut im Exil“ ist Begegnungsort, Schutzraum und Bühne für Kulturschaffende, die in ihrem Heimatland nicht mehr arbeiten können. Nach Schwerpunkten zur Ukraine, zum Iran und zu Afghanistan fand im Frühjahr 2024 ein Festival für Kulturschaffende aus Belarus im Kunsthaus ACUD in Berlin statt.

goethe.de/exil



Künstlerische Performance des Kollektivs #KeepMinskWeird
Am 23. März 2024 präsentierte das Kollektiv #KeepMinskWeird die musikalisch-performative Produktion „Cmok! Цмок! Tanzen!“ im Kunsthaus ACUD in Berlin. Die mehrstündige interaktive Performance kombinierte belarussische Mythologie mit queeren und feministischen Themen.



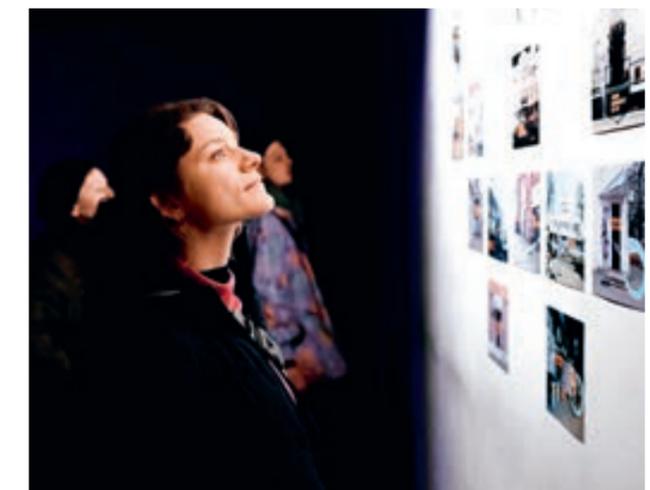
Konzert der Band KOOB

Zur Eröffnung des Belarus-Festivals am 22. März 2024 gab die Sängerin Valeria Dele mit ihrer Band KOOB ein Konzert im ACUD Club und stellte ihr aktuelles Programm „Muravoi Travoï“ vor. In ihrem Heimatland Belarus als „Soul Princess“ gefeiert, changiert ihre Musik zwischen Jazz, Avantgarde und Soul.



Eröffnungsabend des Belarus-Festivals

Der Innenhof des Kunsthauses ACUD lud Gäste und Besucher*innen bei osteuropäischem Essen und Getränken zu Austausch und Gesprächen ein.



Ausstellungswerke im ACUD Studio

Im Rahmen der interdisziplinären Performance „Cmok! Цмок! Tanzen!“ konnten Besucher*innen ausgewählte Werke des Kollektivs #KeepMinskWeird im ACUD Studio erleben.

 SDG Ziel 16

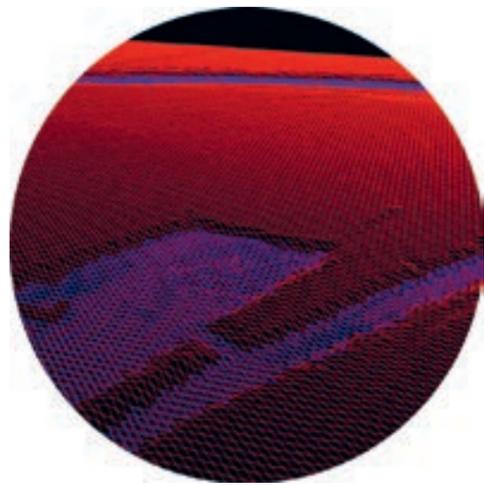
DIGITALE RÄUME INKLUSIV GESTALTEN

Wie können digitale Räume inklusiver gestaltet werden? Wie stellt man sicher, dass neue Technologien Vielfalt und Vertrauen im Kulturbereich fördern und nicht das Gegenteil bewirken? Die Teams des „C/Change“-Entwicklungslabors haben sich dieser Fragen angenommen und stärken mit ihren Visionen den Austausch darüber.

Beim zweiten Durchgang des Forschungs- und Entwicklungslabors „C/Change Creative R&D Lab“ entwickelten fünf interdisziplinäre Projektteams aus der ganzen Welt, die sich auf eine offene Ausschreibung beworben hatten, eine Vision, wie kultureller Austausch durch neue Technologien zugänglicher werden könnte. Aus diesen Ideen entstanden in der Folge interaktive digitale Prototypen.

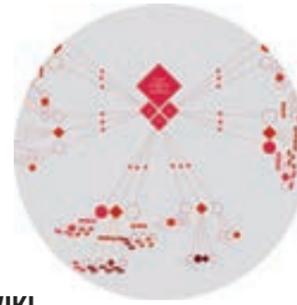
Der Jahrgang 2023, bestehend aus 16 Softwareentwickler*innen, Künstler*innen, Forscher*innen etc. aus neun Ländern, nahm an einer sechsmonatigen Entwicklungsphase teil und wurde unter anderem von deutschen Expert*innen beratend unterstützt. Jedes der abschließenden Projekte befasst sich mit einem kritischen Problem in bestehenden digital vermittelten Räumen. Für Dialog, Zusammenarbeit und Kreativität erprobt es greifbare Alternativen – Ideen, die angesichts der zunehmenden globalen Herausforderungen im Kulturbereich immer notwendiger werden.

 SDG Ziel 10



ALL POSSIBLE RIVERS

Federico Pérez Villoro, ein Künstler und Forscher, der in Mexiko-Stadt lebt und arbeitet, entwickelte „All Possible Rivers“. Die Computersimulation des Rio Grande/Río Bravo veranschaulicht die komplexen Wechselwirkungen zwischen Wasser, Land und Politik in der US-mexikanischen Grenzregion. Auf der Grundlage von Daten des US Geological Survey und wissenschaftlichen Modellen der Wasserströme lädt dieses Projekt dazu ein, mögliche Morphologien des Flusses sowie deren ökologische und soziale Auswirkungen zu erkunden. Durch das Erzeugen spekulativer Landschaften verdeutlicht die Simulation, wie paradox es ist, ein sich bewegendes natürliches System als feste politische Grenze aufrechtzuerhalten.



OFFLINE.WIKI

Manchmal werden beim Übertragen kultureller Austausch-erfahrungen in digitale Kontexte die verschiedenen Probleme der Zugänglichkeit, die mit Online-Aktivitäten einhergehen, nicht berücksichtigt. „Offline.Wiki“ geht von den Erfahrungen seiner Teammitglieder mit Online-Zensur und Internetabschaltungen aus und zeigt einen klaren Bedarf an Offline- und Hybridsystemen, die den digitalen Kulturaustausch unterstützen können. Das aus Taiwan, den Philippinen und Israel stammende Team (Lee Tzu-Tung, Czyka Tumuluan und Or Zubalsky u. a.) entwickelte eine tragbare Bibliothek auf einem USB-Stick, um Praktiken rund um digitale Verschlüsselung und basisdemokratische Strategien zum Schutz von Informationen zu sammeln und auszutauschen.



MISSING OBJECTS LIBRARY

Virtuelle Umgebungen werden zunehmend als Arbeits-, Gaming- und Gemeinschaftsräume genutzt. Große 3D-Objektplattformen spielen eine wichtige Rolle bei der Frage, wer in digitalen Welten vertreten ist und welche Identitäten ausgeschlossen werden. Um Lücken in der Repräsentation zu schließen, bietet das Projekt „Missing Objects Library“ (MOL) eine offene Plattform mit herunterladbaren Modellen an, die das historische Gatekeeping durchbricht. Jill Miller, Asma Kazmi und Kathy Wang, Künstlerinnen und kreative Technologinnen des UC Berkeley Center for New Media aus den USA, leiten das Projekt. Die in MOL enthaltenen 3D-Modellobjekte stellen eine Kritik an bestehenden 3D-Modell-Marktplätzen dar und decken ein breites Spektrum an Identitäten, Fähigkeiten und Neigungen ab.

„C/Change“, eine gemeinsame Initiative des Goethe-Instituts in San Francisco und des gemeinnützigen kulturellen Inkubators Gray Area, die vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland gefördert wird, entwickelt neue Visionen für den kulturellen Austausch in digitalen Räumen. Das Projekt erforscht das Potenzial neuer Technologien für die inklusivere Gestaltung des Kulturaustauschs und neue Formen des Lernens. Seit seinem Start im Jahr 2021 hat C/Change unter anderem ein kreatives Forschungs- und Entwicklungslabor, das digitale Magazin für inklusive Technologie & Design „Signals“ sowie viele Community-Workshops initiiert. Durch das Netzwerk des Goethe-Instituts konnten deutsche Tech-Expert*innen mithilfe hybrider Programme und lokaler Workshops mit Expert*innen weltweit in Austausch gebracht werden. cchange.xyz



DRAGON'S DELUSION

Rasante technologische Entwicklungen bieten neue Möglichkeiten zur Gestaltung virtueller Räume für den kulturellen Austausch, aber sie erfordern auch kritische Auseinandersetzung und einen verantwortungsvollen Einsatz. „Dragon's Delusion“, ein Prototyp, der von einem interdisziplinären Team aus dem Gebiet des maschinellen Lernens mit Beteiligten aus den USA, Großbritannien und Hong Kong (Cheng Xu, KongKee, Lawman, Hanjun Dai und Yixin Wang) entwickelt wurde, zielt auf die Demokratisierung des Geschichtenerzählens. Dafür wurden die jüngsten Durchbrüche im Bereich der generativen künstlichen Intelligenz untersucht sowie ihre potenziellen Auswirkungen auf die Art und Weise, wie wir Geschichten schreiben und teilen. Die Gruppe beriet sich sowohl mit Community-Mitgliedern als auch mit Branchenexpert*innen, um herauszufinden, wie generative KI es historisch unterrepräsentierten Gemeinschaften leichter machen kann, Erzählungen zu erstellen, die ihre tatsächlichen Erfahrungen widerspiegeln.



DIGITAL RIGHTS MONOPOLY

Das „Digital Rights Monopoly“ nähert sich der Notwendigkeit inklusiver digitaler Räume aus einem anderen Blickwinkel. Es versucht, die Stimmen und Erfahrungen derjenigen zu verankern, die häufig von Entscheidungsprozessen über Internetpolitik und AI-Transparenz ausgeschlossen bleiben. Das Projekt wird von einem Kollektiv aus Aktivist*innen für digitale Rechte geleitet und hat die Form eines interaktiven Simulationsspiels. Spielerische Elemente werden eingesetzt, um die Nutzer*innen mit den Herausforderungen der digitalen Integration vertraut zu machen. Die Schöpfer*innen des Projekts, Esther Mwema, Uffa Modey, Rachad Sanoussi und Hanna Pischyck, haben die „Personas“ des Spiels im Austausch mit ihren Communitys geschaffen, um die Erzählungen der Simulation in den Erfahrungen derjenigen zu verankern, die normalerweise von den Gesprächen über Internetpolitik ausgeschlossen sind. Die Entwickler*innen stammen aus der Demokratischen Republik Kongo, Nigeria, Belarus und Benin.



Noémie Njangiru ist die Leiterin des Goethe-Instituts in San Francisco.

DAMIT ALLE PROFI- TIEREN

Viele Anwendungen, die künstliche Intelligenz nutzen, werden von Teams entwickelt, die wenig divers sind. Das führt dazu, dass die Bedürfnisse kleiner oder marginalisierter Gruppen häufig unberücksichtigt bleiben. Die zwei Gewinnerteams von „AI2Amplify“ stellen ihre Ideen vor, mit denen sie diesem Problem entgegenwirken wollen.



Maryanne Emomeri (Kenia) und Ankit Tripathi (Tschechien/Indien) aus dem Gewinnerteam „Masiko“ entwickelten ein Hilfsmittel für Gehörlose.

MASIKO

(Maryanne Emomeri und Team)

Wie haben Sie sich gefühlt, als Sie erfahren haben, dass „Masiko“ ausgewählt wurde, um zu einem Prototyp ausgebaut zu werden?

Zunächst konnten wir es nicht glauben. Aus 800 Bewerber*innen zu den beiden Gewinnerteams zu gehören, hätten wir nicht zu träumen gewagt.

Welches Problem soll mit „Masiko“ gelöst werden?

„Masiko“ ist ein Hilfsmittel, das die Unabhängigkeit von Gehörlosen verbessern soll. Es macht die Nutzer*innen durch taktile und visuelle Warnungen auf Gefahrensituationen aufmerksam. Die Anwendung kann den mentalen Stress reduzieren, dem Menschen mit Behinderungen derzeit noch ausgesetzt sind, ihr Selbstwertgefühl stärken und sie unabhängiger machen.

Wie sind Sie auf dieses Problem aufmerksam geworden?

Maryanne hatte einst eine gehörlose Mitbewohnerin. Plötzlich wurde Feueralarm ausgelöst und alle, die ihn hörten, verließen

das Gebäude. Die Mitbewohnerin jedoch telefonierte und bekam nichts davon mit. Glücklicherweise konnte sie gewarnt werden. Doch was wäre passiert, wenn sie allein im Zimmer gewesen wäre?

Wie funktioniert Ihr Prototyp?

Das Herzstück des Prototyps ist künstliche Intelligenz. Es handelt sich um einen Sound Classifier, der Alltagsgeräusche wie Türklingeln, Verkehrslärm oder Sirenen unterscheiden kann. Darüber hinaus gibt es einen Chatbot, der Notrufe absetzen kann. Wir arbeiten an einer weiteren Personalisierungsfunktion, mit der die Nutzer*innen Geräusche aufzeichnen und in selbst hinterlegten Kategorien einordnen können.

Was unterscheidet „Masiko“ von bisherigen Hilfsmitteln für Gehörlose?

Der große Datenbestand des Modells wird durch die neuesten Entwicklungen von LLM-gesteuerten Bots weiter ausgebaut. LLM steht für Large Language Models. Diese Funktionen gab es in der Vergangenheit nicht und dank des wissenschaftlichen Fortschritts können wir sie heute in immer effizienterer Form anbieten.

Außerdem haben frühere Hilfsmittel zum Beispiel in Ghana, Kenia und den meisten asiatischen Ländern, in denen unterstützende Technologien nicht versichert sind, viel Geld gekostet. Unser Produkt soll die Funktionen über ein relativ kostengünstiges Abo-Modell bereitstellen.

AI4GOOD

(Armir Celiku und Sadhli Roomy)

Welches Problem soll mit „AI4Good“ gelöst werden?

Roomy: Wir wollten das Menstruationsstigma in Bangladesch angehen. Es ist das Ergebnis kultureller und religiöser Dogmen patriarchalischer Gesellschaften. In vielen Kulturen gelten menstruierende Frauen und Mädchen als unrein. Im ländlichen Raum gab es sogar den Fall, dass eine Familie ihre Tochter in den Schuppen sperrte. *Celiku:* Unser „Menstrual Health“-Chatbot für Menstruationsgesundheit soll Nichtregierungsorganisationen dabei unterstützen, sauberes Wasser, sanitäre Einrichtungen und Hygieneprodukte bereitzustellen, so wie es WaterAid bereits tut, und das Bewusstsein der 54 Millionen menstruierenden Frauen im Land für den richtigen Umgang mit diesem Thema schärfen.

Wie sind Sie auf dieses Problem aufmerksam geworden?

Celiku: Eine Teamkollegin, die bereits Erfahrungen mit WaterAid gesammelt hatte, erzählte uns von den Herausforderungen, denen Frauen aufgrund der Stigmatisierung der Menstruation und fehlender Informationen in Bangladesch gegenüberstehen.

Wie funktioniert Ihr Prototyp?

Roomy: Auf Grundlage eines Sprachmodells beantwortet der Chatbot Fragen zur Menstruationsgesundheit und -hygiene in Bengali. Er ist konzipiert für heranwachsende Mädchen im Alter von 12 bis 17 Jahren. Beim Testen und Verbreiten dieser Lösung war WaterAid Bangladesh ein wichtiger Partner.

Celiku: Unser Chatbot wird auf WhatsApp eingesetzt, wo keine Installation oder weitere technische Fertigkeiten erforderlich sind. Wer verlässliche und konkrete Informationen zur Menstruationsgesundheit benötigt, kann diese mit wenigen Klicks erhalten.

Welche Vorteile hat „AI4Good“ im Vergleich zu persönlichen oder telefonischen Beratungsstellen?

Celiku: Künstliche Intelligenz, in diesem Fall das Large Language Model.

Roomy: Unser Produkt lässt sich wesentlich besser skalieren als persönliche und telefonische Beratung. Der Hauptgrund dafür ist, dass diese Systeme auf Menschen basieren, deren Kapazitäten begrenzt sind. Außerdem ist die Umsetzung in Ländern mit geringem Einkommen, in denen unser Produkt benutzt werden soll, sehr kostspielig. Daher ist unser Chatbot vorzuziehen und internationale Entwicklungs- und Regierungsbehörden können ihn übernehmen.

Blicken Sie jetzt anders auf künstliche Intelligenz?

Celiku: Für mich hat die „AI2Amplify“-Fellowship gezeigt, welches Potenzial KI hat. KI ist nicht nur ein theoretisches Konzept, sondern ein Instrument, das die Zusammenarbeit von Gleichgesinnten fördert. Mir wurde bewusst, dass ich durch persönliches Engagement Gutes bewirken kann.

Roomy: Wir haben verstanden, dass noch viel getan werden muss, um verschiedene Lösungen der künstlichen Intelligenz auf die Gegebenheiten des globalen Südens abzustimmen. Es liegt noch ein langer Weg vor uns und wir hoffen, dass unser Projekt eine Inspiration für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wird, um sinnvolle KI-Produkte für das Allgemeinwohl zu entwickeln. ●

„AI2Amplify“ war ein vom Auswärtigen Amt gefördertes und vom Goethe-Institut aufgesetztes und koordiniertes Projekt, das den Diskurs über künstliche Intelligenz um vielseitige Stimmen erweitert. Besonders Akteur*innen aus dem globalen Süden sowie die Teilhabe diverser marginalisierter Gruppen wurden gestärkt. So traten verschiedene Coder*innen miteinander in einen Dialog und entwickelten in Teams neue Ideen für inklusive KI-Anwendungen. Eine Jury wählte mit „Masiko“ und „AI4Good“ zwei Projekte aus, die zu Prototypen ausgebaut werden. Verschiedene deutsche Partnerorganisationen wie das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz waren in der Jury, als Referent*innen oder beratend an dem Projekt beteiligt. goethe.de/ai2amplify



Die Fragen stellte Sina Bahr, Volontärin im Stabsbereich Kommunikation in der Zentrale des Goethe-Instituts in München.



Sadhli Roomy (Bangladesch) und Armir Celiku (Nordmazedonien) aus dem Gewinnerteam „AI4Good“ entwarfen einen Chatbot zur Menstruationsaufklärung in Bangladesch.



KULTURAUSTAUSSCH SCHAFFT STÄRKE

Miteinander arbeiten und voneinander lernen. 2023 wurden der Filmmanager Gaga Chkheidze aus Georgien, der Kurator und Dramaturg Yi-Wei Keng aus Taiwan sowie das Kuratorinnenkollektiv der OFF-Biennale Budapest mit der Goethe-Medaille geehrt.



„Im April 1991 erklärte Georgien seine Unabhängigkeit von der Sowjetunion. Ich konnte mir damals nicht vorstellen, dass wir nach 32 Jahren erneut der Gefahr einer Besetzung des Landes durch Russland ausgesetzt sein würden. Aber in Georgien meldet sich bereits eine neue Generation zu Wort, die in der pluralistischen, demokratischen Gesellschaft aufgewachsen ist. Sie wird die Unterdrückung der Meinungsfreiheit und die Repressionen im Kulturbereich nicht hinnehmen.“

Gaga Chkheidze

Kunst und Wissenschaft sind Mehrdeutigkeit und Ambiguität zu eigen. Mit Eindeutigkeiten dagegen können sie nicht viel anfangen, selbst nicht in Krisenzeiten. „Es gilt, die individuellen Freiheitsrechte der Künstler und Intellektuellen zu verteidigen gegen staatliche Übergriffe, aber auch gegen übermächtige moralische gesellschaftliche Indienstnahmen“, sagte Carola Lentz, Präsidentin des Goethe-Instituts, in ihrer Rede beim Festakt zur Verleihung der Goethe-Medaille in Weimar. Mit dem offiziellen Ehrenzeichen der Bundesrepublik Deutschland wurden der Filmmanager Gaga Chkheidze aus Georgien, der Kurator und Dramaturg Yi-Wei Keng aus Taiwan und das Kuratorinnenkollektiv der OFF-Biennale Budapest aus Ungarn ausgezeichnet.

Links: Die Preisträger*innen der Goethe-Medaille 2023 nach der Verleihung (v. l. n. r.): Gaga Chkheidze, Yi-Wei Keng sowie Nikolett Eröss und Hajnalka Somogyi vom Kuratorinnenkollektiv der OFF-Biennale Budapest zusammen mit dem Staatsminister im Auswärtigen Amt Tobias Lindner, dem Oberbürgermeister der Stadt Weimar Peter Kleine sowie Carola Lentz, Präsidentin des Goethe-Instituts, Johannes Ebert, Generalsekretär des Goethe-Instituts, und Rainer Pollack, Kaufmännischer Direktor des Goethe-Instituts.

Ulrich Gregor, Filmhistoriker und Gründer des Kinos Arsenal, hielt die Laudatio auf Gaga Chkheidze und würdigte darin dessen Engagement für den georgischen Film: „Gaga Chkheidze hat bahnbrechende Verdienste bei der Herstellung von Beziehungen zwischen Georgien und Deutschland, bei der Entwicklung des georgischen Kinos und der Filmkultur in Georgien.“ Chkheidze wurde 1957 in Georgien geboren. Nach dem Studium der Germanistik an der Staatlichen Universität Tbilisi machte er seinen Abschluss an der Fakultät für Literatur und Kunst der Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Im Jahr 2000 gründete Chkheidze das Tbilisi International Film Festival in Georgien, um dem georgischen Publikum Filme vorzustellen, die in Georgien selbst und weltweit entstanden sind.

Der Dramaturg und Professor für Dramaturgie Christoph Lepschy beschrieb den Preisträger Yi-Wei Keng in seiner Laudatio wie folgt: „Tief verwurzelt vor Ort und bestens vernetzt, weltoffen und zugewandt, sozial engagiert, außerordentlich vielseitig interessiert und zugleich pragmatisch veranlagt mit einem sicheren Blick für das Machbare [...]. Unter seiner Leitung wird

das Taipei Arts Festival zu einem Ort des weltumspannenden Dialogs.“ Yi-Wei Keng, geboren 1969 in Taiwan, ging nach einem Studium der Philosophie nach Prag, um nonverbales Theater zu studieren. 1999 kehrte er nach Taiwan zurück und wurde 2012 künstlerischer Leiter des Taipei Arts Festivals. Seit 2018 arbeitet Yi-Wei Keng außerdem als Dramaturg am National Kaohsiung Center for the Arts im Süden Taiwans. Seit 2023 ist er für das Tainan Arts Festival zuständig und ermöglicht dadurch auch jenseits der Hauptstadt einen Zugang zu deutschen und internationalen Kulturinhalten.

Die Kunsthistorikerin und Kuratorin Susanne Pfeffer würdigte in ihrer Laudatio auf das Kuratorinnenkollektiv der OFF-Biennale Budapest deren einzigartige Leistung als eigenständig und ohne staatliche Mittel agierende Organisation, denn „eine Zivilgesellschaft, die den Namen verdient, bleibt auf die Unabhängigkeit ihrer Institutionen wie ihrer Wissenschaften und Künste angewiesen.“ Die OFF-Biennale Budapest startete als „Garagen-Biennale“, um eine Plattform für Kunstschaffende im Austausch

mit der Zivilgesellschaft zu bieten. Bereits in ihrem ersten Jahr zog die Kunstschau viel internationale Aufmerksamkeit auf sich. Das Kollektiv hinter der OFF-Biennale besteht aus insgesamt sechs Kuratorinnen.

Staatsminister Tobias Lindner sagte während des Festakts: „Kulturaustausch schafft Stärke. Erstens, weil sich Menschen dadurch vernetzen, und zweitens, weil ein konstruktiver Dialog möglich wird, wenn Menschen miteinander arbeiten und voneinander lernen.“ Genau dafür braucht es die Freiheit von Kunst und Wissenschaft. ●



Alexander Behrmann ist stellvertretender Leiter des Stabsbereichs Kommunikation in der Zentrale des Goethe-Instituts in München.



„Ich wurde in einer kleinen Stadt geboren, von der man auf den Pazifischen Ozean blicken konnte. Gerne beobachtete ich das Wasser und stellte mir vor, wie es auf der anderen Seite sei. Deutschland ist für mich der Ozean, die andere Seite. Es gibt mir die Freiheit, mir selbst ein Bild zu machen. Freiheit ist die Unabhängigkeit der Gedanken. Nicht weil ich Deutscher sein will, mag ich die deutsche Kultur. Ich bin Taiwaner. Ich mag Deutschland, weil es mir die Möglichkeit gibt, mir Gedanken darüber zu machen, wer ich bin. Das ist der Anfang der Freiheit. Freiheit bedeutet, den Mut zu haben, dem anderen zu begegnen.“

Yi-Wei Keng



„Freundschaft ermöglicht einen offenen und aufmerksamen Dialog, auch über schwierige Themen, die Europa und darüber hinaus betreffen. Die Schwierigkeit, uns selbst gegenüber ehrlich zu sein, kann nur mit der Herausforderung einhergehen, neue Standpunkte und Perspektiven einzunehmen. Wir möchten diesen Moment nutzen, um diese Ehrlichkeit, diese Offenheit und Verletzlichkeit zu feiern, denn daraus erwachsen Empathie, Vertrauen, Fürsorge und in der Tat Freundschaft, eine solide Grundlage für eine hart erarbeitete Demokratie.“ Hajnalka Somogyi und Nikolett Eröss

Seit 1955 verleiht das Goethe-Institut einmal im Jahr die **Goethe-Medaille** als offizielles Ehrenzeichen der Bundesrepublik Deutschland. Mit der Goethe-Medaille werden Persönlichkeiten aus aller Welt geehrt, die sich in besonderer Weise um die Vermittlung der deutschen Sprache sowie den internationalen Kulturaustausch verdient gemacht haben. Die Goethe-Medaille ist der wichtigste Preis der Auswärtigen Kulturpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Zu den insgesamt weit über 300 Preisträger*innen gehören unter anderem: Daniel Barenboim, David Cornwell alias John le Carré, Ágnes Heller, Jorge Semprún, Robert Wilson, Neil MacGregor, Helen Wolff, Juri Andruchowitsch, Irina Scherbakowa, Shirin Neshat, Ariane Mnouchkine, Yoko Tawada, Dogan Akhanli und Tali Nates. Das Musikprogramm des Festakts entstand in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar. Die Filmporträts wurden produziert von der Deutschen Welle in Kooperation mit dem Goethe-Institut. [goethe.de/goethe-medaille](https://www.goethe.de/goethe-medaille)

AUSGEZEICHNET: KLAUS-VON-BISMARCK- PREISTRÄGER*INNEN

Der Klaus-von-Bismarck-Preis wird jährlich an herausragende Mitarbeiter*innen des Goethe-Instituts verliehen, die mit ihrem beruflichen und persönlichen Engagement die Zwecke des Goethe-Instituts fördern. 2023 ging die Auszeichnung an zwei langjährige Kolleg*innen aus der Programm- und Spracharbeit in Kairo und Nairobi.



Ghada El-Sherbiny arbeitet seit 34 Jahren am Goethe-Institut in Kairo – zunächst in der Bibliothek, dann in der kulturellen Programmarbeit. In dieser Zeit hat Ägypten große Veränderungen erfahren. Unter den stark schwankenden Rahmenbedingungen ist Ghada El-Sherbiny immer wieder mit großer interkultureller Sensibilität für eine Vermittlung zwischen Deutschland und Ägypten eingetreten. Insbesondere wenn eine schnelle und umfassende Einschätzung erforderlich war, blieb sie besonnen und um Austausch bemüht und konnte schwierige Situationen abmildern. Aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung ist sie in der Lage, fundierte Empfehlungen zu Möglichkeiten und Unmöglichkeiten der Kulturarbeit in Ägypten zu geben. Damit leistet sie einen unschätzbaren Beitrag zur Konzeption und Umsetzung von großen Projekten wie „Medien und Wissenschaft“ oder „Un|controlled Gestures“.



Meshack Muendo Mulundi arbeitet seit 30 Jahren am Goethe-Institut in Nairobi im Bereich Sprachkurse und Prüfungen. Als Aus- und Fortbilder trug er zur Professionalisierung der Lehrtätigkeit an den Goethe-Instituten der Region Subsahara-Afrika bei und baute ein Netzwerk von lokalen Ansprechpartner*innen auf. Seit 2005 ist er regionaler Ansprechpartner für digitales Lernen. Sein Einsatz für die regionale Umsetzung der Digitalstrategie des Goethe-Instituts ist bemerkenswert: So gab es vor der Corona-Pandemie lediglich zwei Goethe-Institute in der Region, die digitale Sprachkurse anboten, und nur rund 200 digitale Kursteilnehmer*innen. Durch Meshack Muendo Mulundis Einsatz konnten innerhalb weniger Wochen alle 13 Goethe-Institute der Region digitale Sprachkurse anbieten.

Der Klaus-von-Bismarck-Preis ehrt lokal Beschäftigte, die durch langjährige herausragende berufliche Leistungen die Zwecke des Goethe-Instituts gefördert oder sich in außergewöhnlichen Situationen besonders verdient gemacht haben. Klaus von Bismarck, der ehemalige Präsident des Goethe-Instituts, stiftete den Preis 1991. Seitdem ehrt der Vorstand jährlich zwei Mitarbeiter*innen im weltweiten Netzwerk des Goethe-Instituts.

VIER VON VIELEN

Das Goethe-Institut geht in die Ohren. Weltweit produzieren die Goethe-Institute Podcasts zu unterschiedlichen Themen und in vielen Sprachen. Vier davon stellen wir Ihnen vor.



POPCAST

Wer die deutsche Musiklandschaft abseits von Chartlisten besser kennenlernen möchte, sollte den „Popcast“ hören, eine Zusammenarbeit mit Zündfunk, dem Szenemagazin des Bayerischen Rundfunks. Jeden Monat werden verschiedene musikalische Neuheiten präsentiert, ob Rock, Pop, Hip-Hop oder Electro.



RISCA FACA

„Risca faca“ vom Goethe-Institut in Brasilien richtet sich an Kunstliebhaber*innen, die die zeitgenössische Kunst des globalen Südens kennenlernen möchten. Musik, Literatur, Tanz oder Zirkus: Der Podcast bildet ein Panorama der brasilianischen Kunstproduktion ab. Künstler*innen verschiedener Regionen werden in einen Dialog gebracht und behandeln unter anderem dekoloniale, feministische oder sozial-ökologische Gerechtigkeitsperspektiven.



PRESS START!

Wie entwickelt man ein Spiel mit einer sozialen Botschaft? Wie steht es um Frauen in der Gaming-Branche? Wie können auch Spiele mit ernsthaften Themen erfolgreich vermarktet werden? Der „PRESS START!“-Podcast des Goethe-Instituts in Indonesien lädt mit Expert*innen aus Deutschland und Indonesien dazu ein, verschiedene Aspekte aus der Welt der Spieleentwicklung zu entdecken.



SOUNDSPUREN

Die in Zusammenarbeit mit ByteFM entstandene Sendereihe „Soundspuren“ beschäftigt sich mit Kulturschaffenden im Exil. Es geht um Alltag, Kultur und Musik aus Regionen, in denen Kulturzentren wie das Goethe-Institut aufgrund von prekären Sicherheitssituationen oder Zensur schließen mussten. So erzählen Kunst- und Kulturschaffende aus dem Sudan, aus Syrien, Belarus und anderen Ländern Geschichten aus ihrer Heimat und von ihrem jetzigen Leben in Deutschland.

IM BLITZLICHT

Begegnungen zwischen Menschen schaffen Vertrauen. Sie ermöglichen es, gemeinsame Positionen zu entwickeln oder unterschiedliche Haltungen zu reflektieren, um gegenseitiges Verständnis und Respekt zu schaffen. Manchmal begegnen wir dabei auch Persönlichkeiten, die Sie vielleicht kennen.



- 1 Bundeskanzler **Olaf Scholz** im Gespräch mit der Künstlerin **Tetiana Malinovska** (rechts), die im Rahmen ihres Martin Roth-Stipendiums die Ausstellung „Lacuna“ in Potsdam realisierte.
- 2 Carola Lentz, Präsidentin des Goethe-Instituts, trifft **Charlotte Knobloch** (links), Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde in München.
- 3 Johannes Ebert, Generalsekretär des Goethe-Instituts, mit dem Staatsminister im Auswärtigen Amt **Tobias Lindner** (links) und der Vorsitzenden des Unterausschusses Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik **Michelle Müntefering** bei „Goethe-Institut im Exil“ zum Länderschwerpunkt Belarus.
- 4 Die Autorin **Judith Schalansky** (Zweite von links) bei ihrer „Future Library“-Manuskriptübergabe in Oslo, mit Initiatorin **Katie Paterson** (links), der norwegischen Kronprinzessin **Mette-Marit** und dem Autor des „Future Library“-Manuskripts 2020 **Ocean Vuong** (rechts).

- 5 **Svenja Schulze** (Mitte), Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, besucht das German-Jordanian Center for Labour Mobility mit **Nadia Abdel Ra'ouf Rawabdeh** (links), Ministerin für Arbeit von Jordanien, und **Christian Diemer** (rechts), Leiter des Goethe-Instituts in Jordanien.
- 6 Außenministerin **Annalena Baerbock** mit dem stellvertretenden Leiter des Goethe-Instituts auf den Philippinen, **Jens Rösler**, bei einer Diskussion zum Thema Fachkräftekooperation.
- 7 Regisseur **Christian Petzold** (Mitte) bei der Premiere seines Films „Roter Himmel“ in Seoul mit dem Leiter des Goethe-Instituts in Korea, **Clemens Treter** (links), und dem deutschen Botschafter in Korea, **Georg Schmidt** (rechts).
- 8 Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier** (Zweiter von links), Bundesarbeitsminister **Hubertus Heil** (rechts) und **Jochen Flasbarth**, Staatssekretär

- im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, am Goethe-Institut in Hanoi bei einer Veranstaltung zum Thema Fachkräftequalifizierung, im Beisein von **Oliver Brandt**, Leiter des Goethe-Instituts in Hanoi.
- 9 Der Schriftsteller **Robert Menasse** bei der Präsentation seines Romans „Die Erweiterung“ in der hessischen Landesvertretung in Brüssel, zu der das Goethe-Institut Brüssel gemeinsam mit dem Hessischen Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und dem Österreichischen Kulturforum Brüssel einlud.
- 10 Filmgespräch mit der Schauspielerin **Isabelle Huppert** (links) zu Werner Schroeters „Malina“ im Rahmen der „Kopfkino“-Reihe des Goethe-Instituts in Paris.

DEUTSCHLAND



12
Institute



57.172
Sprachkursteilnahmen



100.207
Prüfungsteilnahmen



60
Kulturveranstaltungen



3.865.684
Visits Länderportale

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Der Fachkräftemangel ist in Deutschland in aller Munde und viele Menschen treibt die Hoffnung um, dass das Fachkräfteeinwanderungsgesetz wichtige Stellschrauben bewegt. Die Goethe-Institute in Deutschland arbeiten mit einem Schwerpunkt auf Firmenkunden daran, Qualifizierungsprogramme für internationale Fachkräfte zuzuschneiden, wohl wissend, dass der Erwerb von guten Sprachkenntnissen einer der Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe ist. Die kommenden Landtagswahlen in Deutschland wecken allerdings die Sorge, dass sich das offene Klima wandeln könnte.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2023 initiiert?

Projekte wie „APAL – Ausbildungspartnerschaften mit Schulen in Lateinamerika“ stimmen optimistisch. Nach einem Jahr intensiver Absprachen zwischen den Goethe-Instituten in Brasilien und Göttingen mit der Universitätsmedizin Göttingen und der Bundesagentur für Arbeit sind nun die ersten Auszubildenden aus Brasilien da. Am Goethe-Institut in Göttingen absolvieren sie ihren B2-Sprachkurs bis zur Prüfung, während sie bereits Praxistage im Klinikum haben, bevor die Ausbildung beginnt.

Welches Schwerpunktthema hat die Region verfolgt?

Wir haben den ersten Meilenstein unseres Maßnahmenplans zu nachhaltigerem Wirtschaften erreicht. Die gemeinsam verabredeten und für alle Institute in Deutschland verbindlichen Mindeststandards ökologischer Nachhaltigkeit haben wir umgesetzt und übers Jahr hinweg zahlreiche Aktivitäten verfolgt, von Energiesparmaßnahmen bis hin zur ressourcenschonenden Organisation von Veranstaltungen.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Die Bekämpfung von Rechtsextremismus, Antisemitismus, Rassismus und Antiziganismus in Deutschland war zwischen 2021 und 2023 das wichtigste Ziel der Zentren für internationale Kulturelle Bildung. Das Zentrum in Schwäbisch Hall befasste sich im Oktober 2023 mit den Entwicklungen und Auswirkungen von Rassismus und Rechtsextremismus im ländlichen Raum. Während des Projekts „Land.schaf(f)t.Vielfalt?“ warfen verschiedene Austauschformate zu den Themen Diskriminierung und rechte Gewalt einen Blick auf die Region Hohenlohe. Abgeschlossen wurde das Projekt im Dezember 2023 mit einer moderierten Exkursion, die der Frage nachging, wo kolonialistisches, antisemitisches und nationalistisches Gedankengut architektonisch sowie raumplanerisch sichtbar wird. Zum Ende des Jahres 2023 mussten die fünf Zentren in Hamburg, Mannheim, Schwäbisch Hall, Bonn und Dresden leider ihren Betrieb einstellen, da die Förderung auslief.

Was ist für 2024/2025 geplant?

2024 nimmt die zentrale Kundenservice-Einheit der Goethe-Institute in Deutschland ihre Arbeit auf. Ihre Gründung markiert das Ende eines der größten Transformationsprojekte der Region. Die Mitarbeiter*innen dieser Service-Einheit übernehmen zukünftig für alle Institute in Deutschland die Information und Beratung zu Sprachkurs- und Prüfungsangeboten sowie die Verwaltung von Kurs- und Prüfungsteilnehmer*innen. Am Goethe-Institut in Dresden wiederum ist für 2024 bis 2026 eine umfassende Sanierung geplant mit dem Ziel, bei der Modernisierung auch Maßnahmen zur CO₂-Reduzierung umzusetzen.



Constanze Michel leitet die Region Deutschland seit 2018. Zuvor war sie von 2015 bis 2018 Leiterin Sprache mit regionalem Fachauftrag in Deutschland.



oben: Mit „Land.schaf(f)t.Vielfalt?“ bot das Goethe-Institut Schwäbisch Hall verschiedene Möglichkeiten, um sich zu den Themen Diskriminierung, Rassismus und rechte Gewalt im ländlichen Raum auszutauschen – darunter Workshops, offene Gespräche sowie eine Podiumsrunde mit Expert*innen.

unten: Gemeinsam mit Teilnehmer*innen des Programms „Ausbildungspartnerschaften Lateinamerika“ (APAL) aus Brasilien wurde das 50-jährige Bestehen des Goethe-Instituts in Göttingen gefeiert. Auch Rainer Pollack (rechts), Kaufmännischer Direktor des Goethe-Instituts, und Constanze Michel, Regionalleiterin Region Deutschland (nicht abgebildet), waren anlässlich des Jubiläums zu Gast.

MITTELOSTEUROPA



9
Institute



10.725
Sprachkurseilnahmen



15.496
Prüfungsteilnahmen



1.367
Kulturveranstaltungen



60.012
Bibliotheksbesuche



1.754.394
Visits Länderportale

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Durch die direkte Nachbarschaft zur Ukraine, zu Russland und Belarus überschattete der andauernde russische Angriffskrieg gegen die Ukraine weiterhin den Alltag der Menschen. Die europäische Sicherheitspolitik bleibt zentrales Thema. Wirtschaftliche Schwierigkeiten und die hohe Inflation belasten einen Großteil der Bevölkerung. Nach der Pandemie haben sich in allen Ländern die Bereiche Kultur und Bildung trotz starker finanzieller Herausforderungen wieder erholt. Festivals, Kultur- und Bildungseinrichtungen sind gut besucht und der Wunsch nach direkter Begegnung ist überall spürbar.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2023 initiiert?

Die Themen Medienkompetenz, Diversität, Nachhaltigkeit und Literatur bleiben weiterhin wichtig und zeigten sich bei unseren EU-Projekten „Debate not Argue“, „Perspectives“ und „Cycle up!“ (Prag), bei der „Grünen Bibliothek“ (Warschau), bei „Art as Evidence“ (Bratislava) und der regionalen Netzwerkreise jüdischer Kulturschaffender nach Deutschland (Vilnius). Mit etwa drei Millionen Kursteilnehmer*innen in den Ländern der Region lag ein weiterer Schwerpunkt auf Angeboten zum Deutschlernen: etwa die polenweite Imagekampagne „#deutschbewegt“, das Stipendienprogramm „Dr. Inez Lember“ für estnische Sprachkurseilnehmer*innen in Deutschland oder die Ausweitung von „Deutsch Plus“ auf 24 Schulen in Tschechien.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Die letzte Veranstaltung im Goethe-Institut Prag mit dem 93-jährigen deutsch-tschechischen Brückenbauer und Diplomaten František Černý in unserer Reihe „DDR-Geschichten“ nur drei Monate vor seinem Tod. Positive Signale setzte in einer Zeit steigender illiberaler Tendenzen das Wahlergebnis in Polen, das unsere Partnerlandschaft sehr belebt. Bei den Jubiläen zu 25 Jahre Goethe-Institut Vilnius und 30 Jahre Goethe-Institut Riga wurde die erfolgreiche und enge Zusammenarbeit mit den beiden baltischen Ländern gefeiert. Den Gastlandauftritt Sloweniens auf der Frankfurter Buchmesse begleitete ein umfassendes Programm in beiden Ländern. Zum Jahresende zog das Instituto Cervantes als Mitmieter ins Goethe-Institut Slowenien, die zweite räumliche Gemeinschaft dieser Art weltweit.

Was ist für 2024/2025 geplant?

Mit dem EU-geförderten Bildungsprogramm „filmED“ sollen mehrere Tausend Schülerinnen und Schüler in Mittel- und Südosteuropa ihre Kenntnisse über den europäischen Film vertiefen. Das regionale Projekt „Digitales Erinnern“ stärkt die Rolle digitaler Medien im Kontext erinnerungskultureller Arbeit. 2024 ist die deutschsprachige Literatur zu Gast auf der Prager Buchmesse. Nicht nur zu zeitgenössischen Werken, sondern auch zum 100. Todestag von Franz Kafka finden zahlreiche Aktivitäten statt, zum Beispiel der Launch des Videospiele „Playing Kafka“. Das Goethe-Institut in Estland feiert 2024 zudem sein 25. Jubiläum, unter anderem gemeinsam mit der Europäischen Kulturhauptstadt Tartu.



Sonja Griegoschewski leitet die Region Mitteleuropa seit November 2021.



oben: Beim Zeitzeugengespräch „Die schönste Aufgabe“ am Goethe-Institut in Prag führte die Moderatorin Zuzana Lizcová durch einen Abend voller Erinnerungen, gemeinsam mit Jochen Bloss (rechts), Gründungsdirektor des Goethe-Instituts in Prag, und František Černý (links), ehemaliger tschechischer Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland.

unten: Die Konferenz „Debate not Argue: How to make it happen?“ in Dresden war Teil des europäischen Projekts „Debate not Argue“, das ein Umfeld schaffen möchte, in dem Meinungen und Erfahrungen ohne Streit ausgetauscht und diskutiert werden können. Unter Leitung des Goethe-Instituts diskutierten Teilnehmende aus sechs Ländern, u. a. Polen, Litauen und Tschechien.

NORDAFRIKA / NAHOST



16
Institute



23.256
Sprachkursteilnahmen



103.642
Prüfungsteilnahmen



1.730
Kulturveranstaltungen



124.305
Bibliotheksbesuche



3.180.987
Visits Länderportale

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Wirtschaftskrisen und anhaltende bewaffnete Konflikte führen zu großer Unsicherheit und Fluchtbewegungen. Seit Kriegsausbruch sind 8,2 Millionen Sudanese*innen innerhalb und außerhalb des Landes auf der Flucht. Der brutale Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023 bewegt die Welt bis heute; mittlerweile sind mehr als 1,9 Millionen Palästinenser*innen innerhalb des Gazastreifens auf der Flucht, 35.000 Tote zu beklagen und die humanitäre Katastrophe ist unbeschreiblich; über 100 israelische Geiseln sollen noch in der Gewalt der Hamas sein. Nicht nur in der israelischen und palästinensischen Bevölkerung, sondern in der ganzen Region herrscht eine Art Schockzustand. Die politische und gesellschaftliche Stimmung ist weiterhin angespannt, wovon unsere Mitarbeiter*innen wie auch Partner nicht unberührt bleiben. Neben Frustration und Enttäuschung besteht aber auch die Hoffnung, mit der eigenen Arbeit einen Beitrag zur Verbesserung leisten zu können.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2023 initiiert?

An vielen Orten der Region können wir aufgrund des Kriegs und seiner Folgen Projekte aktuell nicht wie geplant umsetzen und müssen umdenken. Mit Projekten in Libyen und im Jemen arbeiten wir auch in Ländern, in denen wir kein physisches Institut haben. Zum Beispiel stärken wir mit den beiden Projekten „Cultural Networks Yemen“ und „Yemen Creative Hubs“, gefördert vom Auswärtigen Amt beziehungsweise von der Europäischen Union, die jemenitischen Kulturszenen. Gemeinsam mit der Martin Roth-Initiative konnten wir außerdem den „Sudan Hub for Artists“ ins Leben rufen, der neben Stipendien für 50 sudanesischen Kulturschaffende im Sudan, in Ägypten und Ostafrika mit sudanesischen Kreativen in Kairo und Berlin Ausstellungen und Konzerte organisiert hat. Eine Fortsetzung sowie einen weiteren Hub für geflohene Künstler*innen aus Gaza in Kairo und Jemenit*innen in Amman konnten wir 2024 anschließen.

Was sind die größten Herausforderungen?

Es ist gerade keine einfache Aufgabe, aber wichtiger denn je, dass wir überhaupt miteinander im Gespräch bleiben, mit unseren Partnern vor Ort und im Austausch mit Deutschland, auch wenn die Meinungen auseinandergehen.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Die Ankunft von Mitarbeiter*innen aus dem Sudan und aus Gaza, die vor Gewalt fliehen mussten – das waren menschlich bewegende Momente.

Was ist für 2024/2025 geplant?

Wir freuen uns sehr auf die dritte Ausgabe unseres Tanzprojekts „Un|controlled Gestures“, das im Sommer im Theater Hebbel am Ufer in Berlin zu sehen sein wird. Im Regionalprojekt „Diversität in Kinderbüchern“ wollen wir die Vielfalt in der Kinderliteratur und das kulturelle Bewusstsein junger Leser*innen fördern. 2024 wird außerdem im Projekt „Media Labs“, gefördert durch das Auswärtige Amt, die Plattform „Sikka“ online gehen, die die gesellschaftspolitischen Transformationsprozesse im Sudan dokumentiert. In Ägypten schauen wir auf einen Meilenstein bilateraler Bildungscooperation: Hundert ägyptisch-deutsche Schulen sollen auf Wunsch des ägyptischen Präsidenten errichtet werden. Darauf haben sich Deutschland und Ägypten am 7. März 2024 geeinigt.



Lilli Kobler leitet die Region Nordafrika/
Nahost seit September 2023.



oben: Das „Globalvorhaben Kultur- und Kreativwirtschaft“, gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, zielt insbesondere auf die Stärkung von Kulturszenen, in Ländern wie Südafrika, Senegal oder dem Libanon ab. Es gliedert sich in viele lokale Projekte. So wurde im Irak die „Design Academy Irak“ als Studienangebot eingeführt sowie der Aufbau eines Kreativstudios unterstützt.

unten: Beim Konzert „Beethoven unter den Sternen“ in Tunis gaben junge Musiker*innen des Vereins Les Solistes Werke des deutschen Komponisten unter freiem Himmel im Garten des Goethe-Instituts zum Besten.

NORDAMERIKA



11
Institute



10.096
Sprachkursteilnahmen



21.516
Prüfungsteilnahmen



1.196
Kulturveranstaltungen



9.893
Bibliotheksbesuche



1.294.232
Visits Länderportale

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Der US-Wahlkampf 2024 ist in mancher Hinsicht auch eine Auseinandersetzung um Fragen der Kultur und der Kulturen. Natürlich geht es um Wirtschaft und Sicherheit, aber eben auch um Themen, die das Goethe-Institut bewegen: Diversität, Gender-Gerechtigkeit, Migration und gesellschaftlicher Zusammenhalt. In den USA wird all dies derzeit extrem zugespitzt, in Kanada scheinen die Debatten entspannter, in Mexiko und Zentralamerika stehen Fragen der sozialen Gerechtigkeit im Fokus – und Kuba kämpft mit großen ökonomischen Problemen, die auch die Kulturszene betreffen.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2023 initiiert?

Angesichts knapper Mittel konzentriert sich die Region auf die Schwerpunkte gerechte Gesellschaft, Migration und gesellschaftlicher Wandel sowie Erinnerungskulturen: Diese Themen greift die Region nicht nur im neuen Online-Magazin „gegenüber“ auf, sondern auch in Veranstaltungen, zum Beispiel zu den Rosenstraßen-Protesten, im Kontext der Film-Festivals Berlin and Beyond in San Francisco, German Currents in Los Angeles und Semana de Cine in Mexiko, aber auch im Rahmen des seit mehr als 20 Jahren bestehenden „Transatlantic Outreach Programs“ für Geschichts- und Sozialkunde-Lehrkräfte oder im „German American Partnership Program“, das US-weit Schulen mit Deutschland vernetzt. In Mexiko ist die Initiative „Fit für den deutschen Arbeitsmarkt“ sehr erfolgreich gestartet.

Was sind die größten Herausforderungen?

In Kanada und den USA kommt es darauf an, bei der jungen Generation Interesse für Deutschland und seine Sprache zu wecken, in Mexiko ist dies einfacher. Dort kann auch die Programmarbeit eine landesweite Wirkung erzielen. Über digitale Sprachlernangebote, Multiplikator*innen, Austauschprogramme und Netzwerke gelingt es in den USA, zumindest im Bildungsbereich in die Fläche zu wirken. Die Kulturangebote bleiben eher standortbezogen, da für eine Ausweitung oft die Mittel fehlen.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Im Rahmen eines Netzwerktreffens der Kulturgesellschaften Zentralamerikas: die Energie, der Einsatz und das große Interesse an Deutschland in den oft weniger beachteten Ländern des Kontinents. Während der US-Fremdsprachenkonferenz „American Council on the Teaching of Foreign Languages (ACTFL)“: die große Wertschätzung, die dem Goethe-Institut von Bildungsträgern entgegengebracht wird.

Was ist für 2024/2025 geplant?

Wir freuen uns auf die hybride Reihe „Foreign Correspondent“ zu Themen wie Freiheit, Feminismus oder Wokeness, auf das migrantische Literaturfestival „No where – now here“ sowie auf die Wiedereröffnung der Institute in San Francisco und Chicago. Wir hoffen auf politische und finanzielle Unterstützung zur Fortsetzung der erfolgreichen Linien in der Bildungsarbeit. Und wir hoffen, dass das Deutsch-Französische Kulturinstitut in Atlanta, auch Kultur Ensemble genannt, das in seiner Form weltweit einmalig ist, noch sichtbarer wird.



Klaus Krischok leitet seit 2023 die Region Nordamerika vom Regionalinstitut Washington aus.



oben: Die **Deutsche Filmwoche** in Mexiko feierte 2023 ihre 22. Ausgabe. An verschiedenen Orten in Mexiko wurden die Höhepunkte des deutschen Kinos, von klassisch bis zeitgenössisch, präsentiert. Zur Eröffnung der Filmwoche trat die Musikerin Ximena Sariñana auf.

unten: Um sich für die Teilnahme an der **Internationalen Deutscholympiade 2024** in Göttingen zu qualifizieren, stellten Jugendliche aus ganz Kanada ihre Deutschkenntnisse am Goethe-Institut in Montreal kreativ unter Beweis. Eine Gruppe zeigte beispielsweise einen Sketch zum Thema Bildung für Jung und Alt.

NORDWESTEUROPA



9
Institute



5.976
Sprachkursteilnahmen



10.512
Prüfungsteilnahmen



1.065
Kulturveranstaltungen



13.540
Bibliotheksbesuche



894.252
Visits Länderportale



Dr. Katharina von Ruckteschell-Katte leitet die Region Nordwesteuropa seit 2018. Vorher war sie in derselben Funktion in Südamerika und Subsahara-Afrika tätig.

Was bewegt die Menschen vor Ort?

In einem von internationalen Krisen und Konflikten geprägten Jahr veranlasste der anhaltende Krieg in der Ukraine Finnland und Schweden zum NATO-Beitritt. In verschiedenen Ländern der Region beobachten wir einen politischen Rechtsruck, der nicht ohne Einfluss auf die Kulturszenen bleibt. Obwohl Initiativen wie die reaktivierte Deutsch-Britische Kulturkommission Hoffnung auf Annäherung machen, erschweren die Folgen des Brexits unsere Arbeit.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2023 initiiert?

Dem Thema Dekolonialität wurde mit zwei Residenzen und der Reihe „Lives of Objects: Virtual Gatherings“ Raum gegeben. Das Goethe-Institut in London hat mit dem University College London und dem British Council ein Konsortium gegründet und wurde vom britischen Bildungsministerium beauftragt, an staatlichen Schulen in England Deutsch im Rahmen der neuen Initiative „Gimagine“ zu fördern und auszubauen. Aus „Das Leben im Quantenzustand“ entwickelte sich „Studio Quantum“, das durch Künstlerresidenzen, ein Veranstaltungsprogramm und eine abschließende Gesamtschau Ende 2024 Fragen rund um die Auswirkungen von Quantentechnologien erkundet. Das Goethe-Institut in Dänemark veranstaltete ein mehrteiliges deutsch-französisches Projekt anlässlich der Auszeichnung Kopenhagens als „World Capital of Architecture“. Die „Inspire Rotterdam Residency“ beschäftigte sich mit der Rolle von Kunst in gewaltsamen Konflikten und ermöglichte die eindrucksvolle Performance einer ukrainischen Exilkünstlerin vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag.

Was sind die größten Herausforderungen?

Der Israel-Hamas-Krieg stellt für die Kulturarbeit eine Belastungsprobe dar und spaltet die Meinungen, was bereits zur Absage von Veranstaltungen und Kooperationen geführt hat. Der interne Transformationsprozess zieht für die Region weitreichende Entscheidungen nach sich.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Interdisziplinäre Veranstaltungen zur jüngeren Geschichte, zum Beispiel Podiumsdiskussionen zur DDR-Vergangenheit und über die Kindertransporte nach Großbritannien kurz vor dem Zweiten Weltkrieg, bewegten ein generationsübergreifendes Publikum. Die Goethe-Institute in Helsinki und Stockholm feierten ihr 60-jähriges Bestehen. In Glasgow wurde das 50. Jubiläum mit Ausblick auf ein neues deutsch-französisches Kultur Ensemble mit der Alliance Française begangen.

Was ist für 2024/2025 geplant?

Eine Autorenresidenz in Stavanger, ein neues „Curator in Residence“-Programm in Kopenhagen und „Studio Quantum“. „Cultural Bridge“ geht mit der Förderung von 20 deutsch-britischen Kultur-Kooperationen in eine dritte Runde. Das Goethe-Institut in Stockholm und seine Partner fördern mit dem Projekt „Your Language Counts“ von Erasmus+ den herkunftssprachlichen Unterricht als Modell für inklusive Schulentwicklung in Europa. Mit „Vorzeichen. Wen, was und wie wir lesen“ hinterfragen wir Kanonisierungsprozesse in der Literatur. Bei „Slow Touring“ reisen Musiker*innen im Zeichen der Nachhaltigkeit per Zug und Fähre über Goethe-Institute in Westeuropa nach Irland und kooperieren mit lokalen Künstler*innen.



oben: Wie instabil sind Schutzversprechen in Zeiten von Krisen und Katastrophen? Im Rahmen des zweitägigen Kulturprogramms „In Need of Protection“ näherten sich Künstler*innen aus Deutschland, Schweden und der Ukraine dieser Frage auf künstlerische Weise. Ihre Arbeiten wurden in Stockholm anlässlich des 60. Jubiläums des Goethe-Instituts in Schweden ausgestellt.

unten: „Studio Quantum“ ist ein internationales Veranstaltungs- und Residenzprogramm des Goethe-Instituts, das die Rolle der Kunst im Kontext neuer Quantentechnologien untersucht. Bei der Veranstaltung „Studio Quantum Launch“ in Dublin wurden die Residenzkünstler*innen 2023 vorgestellt. Anna Job (links), Leiterin des Projekts am Goethe-Institut in Irland, sprach mit Kennedy+swan, eine künstlerische Zusammenarbeit von Bianca Kennedy und Felix Kraus (Swan Collective), die sich mit der Zukunft der Evolution auseinandersetzen.



9
Institute



12.734
Sprachkursteilnahmen



56.973
Prüfungsteilnahmen



822
Kulturveranstaltungen



136.511
Bibliotheksbesuche



1.475.479
Visits Länderportale

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Das Gefühl, in einer Zeit des Umbruchs zu leben, ist auch in Ostasien spürbar. Die zahlreichen Kriege und Konflikte, die wirtschaftlichen Herausforderungen und der Blick auf den ungewissen Wahlausgang in den USA trüben den grundlegenden Optimismus der Menschen.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2023 initiiert?

Das Performance-Projekt „Spaziergänge in der Stadt“ brachte Künstler*innen aus ganz Ostasien zusammen. Im Austausch mit Expert*innen aus Deutschland entwickelten sie analoge und digitale Erkundungstouren durch die Stadtlandschaften von Tainan über Shanghai bis Ulan Bator. Mit „Memorabilia – Die Kunst der Erinnerung“ zeigte das Goethe-Institut in Tokyo Arbeiten, die Zeugnis davon ablegen, wie Künstler*innen Traumata bearbeiten und Räume für eine Gegenwart erschließen, die uns wachsam gegenüber der Zukunft hält. Am Goethe-Institut in Seoul eröffneten wir den „Lucky Supper Club“, eine Möglichkeit für koreanische Partner*innen, sich zu kontroversen Themen auszutauschen. Die kommunikative Herausforderung durch die sozialen Medien wiederum ist Thema des Projekts „Facts and Contexts Matter“, das die Goethe-Institute in Japan, Korea, der Mongolei und Taiwan in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung umsetzen.

Was sind die größten Herausforderungen?

Der Blick auf Deutschland wandelt sich. Das Erstarren des Rechtsextremismus und die Debatte um die Absetzung künstlerischer Angebote im Kontext Nahostkonflikts werden in Ostasien kritisch wahrgenommen. Die Vermittlung der deutschen Sprache wird – auch angesichts des großen Vertrauens in die technischen Möglichkeiten der Übersetzung – nicht einfacher.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Zum ersten Mal in Asien war der Regisseur Christian Petzold, um in Seoul seinen Film „Roter Himmel“ während einer Retrospektive vorzustellen. In Taipei rückten im Rahmen von „Female Protagonists“ Frauen als Autorinnen und Produzentinnen in der Gaming-Szene in den Mittelpunkt. Nicht minder eindrucksvoll: die Auftritte des mongolisch-europäischen Jugendjazzorchesters Blue Sky Messengers in Ulan Bator.

Welche Bedeutung hat die Arbeit des Goethe-Instituts in China und Hongkong?

Das Goethe-Institut ist einer der wenigen Akteure, die in China noch eine Plattform für freie künstlerische Akteure bieten. So gewährt etwa das langjährige Projekt „Theatertreffen@Goethe-Institut China“ Zugang zu neuen Stoffen und den Austausch über soziale Themen. In Shanghai liegt ein Schwerpunkt auf der unzensurierten Präsentation internationaler Videokunst. Die seit 2023 wieder möglichen Residenzen deutscher Künstler*innen in China zeigten allesamt die enorme Inspirationskraft, die ein längerer Aufenthalt in einem als fremd und undurchdringlich wahrgenommenen Land auszulösen vermag. In Hongkong setzen wir auf Formate wie den Kunstpreis „Colours of Humanity“ zu den Themen Vielfalt, Gleichberechtigung und Inklusion oder „Lumbung@Goethe“, um Räume für eine unter Druck stehende Kulturszene zu schaffen.



Dr. Clemens Treter leitet die Region Ostasien seit Herbst 2022. Zuvor war er mehr als sechs Jahre für das Goethe-Institut in China tätig.



oben: Bei „Spaziergänge in der Stadt – Urban Walks“, einem Projekt der Goethe-Institute in Ostasien, wurde das Gehen im urbanen Raum mithilfe digitaler Mittel zu einer künstlerisch-ästhetischen Erfahrung. Sieben Kunstprojekte, unter anderem in Peking, Seoul und Tokyo, luden zu Stadtspaziergängen ein, bei denen es mehr zu erfahren gab als nur den physischen Ort. Bei der Veranstaltung des „Beijing City Park Strolling Projects“ wurden einige Inhalte mit den ersten Teilnehmer*innen getestet.

unten: Die Blue Sky Messengers sind ein europäisch-mongolisches Jugendjazzorchester, das junge Musiker*innen aus fünf Ländern zusammenbringt und von EUNIC Mongolien gegründet wurde. 2023 spielte das Orchester mehrere Konzerte, unter anderem im Fat Cat Jazz Club in Ulan Bator.

OSTEUROPA / ZENTRALASIEN



8
Institute



18.921
Sprachkursteilnahmen



49.479
Prüfungsteilnahmen



1.187
Kulturveranstaltungen



90.716
Bibliotheksbesuche



2.206.935
Visits Länderportale

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Der Krieg bestimmt weiterhin das Leben der Ukrainer*innen. Der Kultursektor ist für den gesellschaftlichen Reformprozess der Ukraine von entscheidender Bedeutung. Partner aus Kultur und Bildung führen ihre Programme trotz aller Widrigkeiten fort. In Kasachstan sind dekoloniale Debatten präsent, die sich besonders um Fragen der sprachlichen Identität des Landes drehen. Aber auch die ökologische Situation beschäftigt das von extremen Klimabedingungen geprägte Land. Die kulturelle Landschaft Russlands hat sich dramatisch verändert. Hunderte von Künstler*innen sind ins Exil gegangen, Zensur und Repression im Land werden verschärft, die Kontakte mit westlichen Ländern sind erheblich eingeschränkt.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2023 initiiert?

Auch 2023 haben wir einen maßgeblichen Beitrag zur Resilienzstärkung des ukrainischen Bildungs- und Kultursektors geleistet. So konnten etwa 60 Kultureinrichtungen unterstützt und Projekte zur Bekämpfung von Desinformationskampagnen umgesetzt werden. In enger Zusammenarbeit mit dem ukrainischen Bildungsministerium wird umfassendes, innovatives Lehrmaterial für den digitalen Unterricht von Deutsch als Fremdsprache im ukrainischen Sekundarschulwesen produziert. Mit „Creative Compass Georgia“ startete ein von der EU und dem Goethe-Institut in Georgien kofinanziertes vierjähriges Projekt, das nachhaltiges Wachstum und Beschäftigung in der georgischen Kultur- und Kreativwirtschaft fördert. Das Projekt unterstützt Städte und Gemeinden außerhalb von Tiflis und zeigt Wege zur wirtschaftlichen Tätigkeit lokaler Kunst- und Kulturschaffender auf. Das Goethe-Institut in Kasachstan hat sich gemeinsam mit dem Goethe-Institut in der Ukraine in dem länderübergreifenden Projekt „DisSolutions“ mit aktuellen dekolonialen Debatten auseinandergesetzt.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Die Freude von Besucher*innen während des zehnjährigen Jubiläums des internationalen Kinder- und Jugendfilmfestivals „Shum Bola“ in Usbekistan. Die Diskussionen im Rahmen des Projekts „Geschichten vom Schwarzen Meer“ mit zehn Autor*innen aus Armenien, Bulgarien, Georgien, Rumänien und der Ukraine unter anderem beim Internationalen Literaturfestival in Berlin. Aber auch das: Die Goethe-Institute in Russland mussten durch eine von der russischen Seite verfügte Personaldeckelung die Mehrheit ihrer Mitarbeiter*innen entlassen. Sich von langjährigen Kolleg*innen zu trennen, war ein sehr schmerzhafter Prozess.

Was ist für 2024/2025 geplant?

Die Gründung des Goethe-Instituts in Eriwan sowie die Eröffnung eines Deutsch-Französischen Kulturinstituts mit der Bezeichnung Kultur Ensemble in Bischkek. Kasachstan – wie auch Georgien – feiert sein 30-jähriges Instituts-jubiläum mit einer Reihe von Veranstaltungen. Die Goethe-Institute in Usbekistan und Kasachstan bauen 2024 das Online-Fortbildungszentrum Zentralasien für Deutschlehrkräfte auf. Es soll ihnen die Möglichkeit bieten, sich kontinuierlich weiterzubilden und ihre Unterrichtspraxis zu verbessern.



Dr. Heike Uhlig leitet die Region Osteuropa und Zentralasien seit 2019. Zuvor war sie Leiterin der Abteilung Sprache in der Zentrale in München.



oben: Nicht nur der ukrainische Experte Andrii Dostliev und die Journalistin der Deutschen Allgemeinen Zeitung Sasha Borgardt haben sich viel zu sagen. Für „(DIS)SOLUTIONS“ kamen sie mit anderen Expert*innen in Almaty zu einer Postkolonialismus-Konferenz zusammen. Schwerpunkt des Projekts ist die Erforschung de- und postkolonialer Diskurse in Osteuropa, Zentralasien und den baltischen Staaten.

unten: Zum zehnten Mal veranstaltete das Goethe-Institut in Usbekistan das deutsch-usbekische Kinder- und Jugendfilmfestival „Shum Bola“ in Taschkent und begeisterte eine Vielzahl junger Menschen. Die Filme sprachen insbesondere aktuelle gesellschaftliche Themen an, wie soziale Gerechtigkeit, Diversität oder Identitätsfragen.

SUBSAHARA-AFRIKA



15
Institute



15.328
Sprachkursteilnahmen



98.490
Prüfungsteilnahmen



1.619
Kulturveranstaltungen



63.069
Bibliotheksbesuche



1.340.393
Visits Länderportale

Was bewegt die Menschen vor Ort und wie ändern sich die Rahmenbedingungen in der Region?

So komplex und heterogen wie der afrikanische Kontinent südlich der Sahara sind auch die Problemlagen dort: Fürchten viele Menschen im Norden und Westen der Region Islamismus und Staatsstürche, so schwelt im Nordosten ein lang anhaltender Bürgerkrieg. Den Westen prägen Auseinandersetzungen mit der kolonialen Vergangenheit und eine massiv antifranzösische Stimmung, Zentral- und Ostafrika der erstarkende chinesische und russische Imperialismus. In Südafrika finden die wichtigsten Wahlen seit 30 Jahren statt. Fremdenfeindlichkeit und Rassismus lenken vom politischen Versagen ab. In diesem Zusammenhang stehen wohl auch die Profilierung Südafrikas als internationaler Wortführer, etwa durch eine ostentativ antiisraelische Haltung, oder die Erweiterung von BRICS. Europa als primärer Referenzrahmen verliert weiter an Bedeutung. Die Bevölkerung auf dem Kontinent leidet unter steigenden Energiekosten und hoher Inflation. Nigeria und Südafrika, die beiden stärksten Volkswirtschaften, schrumpfen oder stagnieren. Für die Arbeit des Goethe-Instituts bleibt vor allem die junge Bevölkerung relevant. Sie fordert Transformation, Meinungsfreiheit und Teilhabe. Das Goethe-Institut bietet Orte der Verhandlung an, integriert ausgeschlossene Gruppen, stärkt den innerafrikanischen Dialog durch Mobilitätsprogramme wie „Moving Africa“, Residenzen und Workshops und fördert die innerafrikanische transkulturelle Teilhabe. Die Gleichberechtigung der Kulturen und das koloniale Erbe spielen eine übergeordnete Rolle. Insbesondere wegen schwacher oder fehlender lokaler Strukturen fördern die Institute die lokalen Szenen, das Förderprogramm „Goethe-Institut Project Space“ (GPS) des Instituts in Johannesburg zum Beispiel unterstützt künstlerische Arbeiten, die in einem beliebigen Teil Südafrikas realisiert werden.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2023 initiiert?

Das AMIF-Projekt „Leben und Arbeiten in Deutschland – den Migrationsprozess erfolgreich gestalten“ wurde an zehn Instituten der Region und in 17 Nachbarländern eingeführt. Es bereitet Menschen, die nach Deutschland migrieren möchten, auf eine erfolgreiche Integration vor.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Als zwei südafrikanische Chöre im Goethe-Institut in Johannesburg die Werke des fast vergessenen Komponisten Michael Mosoeu Moerane sangen, befand sich der ehemalige Präsident Südafrikas Thabo Mbeki im Publikum. Zu einer Berufsmesse kamen an nur einem Tag knapp 5.000 Interessierte ins Institut.

Was ist für 2024/2025 geplant?

Die Überarbeitung der Lehrwerkreihe „Und jetzt WIR“ mithilfe von Mitteln des Auswärtigen Amtes soll den DaF-Unterricht in Schulen Westafrikas sicherstellen. Hervorzuheben ist außerdem die Einführung von Deutsch als Fremdsprache in Tansania. Neben den regionalen Projekten – der Besucherreise für Künstler*innen mit Behinderung oder einem Tanznetzwerk für afrikanische Choreograf*innen und Tänzer*innen – ist mit „Studio Quantum“ ein interdisziplinäres Projekt zu Quantencomputing und Kunst geplant.



Andreas Ströhl ist seit 2023 zuständig für die Region Subsahara-Afrika und leitete zuvor von 2016 bis 2023 die Region Nordamerika.



oben: Bei der **Career Expo** in Johannesburg konnten sich die Besucher*innen über offene Stellen, Ausbildungs- und Praktikumsplätze informieren und Kontakte zu potenziellen Arbeitgeber*innen in Südafrika und Deutschland knüpfen. Auch eine Podiumsdiskussion über die Relevanz der deutschen Sprache für Karrieremöglichkeiten in Südafrika war Teil des Programms.

unten: Mündliche Kulturen sind in Burkina Faso weit verbreitet, divers und dynamisch. Dazu gehört unter anderem das Singen traditioneller Lieder. Um die Besonderheiten oraler Kulturen erforschen und stärken zu können, haben die Akteur*innen des **„ECHO“-Projekts** in verschiedenen Regionen des Landes Daten in der Bevölkerung erhoben, wie beispielsweise in diesem Bild durch die Aufnahme eines lokalen Liedes.

SÜDAMERIKA



12
Institute



17.554
Sprachkursteilnahmen



24.807
Prüfungsteilnahmen



1.596
Kulturveranstaltungen



52.874
Bibliotheksbesuche



1.506.731
Visits Länderportale



Dr. Matthias Makowski leitet die Region Südamerika seit 2019. Zuvor war er ab 2012 für die Region Südosteuropa zuständig.

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Südamerika ist weit von Europa und seinen Krisen entfernt. Entsprechend geringer ist die Aufmerksamkeit für die Themen, die Europäerinnen und Europäern unter den Nägeln brennen. Der Angriffskrieg Russlands spielt eine kleinere Rolle, anders der Krieg im Nahen Osten. Deutlich weniger differenziert bewertet man die Akteure und verteilt Sympathien anders als in Deutschland. Eine größere Rolle spielen die ökonomischen Verwerfungen, die unbewältigten Konflikte und die Auswirkungen der Klimakrise, die auch hier überall zu spüren sind.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2023 initiiert?

Trotz der finanziellen Einschränkungen konnten die Goethe-Institute an wichtigen Projekten arbeiten: Wir haben ein regionales Drehbuchprojekt zur Qualifizierung von Frauen in der Kreativwirtschaft abgeschlossen und mit „ARTE-scénicas + digitalidad“ junge Theatermacherinnen bei ihrer persönlichen Qualifizierung unterstützt. 2023 startete auch „Fit für den deutschen Arbeitsmarkt“, ein EU-finanziertes Förderprogramm für Fachkräfte auf ihrem Weg nach Deutschland.

Was sind die größten Herausforderungen?

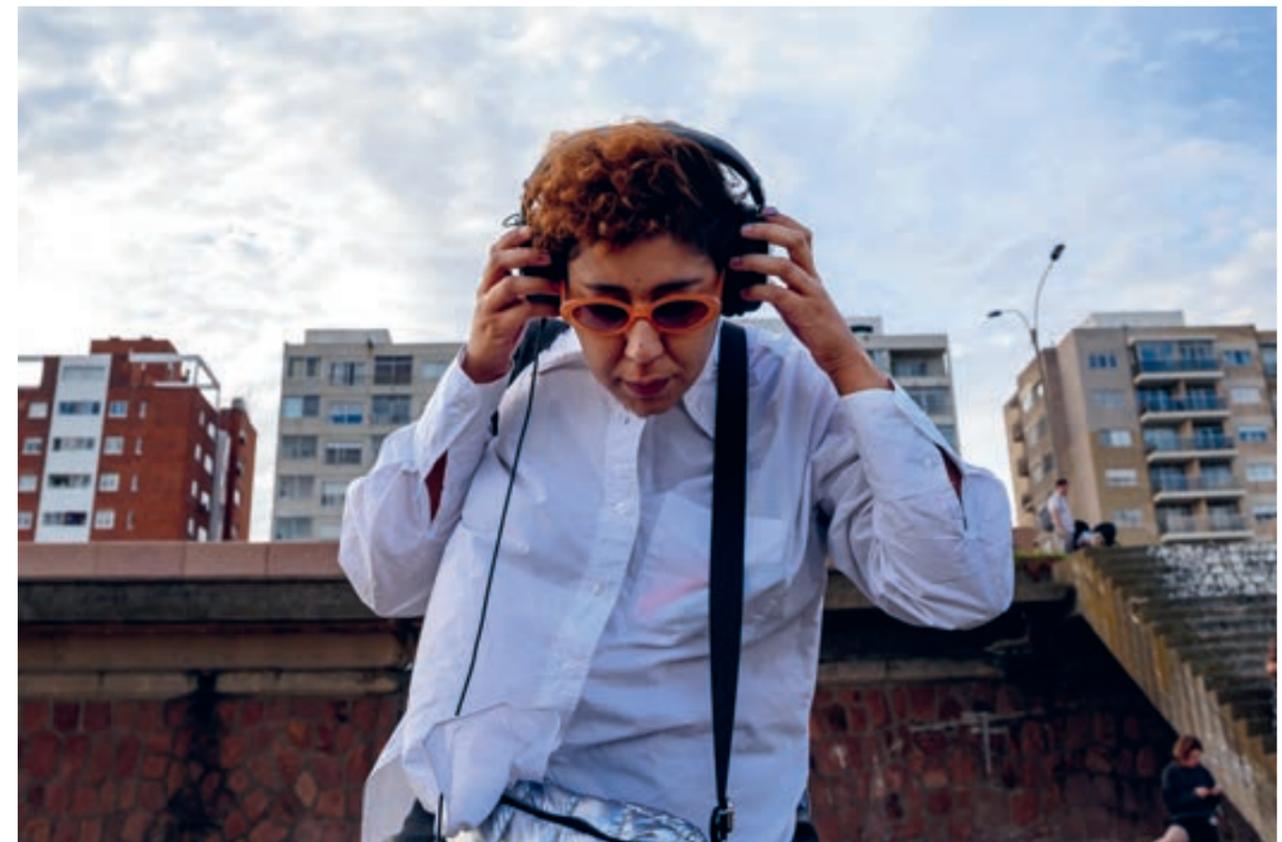
Der Blick auf die großen globalen Krisen, auf den Krieg in der Ukraine und im Nahen Osten ist in Südamerika doch ein anderer, vor allem in der Kultur- und Bildungszene. Wir erleben erstmals, dass deutsche Positionen nicht als fortschrittlich, sondern teilweise als unangemessen bewertet werden. Zurzeit herrscht der Eindruck vor, dass unterschiedliche Positionen bei unseren Partnern auch in Zukunft unsere Arbeit beeinflussen werden.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Im November 2023 wurde das Kultur Ensemble im argentinischen Córdoba eröffnet. Unter reger Beteiligung der Stadtgesellschaft feierten die Alianza Francesa und das Goethe-Institut ihre enge Zusammenarbeit im Verbund der Deutsch-Französischen Kulturinstitute. Das war ein wichtiger Schritt. Auch die Zusammenarbeit in Rio de Janeiro macht Fortschritte.

Was ist für 2024/2025 geplant?

Mit den „Kosmoperzeptionen des Waldes“ kreieren indigene Künstlerinnen und Künstler von der Nord- und Südhalbkugel Kunstwerke im Dialog zwischen tropischen Regenwäldern und borealen Nadelwäldern, um 2025 bei der UN-Klimakonferenz COP 30 in Belém do Pará zu intervenieren, die zeitgleich mit der zweiten Amazonas-Biennale stattfinden wird.



oben: Müllsammeln und -recycling an den Stränden Rio de Janeiros: Schüler*innen eines Gymnasiums wurden zum Ozeanprojekt eingeladen, das ihr Umweltbewusstsein festigen und ihr Gemeinschaftsgefühl stärken sollte. Es ist Teil des Programms „Together in Culture“ des Goethe-Instituts und des französischen Generalkonsulats in Rio de Janeiro in Zusammenarbeit mit der Nichtregierungsorganisation Canal Novo Mundo.

unten: 100 Jahre Radio und 100 Jahre Radiokunst in Deutschland: Anlässlich dieses Doppeljubiläums startete 2023 das Projekt „Listening to the World – 100 Jahre Radio“, um den weltweiten Einfluss des Hörfunks zu erforschen. Teil dessen war der „Bauhaus.Listening.Workshop“, der unter anderem in Montevideo stattfand. Zu sehen ist eine Teilnehmerin am Ufer des Rio de la Plata bei einer Übung zum erweiterten Hören mit Verstärker.

SÜDASIEN



11
Institute



21.684
Sprachkursteilnahmen



185.907
Prüfungsteilnahmen



2.209
Kulturveranstaltungen



138.185
Bibliotheksbesuche



3.648.449
Visits Länderportale



Dr. Marla Stukenberg leitet die Region Südasiens seit Dezember 2022.

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Der Krieg in der Ukraine, der Terroranschlag der Hamas auf Israel und die Gegenoffensive Israels bewegen viele Menschen in Südasiens. 2024 ist Wahljahr in Pakistan, Bangladesch und Indien: Die Wählerinnen und Wähler verlangen Lösungen und konkrete Maßnahmen gegen die hohe Jugendarbeitslosigkeit, gegen Inflation und Korruption sowie gegen die gefährliche Luftverschmutzung und Umweltkatastrophen, die sich regelmäßig in der Region ereignen und viele Menschenleben kosten.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2023 initiiert?

Wir sind Themen wie Dekolonisierung, Klimawandel und Nachhaltigkeit, neue Medientechnologien sowie Feminismus nachgegangen. In Bangladesch wollten wir erfahren, wie sich junge Menschen mit feministischen Positionen befassen, und haben einen Kulturraum in einem benachteiligten Stadtteil von Dhaka geschaffen. Die Projekte „DigiVerse. How to Read Media“ und „Alternative Futures“ zielten darauf ab, Medienkompetenz zu fördern und alternative Ansätze für gemeinschafts- und demokratiefördernde digitale Plattformen zu entwickeln. Das Goethe-Institut Pakistan befasste sich in der multimedialen Ausstellung „Spannende Stadt – Stadt unter Spannung“ mit der dynamischen kulturellen Landschaft der Metropole Karachi. Das Residenzprogramm „Shared Tides“ eröffnete über die konfliktreiche Vergangenheit hinweg eine kulturelle Brücke zwischen dem indischen Bundesstaat Tamil Nadu und Sri Lanka.

Was sind die größten Herausforderungen?

Die Kulturarbeit ist gekennzeichnet von zunehmend illiberal werdenden Kontexten. Es gilt, die Kulturszene zu stärken und Freiräume für Diskurse zur Verfügung zu stellen. Das Interesse an Deutschland und der deutschen Sprache ist exponentiell gestiegen, was eine enorm hohe Nachfrage nach Deutschkursen und Prüfungen mit sich bringt. Die Goethe-Institute der Region müssen zügig ihre Kapazitäten erhöhen.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Rund 4.500 Deutschlernende von Partnerschulen des Goethe-Instituts aus der Metropolregion New Delhi nahmen teil an „Namaste Deutschland“, einem quirligen Fest für die deutsche Sprache und Kultur. Die Großveranstaltung in einem Stadion widmete sich dem Thema Sport und Kultur und sorgte mit zahlreichen Aktivitäten für große Begeisterung. In Trivandrum wurde zudem ein beeindruckender Neubau für das dortige Goethe-Zentrum eröffnet.

Was ist für 2024/2025 geplant?

Die regionale Ausstellungstournee „Empowerment“ in Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Wolfsburg thematisiert diverse feministische Ansätze und versteht sie als Methoden, um die Gesellschaften der Welt mit den Mitteln der Kunst zu analysieren und Wege aus den globalen Krisen aufzuzeigen. In Bangalore wird „Space for Freedom and Feminism“ inklusive Räume für Austausch, Produktion und Vernetzung zu den Themen Freiheit und Feminismus schaffen.



oben: Während eines Festivals in New Delhi thematisierte die Künstlerin Nrithya Pillai, begleitet von M. S. Ananthashree, soziale Ungleichheiten in Indien und erhob sich gegen das Kastendenken im zeitgenössischen Tanz. Das Festival war Teil des Game-Labors „ReverseForward“ und bot Raum für Spielprototypen und Performances, die sich der Kolonialismus-Debatte näherten.

unten: Eine Berliner Küche mitten in Bangalore: Das war das Ergebnis der Initiative „bangaloREsidency-Expanded“, die Künstler*innen die Möglichkeit zur kulturellen Begegnung und Entwicklung bietet. So war die Fotografin Sanskriti Bist 2023 als Residentin in den Lichtenberg Studios Berlin zu Gast und besuchte zahlreiche Berliner Küchen. Sie ist davon überzeugt, dass Essen eine entscheidende Rolle bei der Schaffung von Gemeinsamkeiten und beim Aufbau von Verständnis zwischen verschiedenen Gemeinschaften spielt.

SÜDOSTASIEN / AUSTRALIEN / NEUSEELAND



12
Institute



24.947
Sprachkursteilnahmen



86.520
Prüfungsteilnahmen



2.586
Kulturveranstaltungen



142.356
Bibliotheksbesuche



3.522.067
Visits Länderportale

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Die großen weltpolitischen Themen – der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, der aktuelle Nahostkonflikt – haben in den lokalen und regionalen Diskursen deutlich weniger Gewicht als in Europa. Wichtiger sind Fragen, die unmittelbar die wirtschaftliche Entwicklung, Entwicklungspotenziale, Bildungschancen oder Folgen des Klimawandels betreffen und die direkte Auswirkungen auf die Masse der Bevölkerung haben. Kritische Positionen zur Solidität demokratischer Selbstverpflichtungen und zur Lage der Zivilgesellschaften – etwa nach den Wahlen in Thailand und Indonesien – werden formuliert, jedoch nur von einer Minderheit. Nach wie vor gilt für große Teile der Region, dass die „Bambus-Diplomatie“ die Systemkonkurrenz zwischen liberalen und autoritären Narrativen durchaus wahrnimmt, eindeutigen Positionierungen aber aus dem Weg geht.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2023 initiiert?

An allen Standorten liegt ein besonderer Fokus auf Projekten und Programmen, die lokale Szenen in allen Kunstsparten unterstützen und Ko-Kreationen ermöglichen. Regionale Initiativen widmen sich dem Thema Diaspora. Erfreulich ist nach wie vor das enorme Interesse am Science Film Festival, das naturwissenschaftliche Filme zeigt und 2023 zum Thema „Wiederherstellung von Ökosystemen“ mehr als 860.000 Zuschauer*innen generierte. Erstmals richtete die Region ein viel beachtetes Konferenzprojekt zu Klimawandel und Kultur in Fiji aus, das Potenziale für eine vertiefte Zusammenarbeit in der Pazifikregion erschloss. Im Sprachbereich konzentrieren wir uns auf die sprachliche und landeskundliche Vorbereitung von Fachkräften, die Arbeitsaufenthalte in Deutschland planen. In Bandung bauen wir ein Fachkräftekompetenzzentrum auf, das Service und Koordination unserer Aktivitäten in Südostasien sicherstellt und Synergien mit anderen Akteuren aus Deutschland entwickelt.

Was sind die größten Herausforderungen?

In den meisten Ländern Südostasiens sehen wir eine markant steigende Nachfrage nach unseren Sprachkurs- und Prüfungsangeboten, deren Deckung gerade in den Flächenländern einen hohen Ressourceneinsatz erfordert. Daueraufgaben bleiben daher die Aus- und Fortbildung unseres Lehrkräftepools und die Optimierung unserer digitalen Unterrichts- und Prüfungsformate. In einer Reihe von Gastländern, nicht nur in den islamisch geprägten, wird die zunehmende Polarisierung des kulturpolitischen Diskurses in Deutschland mit Erstaunen und gelegentlicher Distanzierung wahrgenommen. Eine besondere Herausforderung liegt deshalb darin, mit den zivilgesellschaftlichen Akteuren im Gespräch zu bleiben, die für Menschenrechte und Demokratie eintreten und gleichwohl aktuelle deutsche Positionen kritisch sehen.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Das zehnjährige Jubiläum des Goethe-Instituts in Myanmar, zu dem viele Akteure der nach wie vor von der Junta massiv unterdrückten Zivilgesellschaft kamen, machte auf eindruckliche Weise klar, wie wichtig gerade in Zeiten wie diesen geschützte, zensurfreie Räume und physische Orte des Austausches sind.



Dr. Stefan Dreyer leitet die Region Südostasien/Australien/Neuseeland seit 2019.



oben: Bei der **Fachtagung des Indonesischen Deutschlehrerverbandes** in Jakarta kamen Deutschlehrkräfte und Dozent*innen aus dem ganzen Land zusammen, um die Zukunft des Deutschunterrichts nach der Pandemie zu diskutieren.

unten: Im Rahmen einer Ausstellungsreihe des Goethe-Instituts in Indonesien zeigte die Installation „**Jamu Ngatiyem**“ von Syska La Veggio den Herstellungsprozess des traditionellen Heilmittels Jamu, beleuchtete dessen Bedeutung für soziale Sicherheit und Wissensvermittlung und setzte sich mit der Komplexität der Position von Frauen auseinander. Ausgehend davon näherte sich die Diskussion „Caring and Healing as Resistance“ der Frage nach der Rolle von Frauen bei der Gestaltung einer besseren Welt.

SÜDOSTEUROPA



12
Institute



38.855
Sprachkursteilnahmen



117.536
Prüfungsteilnahmen



2.355
Kulturveranstaltungen



91.190
Bibliotheksbesuche



3.918.526
Visits Länderportale

Was bewegt die Menschen vor Ort und was sind die größten Herausforderungen?

Die Menschen in Südosteuropa stehen unter dem Eindruck globaler Dauerkrisen und suchen nach Perspektiven. An die Goethe-Institute sind dementsprechend hohe Erwartungen geknüpft. Die größte Herausforderung war es, mit den wenigen zur Verfügung stehenden Mitteln weiterhin ein verlässlicher Dialog- und Programmpartner zu bleiben.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2023 initiiert?

Ein Beispiel für nachhaltige Projektarbeit war die Einladung des Festivals „New Stages Southeast“ an das Theater Oberhausen: Elf neue Texte aus Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Griechenland, Kroatien, Rumänien, der Republik Moldau, Serbien und Zypern wurden in Lesungen und Werkstattinszenierungen auf allen Bühnen des Theaters präsentiert. Zum Festivalprogramm gehörten zudem Panels, ein Konzert von Bulgarian Cartrader und Gastspiele aus Belgrad und Bukarest. Die in zwei Jahren erarbeiteten Texte junger Dramatiker*innen aus Südosteuropa wurden so in Deutschland weithin reflektiert. „Futur II – oder wie wir leben wollen“ lautete das Motto eines PASCH-Camps im türkischen Eskişehir, das erstmals auch Jugendliche aus Griechenland und Bulgarien begrüßte. Zu Aspekten des Klimawandels, der künstlichen Intelligenz und der Zukunft der Demokratie konnten sich die jungen Menschen in Theaterworkshops austauschen und miteinander lernen. Die Öffnung für internationale Teilnehmer*innen ermöglichte erste interkulturelle Erfahrungen und Begegnungen von jungen Menschen, die sich angesichts der politischen Rahmenbedingungen sonst kaum begegnen. Im Projekt „Present Past“ setzten sich die Goethe-Institute mit der Frage auseinander, wie die – teilweise gemeinsame – Geschichte die Politik und Gesellschaft bis in die Jetztzeit prägt. Dafür wurden in Bulgarien zwei neue Kompositionen in Auftrag gegeben, die sich mit dem Archiv für traditionelle bulgarische Musik befassen. Aus der Zusammenarbeit zwischen den beiden Komponisten entwickelten sich Werke mit unterschiedlichen kompositorischen Perspektiven, die im Dezember in Sofia uraufgeführt wurden.

Was ist für 2024/2025 geplant?

Die Länder des ehemaligen Jugoslawiens reflektieren 2024 kulturpolitische Beziehungen und Nachbarschaften, die durch unterschiedliche Staatsgebilde geprägt wurden. Das Projekt ist als eine Gesprächs- und Workshopreihe künstlerischer Reaktionen auf das Thema Vergangenheit/Gegenwart geplant, die sich gegenseitig inspirieren und aneinander anknüpfen. Das Fotoprojekt „Rituale“ wiederum nimmt zeitgenössische Rituale in den Gesellschaften Südosteuropas in den Blick. Im Mittelpunkt steht dabei die kollektive Erarbeitung einer Gruppenausstellung mit neuen Arbeiten von Künstler*innen aus Griechenland, Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Nord-Mazedonien, Rumänien, Serbien, der Türkei und Zypern, die im Sommer 2024 in Thessaloniki zu sehen sein wird.



Angela Kaya leitet die Region Südosteuropa seit 2019. Zuvor war sie ab 2013 zuständig für die Region Nordwesteuropa.



oben: Neun internationale Künstler*innen aus unterschiedlichen Disziplinen reisen im Rahmen des Projekts „Communities Between Islands“ zwischen September 2023 und Ende 2024 nach Korsika, Sardinien und Syros. Während ihres Aufenthalts arbeiten sie – wie in dem hier abgebildeten Workshop im griechischen Syros – mit lokalen Gemeinschaften zusammen und entwickeln basierend auf den örtlichen Gegebenheiten neue künstlerische Arbeiten.

unten: Die Ausstellung des deutschen Fotografen Sven Marquardt „Nachtblende“ am Goethe-Institut in Istanbul zeigte eine Auswahl seiner Werke aus den letzten 25 Jahren und beschäftigte sich insbesondere mit der Berliner Subkultur und Nachtclubs.

SÜDWESTEUEUROPA



15
Institute



11.787
Sprachkursteilnahmen



55.550
Prüfungsteilnahmen



1.458
Kulturveranstaltungen



72.191
Bibliotheksbesuche



1.727.497
Visits Länderportale

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Die Wahl zum Europäischen Parlament im Juni 2024 gibt im politischen Brüssel den Takt vor. In den Ländern der Region hingegen scheinen die Wahl und ihre Auswirkungen relativ weit weg. Stattdessen bewegt die Sorge um die Zukunft die Menschen gerade angesichts steigender Lebenshaltungskosten und gesellschaftlicher Spaltung.

Was sind die größten Herausforderungen?

Die Schließungen der Institute in Frankreich und Italien Ende 2023 haben die Öffentlichkeit in beiden Ländern, die Partner und natürlich die Mitarbeiter*innen sehr bewegt. Es geht nun darum, in beiden Ländern durch die konkrete Arbeit deutlich zu machen, wie sich das Goethe-Institut weiterhin für ein starkes Europa engagiert, gerade auch an den Standorten, wo es keine physische Institutspräsenz mehr gibt.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Zur Feier seines 60-jährigen Bestehens öffnete das Goethe-Institut in Nancy im Oktober seinen Garten für eine Partie „Discofoot“ des „Ballet de Lorraine“. Für die improvisierte Match-Performance durften die Tänzer*innen nicht rennen, sondern tanzten Fußball, und alle machten mit! In Portugal bewegte im Februar das „Kulturfest“ auch jenseits von Lissabon mit ausgebuchten Veranstaltungen und neuen Partnerkontakten. Ein Höhepunkt in Italien waren die Auftritte deutschsprachiger Autor*innen wie Jens Balzer, Esther Kinsky, Katerina Poladjan und Antje Rávik Strubel, deren Bücher im Rahmen des Litrix-Programms ins Italienische übersetzt worden sind.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2023 initiiert?

Im Bereich der europäischen Kultur- und Kreativwirtschaft konnten wir mit dem frankreichweiten Projekt „Résonance“ als Plattform nachhaltiger Innovation in deutsch-französischen Tandems wirkungsvolle Akzente setzen. Das EU-Projekt „Deconfining – Arts, Culture and Policies in Europe and Africa“ setzt sich zum Ziel, einen fairen kulturellen Austausch zwischen Afrika und Europa zu ermöglichen, während „Halaqat“ die kulturellen Beziehungen zwischen Europa und der arabischen Welt unter anderem durch Residenzprogramme erforscht. Um die Praxisorientierung in der Ausbildung von Deutschlehrkräften zu stärken, haben wir die Kooperation mit Hochschulen in der Region ausgebaut.

Was ist für 2024/2025 geplant?

Im Jahr der Europa-Wahl steht die künstlerisch-diskursive Auseinandersetzung mit Demokratie, gesellschaftlicher Offenheit und Zusammenhalt in Europa ganz oben auf der Agenda, zum Beispiel indem wir an die Nelkenrevolution in Portugal vor 50 Jahren erinnern. In Frankreich und Italien liegt ein Fokus auf neuen Formaten für landesweite Aktivitäten, etwa im Rahmen von deutsch-italienischen Kultur-Dialogen, der Förderung von deutsch-französischer Zusammenarbeit im Kreativbereich und der Stärkung von Deutsch an Schulen. In Straßburg richtet das Goethe-Institut zur Feier der UNESCO-Welthauptstadt des Buches das Festival „D'une langue vers l'autre“ aus. Zudem feiern wir Kafka und Kant, die deutschsprachige Literatur auf der Buchmesse Turin und natürlich den Gastlandauftritt Italiens auf der Frankfurter Buchmesse im Herbst.



Dr. Elke Kaschl Mohni leitet die Region Südwesteuropa seit 2019 und ist in Brüssel als EU-Beauftragte des Goethe-Instituts tätig.



oben: Die polnische Textildesignerin Zuzanna Wójcik erlernte während ihrer Residenz im Lottozero-Center in Prato die Arbeit an einem traditionellen Webstuhl. Ihr Aufenthalt in Italien wurde durch „Culture Moves Europe“ gefördert. „Culture Moves Europe“ wird über das Creative Europe Programm der Europäischen Union finanziert und vom Goethe-Institut umgesetzt.

unten: Brezel oder Brezen? Das beliebte deutsche Gebäck durfte auch bei der ersten Ausgabe von „KULTURfest: Festival de Culturas de Expressão Alemã“, einem Festival der deutschen Sprache, des deutschsprachigen Films, der Literatur und der Musik, in Lissabon nicht fehlen. Es wurde organisiert vom Goethe-Institut in Lissabon in Zusammenarbeit mit dem Verein Il Sorpasso und mit Unterstützung des Vereins São Bartolomeu der Deutschen, Österreichischen, Luxemburger und Schweizer Botschaft sowie der Deutschen Zentrale für Tourismus in Portugal und der Deutschen Schule Lissabon.

STANDORTE DER GOETHE-INSTITUTE WELTWEIT



BELGIEN Brüssel ●	BULGARIEN Sofia	BOSNIEN UND HERZEGOWINA Sarajevo	DÄNEMARK Kopenhagen	DEUTSCHLAND Berlin Bonn Bremen Dresden Düsseldorf Frankfurt/Main Freiburg Göttingen	Hamburg Mannheim München ● Schwäbisch Hall ESTLAND Tallinn FINNLAND Helsinki	FRANKREICH Lyon Marseille Nancy Paris Toulouse GRIECHENLAND Athen ● Thessaloniki	GROSSBRITANNIEN Glasgow London ●	IRLAND Dublin	ITALIEN Mailand Neapel Palermo Rom	KROATIEN Zagreb	LETTLAND Riga	LITAUEN Vilnius	LUXEMBURG Luxemburg*	NIEDERLANDE Amsterdam Rotterdam	NORDMAZEDONIEN Skopje	NORWEGEN Oslo	POLEN Krakau Warschau	PORTUGAL Lissabon Porto	RUMÄNIEN Bukarest	SCHWEDEN Stockholm	SERBIEN Belgrad	SLOWAKEI Bratislava	SLOWENIEN Ljubljana	SPANIEN Barcelona Madrid	TSCHECHIEN Prag ●	TÜRKEI Ankara Istanbul Izmir	UNGARN Budapest	ZYPERN Nikosia	<ul style="list-style-type: none"> ● Regionalinstitut • Goethe-Institut • Verbindungsbüro □ Deutsch-Französisches Kulturinstitut • Europäisches Institut Pierre Werner ** ruht *** Deutsches Sprachinstitut der Deutschen Botschaft Teheran (DSIT) 	<p>Ferner gehören zum Goethe-Institut:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Außenstellen: Busan (2014), Daegu (2012), Daejeon (1988), Gwangju (2014) – <i>zuständiges Institut Seoul</i> Dubai (2007), Maskat (2007) – <i>zuständiges Institut Abu Dhabi</i> • Deutsch-Französische Kulturinstitute: Atlanta (2022), Palermo (2021), Ramallah (2022) <p>Stand 31.3.2024</p>
-----------------------------	---------------------------	--	-------------------------------	--	---	--	---	-------------------------	---	---------------------------	-------------------------	---------------------------	--------------------------------	--	---------------------------------	-------------------------	------------------------------------	--------------------------------------	-----------------------------	------------------------------	---------------------------	-------------------------------	-------------------------------	---------------------------------------	-----------------------------	--	---------------------------	--------------------------	---	--

REGIONALE GLIEDERUNG

Mit 151 Instituten ist das Goethe-Institut in 98 Ländern weltweit vertreten. Insgesamt umfasst das Netzwerk des Goethe-Instituts rund 1.100 Anlaufstellen. Dazu gehören auch Prüfungskooperationen, Lehrmittelzentren, Deutsche Lesesäle und Informationszentren, Goethe-Zentren, deutsch-ausländische Kulturgesellschaften und Sprachlernzentren sowie Residenzhäuser und Projekträume.

DEUTSCHLAND

Berlin (1960)
Dr. Manuela Beck

Bonn (1985)
Dr. Juana von Stein

Bremen (1981)
Gesine von Ribbeck

Dresden (1996)
Tanja Krüger

Düsseldorf (1984)
Simone Huber

Frankfurt/Main (1983)
Uwe Mohr

Freiburg (1971)
Kay Hug

Göttingen (1972)
Sabine Quenot-Mertes

Hamburg (2002)
Jan Helfer

Mannheim (1980)
Susan Zerwinsky

München [R] (1981)
Constanze Michel

Schwäbisch Hall (1965)
Svenja Hecklau-Brümmer

MITTELOSTEUROPA

Bratislava (1993)
Markus Huber

Budapest (1988)
Miriam Bruns

Krakau (1992)
Dr. Claus Heimes

Ljubljana (2004)
Dr. Alix Landgrebe

Prag (1990)
Sonja Griegoschewski

Riga (1993)
Ulrike Würz

Tallinn (1999)
Conrad Doberauer

Vilnius (1998)
Anna Maria Strauß

Warschau (1990)
Julia Hanske

NORDAFRIKA/NAHOST

Abu Dhabi (2006)
Gabriele Becker

Alexandria (1959)
Matthias Jochmann

Algier [VB] (1963)
Christiane Schulte

Amman (1961)
Dr. Christian Diemer

Beirut (1955)
Anne Eberhard

Casablanca (1960)
Dr. Susanne Baumgart

Damaskus** (1955)
–

Erbil [VB] (2010)
Anaïs Boelicke

Jerusalem (1987)
Dr. Carola Dürr

Kairo [R] (1958)
Lilli Kobler

Khartum** (1964)
–

Rabat (1960)
Dr. Susanne Baumgart

Ramallah (1998)
Katharina Hey

Riad (2020)
Charlotte Hermelink

Tel Aviv (1979)
Dr. Carola Dürr

Tunis (1958)
Andrea Jacob

NORDAMERIKA

Boston (1967)
Jörg Süßenbach

Chicago (1978)
Dr. Leonhard Emmerling

Havanna [VB] (2001)
Annesusanne Fackler

Los Angeles (1983)
Birgit Ostermeier

Mexiko-Stadt (1966)
Pia Entenmann

Montréal (1962)
Nadja Furth

New York (1969)
Dr. Jörg Schumacher

Ottawa (1962)
Nadja Furth

San Francisco (1967)
Noémie Njangiru

Toronto (1962)
Dr. Nina Wichmann

Washington [R] (1990)
Klaus Krischok

NORDWESTEUROPA

Amsterdam (1968)
Martin Bach

Dublin (1961)
Ulrike Gasser

Glasgow (1973)
Hanna Dede

Helsinki (1963)
Dr. Irene Bark

Kopenhagen (1961)
Dr. Barbara Honrath

London [R] (1962)
Dr. Katharina von Ruckteschell-Katte

Oslo (1962)
Bettina Senff

Rotterdam (1973)
Martin Bach

Stockholm (1963)
Judith Mirschberger

OSTASIEN

Hongkong (1963)
Arendt Röskens

Kyoto (2011)
Enzio Wetzel

Osaka (1964)
Enzio Wetzel

Peking (1988)
Robin Mallick

Seoul [R] (1968)
Dr. Clemens Treter

Shanghai [VB] (2003)
Dr. Evelin Hust

Taipei (1963)
Theresa Hümmer

Tokyo (1962)
Peter Anders

Ulan Bator (2009)
Leonhard Heydecke

OSTEUROPA/ ZENTRALASIEN

Almaty (1994)
Friederike van Stephaudt

Kyjiw (1993)
Fabian Mühlthaler

Minsk** (1993)
–

Moskau (1992)
Wilfried Eckstein

München [R]
Dr. Heike Uhlig

Nowosibirsk (2009)
Wilfried Eckstein

St. Petersburg (1993)
Beate Kolberg

Taschkent (1998)
Maren Niemeyer

Tiflis (1994)
Laura Hartz

SUBSAHARA-AFRIKA

Abidjan (1971)
Rainer Hauswirth

Accra (1961)
Heike Friesel

Addis Abeba (1962)
Dr. Petra Raymond

Dakar (1978)
Philip Küppers

Daressalam (2008)
Mpanji Otte

Jaunde (1961)
Thekla Worch-Ambara

Johannesburg [R] (1996)
Dr. Andreas Ströhl

Kigali (2008)
Anisha Soff-Ochieng

Kinshasa [VB] (2015)
N. N.

Lagos (1962)
Dr. Nadine Siegert

Lomé (1961)
Edem Attiogbé

Luanda (2009)
Julia Schreiner

Nairobi (1963)
Cristina Nord

Ouagadougou (2008)
Martin Pockrandt

Windhuk (2016)
Dennis Schroeder

SÜDAMERIKA

Bogotá (1957)
Stephanie Maiwald

Buenos Aires (1967)
Friso Maecker

Caracas (2003)
Thomas Schaumberg

Córdoba (1967)
Gonzalo Oyola

La Paz (1965)
Sabine Hentzsch

Lima (1966)
Robert Sobotta

Montevideo (1963)
Irene Müller

Porto Alegre (1965)
Stephan Hoffmann

Rio de Janeiro (1957)
Isabel Hölzl

Salvador (1962)
Friederike Möschel

Santiago de Chile (1952)
Verena Lehmkuhl

São Paulo [R] (1963)
Dr. Matthias Makowski

SÜDASIEN

Bangalore (1961)
Dr. Michael Heinst

Chennai (1960)
Dr. Katharina Gärger

Colombo (1957)
Stefan Winkler

Dhaka (1961)
Frank Werner

Kabul** (1965)
–

Karachi (1957)
Andreas Schiekofer

Kolkata (1957)
Astrid Wege

Mumbai (1969)
Björn Ketels

New Delhi [R] (1957)
Dr. Marla Stukenberg

Pune (1962)
Markus Biechele

SÜDOSTASIEN/AUSTRALIEN/ NEUSEELAND

Bandung (1969)
Dr. Stefan Dreyer

Bangkok (1960)
Johannes Hossfeld

Hanoi (1997)
Oliver Brandt

Ho-Chi-Minh-Stadt (2009)
Mailan Thai

Jakarta [R] (1961)
Dr. Stefan Dreyer

Kuala Lumpur (1962)
Anna Veigel

Manila (1961)
Julian Fuchs

Melbourne (1972)
Christoph Mücher

Rangun (2014)
Mona Kriegler

Singapur (1978)
Dr. Martin Wälde

Sydney (1974)
Christoph Mücher

Wellington (1980)
Anna Kalbhenn

SÜDOSTEUROPA

Ankara (1957)
Dr. Friedrich Dahlhaus

Athen [R] (1952)
Angela Kaya

Belgrad (1970)
Dr. Christoph Veldhues

Bukarest (1979)
Dr. Joachim Umlauf

Istanbul (1961)
Mani Pournaghi Azar

Izmir (1954)
Klaus Brodersen

Nikosia (2011)
Dr. Gabriele Gauler

Sarajevo (2000)
Simone Voigt

Skopje (2007)
Katrin Ostwald-Richter

Sofia (1989)
Dr. Kirsten Hackenbroch

Thessaloniki (1955)
Beate Köhler

Zagreb (1973)
Dr. Árpád-Andreas Sölter

SÜDWESTEUROPA

Barcelona (1955)
Ronald Grätz

Brüssel [R] (1959)
Dr. Elke Kaschl Mohni

Lissabon (1962)
Dr. Jana Binder

Luxemburg (IPW)* (1970)
Dr. Elke Kaschl Mohni

Lyon (1966)
Hannah Kabel

Madrid (1957)
Antonia Blau

Mailand (1958)
Karin Varga

Marseille [VB] (2013)
Hannah Kabel

Nancy (1963)
Sima Reinisch

Neapel (1961)
Dr. Maria Carmen Morese

Palermo (1962)
Dott.ssa Heidi Sciacchitano

Paris (1961)
Nicolas Ehler

Porto (1963)
Dr. Jana Binder

Rom (1955)
Joachim Bernauer

Toulouse (1962)
Stefanie Neubert

Ferner gehören zum Goethe-Institut:

• Außenstellen:

Busan (2014), Daegu (2012),
Daejeon (1988), Gwangju (2014) –
zuständiges Institut Seoul
Dubai (2007), Maskat (2007) –
zuständiges Institut Abu Dhabi

• Deutsch-Französische Kulturinstitute:

Atlanta (2022), Palermo (2021),
Ramallah (2022)

Legende

Institutsort (Gründungsjahr)

Institutsleitung

[R] Regionalinstitut

[VB] Verbindungsbüro

* Europäisches Institut Pierre Werner

** ruht

Stand 31.3.2024



Auf Grundlage des Aachener Vertrags, der seit 2019 für die Stärkung der deutsch-französischen Kulturarbeit steht, wurde das Deutsch-Französische Kulturinstitut in Ramallah erweitert und in den Kreis der Kultur Ensembles aufgenommen. Unter dem gemeinsamen Namen Kultur Ensemble entstand das erste bilaterale Institut dieser Art in Palermo, in Ramallah folgte 2022 das zweite. Seither wird dort ein breites Spektrum an kulturellen Veranstaltungen organisiert.

SPRACHE

WIR VERMITTELN
WELTWEIT DEUTSCH.

269.000



Teilnehmer*innen besuchten die Sprachkurse des Goethe-Instituts. Die Mehrheit lernt Deutsch in Präsenzkursen, doch auch die Digital- und Blended-Learning-Kurse sind mit einem Anteil von rund 30 % sehr beliebt. Einen starken Anstieg der Sprachkursanmeldungen verzeichnete Ägypten mit rund 50 % Zuwachs im letzten Jahr.

7.100



Lehrkräfte für Deutsch als Fremdsprache nahmen an Zertifizierungsprogrammen für Deutschlehrer*innen an den Goethe-Instituten im Ausland und in Deutschland teil. goethe.de/dll

9,1 MIO.



Besuche verzeichnete die digitale Lernplattform. Auf ihr finden Sprachkurse, Prüfungsvorbereitungen sowie Fortbildungen und Jugendcamps statt. lernen.goethe.de

702



PASCH-Schulen von insgesamt 2.085 Schulen der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ des Auswärtigen Amtes betreut das Goethe-Institut. An den 702 sogenannten Fit-Schulen lernen 260.000 Schüler*innen Deutsch.

927.000



Deutschprüfungen wurden insgesamt an den Goethe-Instituten und bei Kooperationspartnern abgelegt. Im Vergleich zum Vorjahr ist das abermals ein Zuwachs von rund 20%. Im Ausland wurden 90 % der Prüfungen abgelegt, 10 % in Deutschland. Die meisten Prüfungsteilnahmen gab es in Deutschland, Indien, Vietnam und Kamerun.

560.000



Mitglieder nutzen die Übungen auf der Plattform „Deutsch für dich“. Es ist die größte kostenlose Lernplattform für Deutsch als Fremdsprache weltweit. goethe.de/deutschfuerdich

KULTUR

WIR FÖRDERN
DEN INTERNATIONALEN
KULTURAUUSTAUSCH.

313



Buchübersetzungen in 38 Sprachen wurden gefördert. Am häufigsten wurde ins Italienische, Spanische und Englische übersetzt.

1 MIO.



Besucher*innen verzeichneten die 87 Bibliotheken der Goethe-Institute in 65 Ländern. Neben rund 800.000 digitalen und physischen Medien bieten die Bibliotheken Raum für Austausch und Begegnung.

2.700



Kooperationen gab es mit Kulturschaffenden, Organisationen, Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen weltweit.

120



Kunstschaffende nahmen an den Residenzprogrammen weltweit teil, davon 52 in den größten Residenzen: Kulturakademie Tarabya, Villa Kamogawa, Vila Sul und bangaloREsidency.

1,5 MIO.



Besucher*innen kamen in die physischen und hybriden Ausstellungen der Goethe-Institute weltweit.

20.000



Kulturveranstaltungen des Goethe-Instituts erreichten 5,3 Mio. Menschen weltweit. Rund ein Drittel der Veranstaltungen fand digital oder hybrid statt.

236.000



Follower*innen erreicht der neue TikTok-Kanal Goetheinstitut.Deutsch. Im Jahr 2023 wurden 2,2 Mio. Videoansichten verzeichnet. Die Zahl der Follower*innen stieg im Vergleich zum Vorjahr um rund 50 %.

6,4

MIO.



Fans und Follower*innen verzeichnet das Goethe-Institut auf Facebook, Instagram und X (vormals Twitter) weltweit.

8

768



Multiplikator*innen, Fachleute und Journalist*innen nahmen an rund 80 Informationsreisen für ausländische Gäste teil.

408.000



Ausleihen wurden über das Online-Bibliotheksportal „Onleihe“ getätigt. Besonders stark genutzt wurde das Portal in Frankreich, der Türkei und den USA. Pro Tag werden über 1.100 Medien über das Portal entliehen. goethe.de/onleihe

712.000



Besucher*innen nutzten das Web-Angebot „Mein Weg nach Deutschland“, das in 30 Sprachen Informationen rund um das Arbeiten und Leben in Deutschland bietet. goethe.de/meinwegnachdeutschland

110

MIO.



Besuche auf goethe.de wurden gezählt. Das entspricht einem Zuwachs von über 70 % in den letzten zwei Jahren.

JAHRESABSCHLUSS 2023

A. VEREIN - GESAMTABSCHLUSS*

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2023

	IST 2023	IST 2022	VERÄNDERUNG
	TEUR	TEUR	TEUR
Umsatzerlöse	139.366	119.655	19.711
Erträge aus Zuwendungen	256.324	279.327	-23.003
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	13.173	16.166	-2.993
Sonstige betriebliche Erträge	7.249	14.326	-7.077
Bestandsveränderung	297	1.468	-1.171
Summe Erträge	416.409	430.942	-14.533
Materialaufwand	-35.503	-32.572	-2.931
Personalaufwand	-202.718	-209.938	7.220
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	-10.516	-10.738	222
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-164.586	-172.734	8.148
Summe Aufwendungen	-413.323	-425.982	12.659
Finanzergebnis	-241	-1.439	1.198
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-688	-679	-9
Ergebnis nach Steuern	2.157	2.842	-685
Sonstige Steuern	-2.006	-841	-1.165
Jahresergebnis	151	2.001	-1.850

Aufgrund von Umgliederungen in der Kontenstruktur kann die Darstellung des Ergebnisses von früheren Veröffentlichungen abweichen.

Der Gesamtabchluss des Goethe-Instituts e. V. für das Berichtsjahr setzt sich aus der Konsolidierung der beiden Teilbereiche Eigenmittel und Öffentliche Mittel zusammen. Die Darstellung ist somit keine rein additive Betrachtung, was sich insbesondere bei den Umsatzerlösen aus der Spracharbeit bemerkbar macht.

* Angelehnt an den Bericht der Wirtschaftsprüfer für das Geschäftsjahr und nach den Bestimmungen des HGB.

B. VEREINSEIGENE MITTEL – EIGENMITTELBEREICH*

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2023

	IST 2023	IST 2022	VERÄNDERUNG
	TEUR	TEUR	TEUR
Umsatzerlöse	60.305	50.051	10.254
Erträge aus Zuwendungen	2.647	2.239	408
Sonstige betriebliche Erträge	1.580	6.370	-4.790
Bestandsveränderung	297	1.468	-1.171
Summe Erträge	64.829	60.128	4.701
Materialaufwand	-11.009	-7.932	-3.077
Personalaufwand	-25.792	-25.179	-613
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	-655	-666	11
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-27.325	-23.713	-3.612
Summe Aufwendungen	-64.781	-57.490	-7.291
Finanzergebnis	150	-524	674
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-22	-110	88
Ergebnis nach Steuern	176	2.004	-1.828
Sonstige Steuern	-25	-3	-22
Jahresergebnis	151	2.001	-1.850

Die Umsatzerlöse und Erträge des Eigenmittelbereichs haben sich 2023 um 4.701 TEUR von 60.128 TEUR auf 64.829 TEUR erhöht. Die Aufwendungen sind insgesamt um 7.291 TEUR von 57.490 TEUR auf 64.781 TEUR gestiegen. Der Eigenmittelbereich schließt das Geschäftsjahr nach Steuern mit einem Jahresergebnis von 151 TEUR ab.

* Angelehnt an den Bericht der Wirtschaftsprüfer für das Geschäftsjahr und nach den Bestimmungen des HGB.

C. ÖFFENTLICHE MITTEL*

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2023

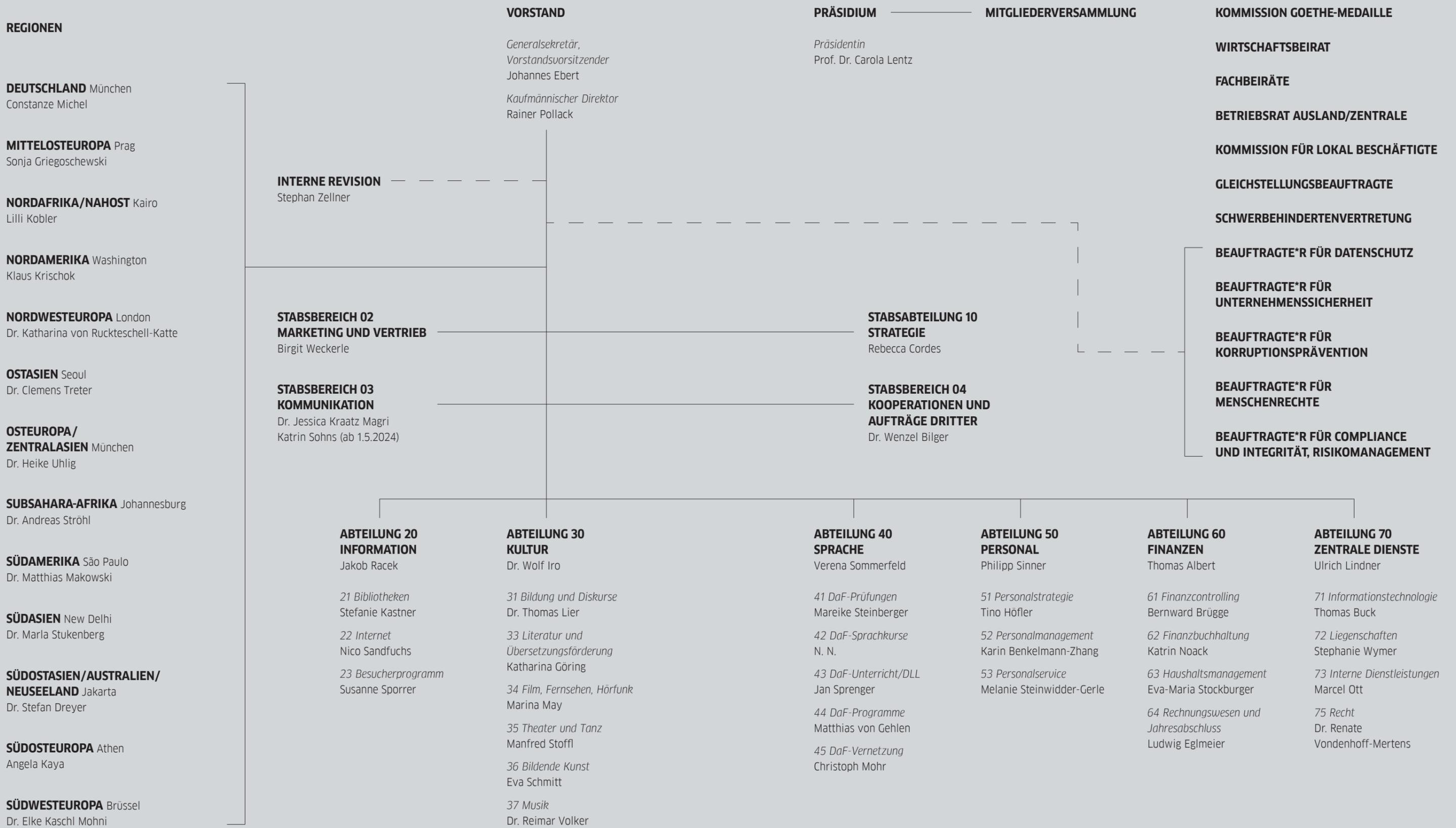
	IST 2023	IST 2022	VERÄNDERUNG
	TEUR	TEUR	TEUR
Umsatzerlöse	97.094	87.400	9.694
Zuwendungen des auswärtigen Amts	229.863	256.447	-26.584
Zuwendungen Dritter	23.829	20.685	3.144
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	13.173	16.166	-2.993
Sonstige betriebliche Erträge	15.115	15.746	-631
Summe Erträge	379.074	396.444	-17.370
Materialaufwand	-33.709	-32.007	-1.702
Personalaufwand	-176.926	-184.759	7.833
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	-9.862	-10.072	210
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-155.716	-167.440	11.724
Summe Aufwendungen	-376.213	-394.278	18.065
Finanzergebnis	-214	-760	546
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-666	-569	-97
Ergebnis nach Steuern	1.981	837	1.144
Sonstige Steuern	-1.981	-837	-1.144
Jahresergebnis	0	0	0

Das Gesamtbudget des öffentlichen Bereichs betrug im Berichtsjahr 379.074 TEUR. Die Gesamteinnahmen sind im Wesentlichen geprägt durch Eigeneinnahmen aus Sprachkursen, die Institutionelle Förderung des Auswärtigen Amts sowie die Projektförderung des Auswärtigen Amts. Das Goethe-Institut konnte Umsatzerlöse in Höhe von 97.094 TEUR durch eigene Aktivitäten in der Spracharbeit erzielen, sowie aus Spenden/Sponsoring und Zuwendungen von Dritten Erträge in Höhe von 23.829 TEUR einwerben. Zur periodengerechten Darstellung der Zuwendung werden passive Sonderposten in der Bilanz gebildet. Im Berichtsjahr wurden Sonderposten in Höhe von 13.173 TEUR erfolgswirksam in die Erträge aufgelöst. Den Umsatzerlösen und Erträgen stehen die Gesamtaufwendungen vor Zinsen und Steuern in Höhe von 376.213 TEUR gegenüber. Das Finanzergebnis resultiert im Wesentlichen aus Aufzinsungen von Rückstellungen, die nicht geldflusswirksam sind. An sonstigen Steuern waren 1.981 TEUR zu entrichten. Der Bereich Öffentliche Mittel schließt das Geschäftsjahr aufgrund der Fehlbedarfsfinanzierung mit dem Jahresergebnis von 0 TEUR ab.

* Angelehnt an den Bericht der Wirtschaftsprüfer für das Geschäftsjahr und nach den Bestimmungen des HGB.

ORGANIGRAMM

Stand 31.3.2024



PRÄSIDIUM, MITGLIEDER- VERSAMMLUNG UND BEIRÄTE

goethe.de/gremien

PRÄSIDIUMSMITGLIEDER

Dr. Tessen von Heydebreck

2. Vizepräsident des Goethe-Instituts

Prof. Dr. Gesche Joost

1. Vizepräsidentin des Goethe-Instituts,
Universität der Künste Berlin

Prof. Dr. Carola Lentz

Präsidentin des Goethe-Instituts

Prof. Dr. Susan Neiman

Einstein Forum Potsdam

Dr. Thomas Oberender

Autor und Kurator

Prof. Dr. Oliver Scheytt

KULTUREXPERTEN Dr. Scheytt

Michael Schwarz

Baden-Badener Unternehmer

Gespräche e. V.

VERTRETUNG DER BUNDESREGIERUNG

Ralf Beste

Auswärtiges Amt

MR Jürgen Rinne

Bundesministerium der Finanzen

ARBEITNEHMERVERTRETUNG

Sophie Engel

Goethe-Institut in Belgrad

Anja Geissel

Goethe-Institut in Warschau

Bettina Lantz-Okoye

Goethe-Institut in Düsseldorf

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

ORDENTLICHE MITGLIEDER UND

MITGLIEDER KRAFT AMTES

Prof. Dr. Marion Ackermann

Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Prof. Dr. h. c. Jutta Allmendinger Ph.D.

Wissenschaftszentrum Berlin für

Sozialforschung

Dr. Inke Arns

HMKV Hartware MedienKunstVerein

Simone Baumann

German Films München

Bundesrepublik Deutschland

Vertreten durch Ralf Beste,

Auswärtiges Amt

Saba-Nur Cheema

Antirassismus-Trainerin, Publizistin

Ferenc Csák

Kulturbetrieb der Stadt Chemnitz

Olga Grjasnowa

Autorin

Prof. Dr. Herwig Guratzsch

ehem. Stiftung Schleswig-Holsteinische

Landesmuseen

Dr. Ingrid Hamm

Global Perspectives Initiative

Prof. Manuel Hartung

ZEIT STIFTUNG BUCERIUS

Dr. Tessen von Heydebreck

2. Vizepräsident des Goethe-Instituts

Prof. Dr. Gesche Joost

1. Vizepräsidentin des Goethe-Instituts,
Universität der Künste Berlin

Dr. Annekathrin Kohout

Kulturhistorikerin,

Medienwissenschaftlerin

Michael Krüger

ehem. Bayerische Akademie der

Schönen Künste

Janina Kugel

Technische Hochschule München,

IESE Business School

Christian Kullmann

Evonik Industries

Prof. Dr. Carola Lentz

Präsidentin des Goethe-Instituts

Prof. Alexander Liebreich

Orquestra de València

Matthias Lilienthal

Dramaturg und Festivalmacher

Dr. Ulrike Lorenz

Klassik Stiftung Weimar

Jagoda Marinić

Autorin

Dr. Bonaventure Soh Bejeng Ndikung

Haus der Kulturen der Welt

Prof. Dr. Susan Neiman

Einstein Forum

Dr. Thomas Oberender

Autor und Kurator

Dr. Nicolas Peter

BMW Foundation Herbert Quandt

Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Raulff

Institut für Auslandsbeziehungen

Prof. Dr. Sandra Richter

Deutsches Literaturarchiv Marbach

Prof. Dr. h. c. mult. Klaus G. Saur

Senator e.h., ehem. Walter de Gruyter

Verlag

Prof. Dr. Oliver Scheytt

KULTUREXPERTEN Dr. Scheytt

Michael Schwarz

Baden-Badener Unternehmer

Gespräche e.V.

Arla Siegert

Tänzerin, Choreografin, Opernregisseurin

Karl Ernst Tielebier-Langenscheidt

Verleger

ARBEITNEHMERVERTRETUNG IN DER

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Sophie Engel

Goethe-Institut in Belgrad

Anja Geissel

Goethe-Institut in Warschau

Bettina Lantz-Okoye

Goethe-Institut in Düsseldorf

AUSSERORDENTLICHE MITGLIEDER

Prof. Monika Grütters

Deutscher Bundestag

Erhard Grundl

Deutscher Bundestag

Thomas Hacker

Deutscher Bundestag

Dr. Gesine Lötzsich

Deutscher Bundestag

Michael Müller

Deutscher Bundestag

StS Tom Scheidung

Ministerium für Bildung und

Kindertagesförderung,

Mecklenburg-Vorpommern

MD Martin Wunsch

Bayerisches Staatsministerium

für Unterricht und Kultus

KOMMISSION GOETHE-MEDAILLE

René Aguigah

Deutschlandfunk Kultur

Olga Grjasnowa

Schriftstellerin

Julia Grosse

Contemporary And (C&)

Anna Henckel-Donnersmarck

Berlinale Shorts

Matthias Lilienthal

Dramaturg und Festivalmacher

Dr. Thomas Oberender

Autor und Kurator

Antje Rávik Strubel

Autorin

Andrea Zschunke

WDR3

VERTRETUNG DER BUNDESREGIERUNG

Ralf Beste

Auswärtiges Amt

VERTRETUNG DES GOETHE-INSTITUTS

Johannes Ebert

Generalsekretär des Goethe-Instituts

Prof. Dr. Carola Lentz

Präsidentin des Goethe-Instituts

BEIRAT BILDENDE KUNST

Prof. Ulf Aminde

Kunsthochschule Berlin-Weißensee

Prof. Dr. Inés de Castro

Linden-Museum

Prof. Dr. Susanne Gaensheimer

Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen

Julia Grosse

Contemporary And (C&)

Dr. Mahret Ifeoma Kupka

Museum Angewandte Kunst

Frankfurt/Main

Prof. Dr. Susanne Leeb

Leuphana Universität Lüneburg

Dr. Matthias Mühling

Städtische Galerie im Lenbachhaus

und Kunstbau

Dr. Ellen Strittmatter

Institut für Auslandsbeziehungen

Prof. Dr. Ines Weizman

Bauhaus-Universität Weimar

VERTRETUNG DER BUNDESREGIERUNG

Michael Hoffmann

Auswärtiges Amt

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS

Bettina Lantz-Okoye

Goethe-Institut in Düsseldorf

Prof. Dr. Oliver Scheytt

KULTUREXPERTEN Dr. Scheytt

GAST

Christiane Mennicke-Schwarz

Kunsthau Dresden

BEIRAT BILDUNG UND DISKURSE

Prof. Dr. Ulaş Aktaş

Universität der Künste Berlin

Dr. Vera Allmanritter

Institut für Kulturelle Teilhabeforschung

Prof. Dr. Nikita Dhawan

Technische Universität Dresden

Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani

Universität Osnabrück

Sabine Faller

Stiftung Forum Recht in Leipzig

Dr. Lorena Jaume-Palasi

The Ethical Tech Society, Berlin

Prof. Dr. Eva Horn

Universität Wien

Anh-Linh Ngo

ARCH+ Verlag GmbH

Prof. Christoph Weckerle

Zurich Centre for Creative Economies

Dr. Mirjam Zadoff

NS-Dokumentationszentrum, München

VERTRETUNG DER BUNDESREGIERUNG

Dr. Thomas Ditt

Auswärtiges Amt

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS

Prof. Dr. Carola Lentz

Präsidentin des Goethe-Instituts

DANK

Wir danken herzlich folgenden Stiftungen, Unternehmen, Institutionen und Privatpersonen, die uns 2023 gefördert haben.

goethe.de/foerderer

**ALLIANZ
FOUNDATION**

BERTELSMANN



**DIETER SCHWARZ
STIFTUNG**

EVONIK
Leading Beyond Chemistry

**Ford
Foundation**

**Giesecke+Devrient
Stiftung**

KFW STIFTUNG

**OPEN SOCIETY
FOUNDATIONS**

SIEMENS

STIFTUNG
MERCATOR

**VOLKSWAGEN
GROUP**

WÜRTH

ADEAF (Association pour le Développement de l'Enseignement de l'Allemand en France)
Adolf Würth GmbH & Co. KG*
Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.
Allianz Foundation
Amsterdams 4 en 5 mei comité
Anemon Productions
Arbeitskreis Deutsch als Wissenschaftssprache (ADAWIS) e.V.
Ulrike Arnold
ARTE (Association Relative à la Télévision Européenne)
Asociación Amigos del Goethe-Institut España (BMW España, Deutsche Bank España, Haribo España, Monereo Meyer Abogados S.L.P., Sixt rent a car S.L.U., SaarGummi Ibérica S.A., Allianz S.A., Dr. Fröheck Abogados S.L.P., Schweizer Schule Madrid, BASF Española S.L., TRUMPF España, i-bau arquitectos, Friedenskirche Madrid, Lime XL Communication S.A., Carsten Moser, Max Strauss, Ignacio Carriles, Silvana Buljan, Josef Fröhlingdorff, Virgilio Oñate)
Association des amis du Goethe-Institut Lyon - aagil
Atlas Acon Electric Service Corp.
Baden-Württemberg Stiftung gGmbH
Bartholomäus-Brüderschaft der Deutschen in Lissabon
Bau- und Verwaltungsgesellschaft mbH
Bertelsmann SE & CO. KGaA*
Between Bridges
Beursschouwburg
Bildungsnetzwerk China gGmbH
BMW Group*
Boonrawd Trading Co., Ltd.
Börsenverein des Deutschen Buchhandels
Bundesverband Deutscher Kurzfilm
Cary und Dan-Georg Bronner Stiftung
CBK Rotterdam
Mounir und Brigitte Chahine
Club-Mate USA
Conseil des arts et des lettres du Québec CALQ
Continental Automotive France SAS
Corporación Cultural de la Cámara Chilena de la Construcción
DEFA-Stiftung
Deutsche Bank AG*
Deutsche Börse Photography Foundation gGmbH
Deutsche Zentrale für Tourismus e.V.
Dieter Schwarz Stiftung
divibib GmbH
Stadtmarketing Pforzheim
Ernst Klett Sprachen GmbH
Evonik Industries AG*
Excelsior German Center Oakland
Familie Grohs

Familienstiftung Geschwister Ilse und Werner Lechtenberg
Fondation Charles Haimoff
Fondation pour la Mémoire de la Shoah
Fonds Soziokultur e.V.
Prof. Dr. Giuliana Fortunato
Ford Foundation
Förderkreis Städtische Galerie Karlsruhe e.V.
Frankfurter Buchmesse GmbH
Freunde des Goethe-Instituts Schwäbisch Hall e.V.
Friends of Goethe New York
Friends of Goethe Southern California
Fundación Pro Desarrollo del Maule
Fundacja Współpracy Polsko-Niemieckiej
Gauß GmbH & Co. Engineering KG
German Films Service + Marketing GmbH
Giesecke+Devrient Stiftung
Dr. Isabella Grahl & Dr. Christian Fulda
Gudrun und Roland Hettich-Stiftung
Hans Hermann Voss-Stiftung
Heinrich-Böll-Stiftung e.V. (Büro Warschau)
Internationaler Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband e. V. (IDV)
Jebsen & Co. Ltd
Joachim Herz Stiftung
KfW Stiftung
Kroatischer Deutschlehrerverband (KDV)
Kulturstiftung des Bundes (im Rahmen der TURN2 Labs in Dakar und Tunis, gefördert im Programm „TURN2 – Künstlerische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und afrikanischen Ländern“)
Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
LANXESS Deutschland GmbH
Lidl Portugal
Lirafonds Stichting
Maisons des Européens Lyon (MDEL)
Maison d'Izieu
Max Kade Foundation, Inc.
Mercedes-Benz of San Francisco
Merck Portugal
Moses Mendelssohn Stiftung
Musicboard Berlin GmbH
National Science Museum, Bangkok
Netflix Worldwide Entertainment, LLC
Nordisk Kulturfond
Nuit Blanche à Montréal Inc.
ODDO BHF Stiftung
Olav-Brennhovd-Stiftung
Open Society Foundations
Patronato de la Industria Alemana para la Cultura, A.C.
Pro Helvetia
ProTandem (Deutsch-Französische Agentur für den Austausch in der beruflichen Bildung)
Dr. Reinhard Reibold
Rolls-Royce Singapore Pte Ltd

Schwabe Pharma México
Ship & C.R.E.W.
Siemens AG*
Skills e.V.
Stichting Nationaal Museum van Wereldculturen, Niederlande
Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ)
Stiftung Mercator GmbH
Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss
Stiftung Polytechnische Gesellschaft
Stiftung Vera und Volker Doppelfeld
Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland
Tchibo USA Inc.
Theater Dortmund
Thonet GmbH
Umweltlernen in Frankfurt e.V.
UrStrom BürgerEnergieGenossenschaft Mainz eG
Vector Stiftung
Volkswagen AG*
Volkswagen Stiftung Slovakia
WILO-Foundation
Wirtschaftskreis des Goethe-Instituts London (Bayerische Landesbank, Pan Macmillan)
Wirtschaftskreis des Goethe-Instituts Tokyo (Continental Automotive Corporation Japan, Lufthansa German Airlines, Mercedes Benz Japan Co., Ltd., Merck Ltd. Japan, Volkswagen Group Japan K.K., Würth Japan Co., Ltd.)
World Wide Fund for Nature (WWF), South Africa
Yamaoka Memorial Foundation
Yara International ASA

* Mitglied im Wirtschaftsbeirat des Goethe-Instituts

IMPRESSUM

Redaktionsschluss

31.03.2024

V. i. S. d. P.

Katrin Sohns

Redaktionsleitung

Dr. Alexander Behrmann

Redaktion (in alphabetischer Reihenfolge)

Sina Bahr, Dr. Alexander Behrmann, Miriam Gröning, Dagmar John

Bildredaktion

Eva Schrot

Projektleitung

Dagmar John

Bereitstellung der Zahlen

Franz-Josef Bauer, Katharina Puppe

Sofern nicht anders angegeben, beziehen sich die Zahlen auf den Zeitraum 1.1.2023 bis 31.12.2023.

Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen weltweit!

Lektorat und Schlusskorrektur

Antonie Hertlein

Gestaltung

Rose Pistola GmbH

Lithografie

w&co MediaServices München GmbH & Co KG

Druck

Bonifatius GmbH

HERAUSGEBER

Goethe-Institut e. V.

Stabsbereich Kommunikation

Zentrale

Oskar-von-Miller-Ring 18

80333 München, Deutschland

Tel.: +49 89 15921-0

Oeffentlichkeitsarbeit@goethe.de

© 2024, Goethe-Institut e. V., München

Autor*innen, Fotograf*innen

Nachdrucke, auch auszugsweise, nicht gestattet.

Alle Rechte vorbehalten.

PRESSE

14, 15 Mit freundlicher Genehmigung von: Der Tagesspiegel („Vertrauen, aber wem? Ein internationales Kultursymposium in Weimar“, 14.05.2023 von Christiane Peitz), Die Tageszeitung („In ihnen brennt Kabul“, 02.07.2023 von Julia Hubernagel), Die Zeit („Luft anhalten. Weiterspielen“, 05.07.2023 von Andrea Paluch), Walsroder Zeitung („Mit ‘Goethes Hilfe’ ankommen“, 06.09.2023), Zeit Online („Die Geopolitik rückt an Goethe heran“, 27.09.2023 von Thomas E. Schmidt), Boersenblatt.de („Literatur ist Lebensmittel“, 18.10.2023 von Nils Kahlefeldt), Frankfurter Allgemeine Zeitung („Wie man kulturellen Speck wegschneidet“, 18.10.2023 von Paul Ingendaay), The Guardian („Veränderung braucht Zeit: Wie Fotografinnen in Afrika ihr Leben neu definieren“ / Original: „Changing takes time: how female photographers in Africa are redefining their lives“, Herbst 2023), Frankfurter Rundschau („Reportage im Irak: Ein Musikfestival, das mit Maschinengewehren bewacht werden muss“, 26.12.2023 von Natalie Amiri), Tagesspiegel.de („Ausgebildet am anderen Ende der Welt. Der steinige Weg zur deutschen Pflegekraft“, 27.12.2023 von Marion Koch), Deutsche Welle („Wie die Bundesregierung um Fachkräfte aus dem Ausland wirbt“, 25.01.2024 von Rosalia Romaniec, mit freundlicher Unterstützung der Deutschen Welle), Spiegel.de („Mein Rezept gegen Langeweile“, 25.02.2024 von Gerd Hachmüller und Samer Tannous).

BILDNACHWEIS

Titelbild Rym Hayouni /Arthur Tainturier **2** Teatro Protasi, Goethe-Institut Ghana/Antonia Sümnich **3** Mariam Gurzadyan, Goethe-Institut im Exil/ Ksenia Yanko **4** Cordula Flegel **5** Bernhard Ludewig, Loredana La Rocca **7** Munich Security Conference/Stephan Goerlich **9** Nastya Telikova, Bernhard Ludewig **10** Mina Nageh **11** Goethe-Institut London/Blue Forest Photography, Iwan Weber, Goethe-Institut Mexiko/Eduardo Mendez **12** Alia Haju, Stanislav Kartashov, Thabang Radebe **13/23/34/47/56** Loredana La Rocca **15** Rembrandt Frerichs **16/17/18** Illustrationen: Nicolas Mahler **18/20/29/53** Johanna Bernklaus **19** Goethe-Institut Ghana **21** Darjush Davar, Amy Tetteh **23** Lukas Diller **25** Nazik Armenakyan **27** Stas Kartashov, Fahrbibliothek Landkreis Cuxhaven **28** Goethe-Institut **30** Alberto Cámez **31** Goethe-Institut, Marina Schutze **33** Loredana La Rocca, Serge Calvin **34** Verohanitra Razanakolona, Hueber Verlag/Goethe-Institut **35** Karin Kühnel, Juliane Kramer, Marcus Sporkmann **37** Raisa Holenko, Katharina Buck, Tatiana Pavlova **41** Loredana La Rocca, Svenja Schindler **42** Goethe-Institut Mexiko/Mario Dominguez **43** Boris Németh **44/45/46** Riccioblu/ Mathia Coco **47** Willie Schumann **48** Goethe-Institut im Exil/Ksenia Yanko **49** Goethe-Institut im Exil/Ksenia Yanko, Goethe-Institut im Exil/Dmitry Brushko, Goethe-Institut im Exil/Ksenia Yanko **50/51** C/Change – Goethe Institut-San Francisco in Kooperation mit Gray Area **51** Barak Shrama **52/53** Loredana La Rocca **54** Maik Schuck **55** Willie Schumann **56** Li-Wei Chen **57** Maik Schuck **58** Ghada El-Sherbiny, Meshack Muendo Mulundi **60** Photothek /Kira Hofmann, IKG München und Oberbayern, Goethe-Institut im Exil/Ksenia Yanko, Kristin von Hirsch, Janine Schmitz/photothek.de **61** Goethe-Institut Philippinen, Goethe-Institut Korea, Goethe-Institut Hanoi, Eric Berghen, Philippe Dang **63** Luca Esposito, Goethe-Institut Göttingen/Ulrike Eckes **65** Goethe-Institut Tschechien/Petr Machan, Goethe-Institut Tschechien/Nikola Ramešová **67** Sherko Allayi, Hamza Bennour **69** Goethe-Institut Mexiko/Dann López, Goethe-Institut Montreal/Monik Richter **71** Jean-Baptiste Béranger, Goethe-Institut Irland / Mark Stedman **73** Goethe-Institut China/Cheng Hao, Goethe-Institut Mongolei/Rentsendorj Bazarsukh **75** Goethe-Institut Kasachstan/Leila Turlybek, Goethe-Institut Usbekistan/Niklas Braun **77** Yaseen Khan, Goethe-Institut Burkina Faso/Ibrahim Jacob **79** Goethe-Institut Rio de Janeiro/Joanna Bialobrzeska, Taruman Corrales **81** Max Mueller Bhavan New Delhi /Safal Choudhary, Rohit Bijoy **83** Goethe-Institut Indonesien/Parable Production, Goethe-Institut Indonesien/Brigitha Varrell **85** Archipelago Network, Goethe-Institut Istanbul/Salih Ustundag **87** Zuzanna Wojcik/ Rosa Sonntag, Goethe-Institut Portugal /João Alves **93** Arine Rinawi

*Mit unserer Arbeit weltweit unterstützen wir die **17 Ziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung** (SDGs) und treten mit unseren Projekten ein für: *Hochwertige Bildung (Ziel 4), Geschlechtergleichheit (Ziel 5), Bezahlbare und saubere Energie (Ziel 7), Menschenwürdige Arbeit (Ziel 8), Industrie, Innovation und Infrastruktur (Ziel 9), Weniger Ungleichheiten (Ziel 10), Nachhaltige Städte und Gemeinden (Ziel 11), Nachhaltiger Konsum (Ziel 12), Maßnahmen zum Klimaschutz (Ziel 13), Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen (Ziel 16), Partnerschaften zur Erreichung der Ziele (Ziel 17)*



Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel gekennzeichnet.



„Es ist mir ganz wichtig, einmal deutlich zu sagen, dass die Goethe-Institute wirklich, finde ich, eines der Aushängeschilder sind – auch für Deutschland – , die irgendwie wirklich noch von Relevanz sind.“

Olli Schulz in der Ausgabe „Forelle ist mein Fisch“ des Podcasts „Fest & Flauschig“ vom 12.11.2023

„Durch die Teilnahme fühle ich mich endlich in meiner Identität und mit meiner gesamten Biografie hier in Deutschland wertgeschätzt.“

Samia, 27, Irakerin, Teilnehmerin am Workshop „Perspektiven der Migration“ mit Siwa Plateforme und der Bundeskunsthalle in Bonn

„Ich habe das Goethe-Institut durch meine Tätigkeit als Bloggerin kennengelernt, und wegen unserer ähnlichen Werte haben wir uns sofort verstanden. Wir sorgen uns um unseren Planeten und respektieren andere Kulturen. Ich liebe Ihren besonderen Arbeitsansatz, Ihre Kreativität, Ihre Aufgeschlossenheit gegenüber zivilgesellschaftlichen Initiativen und Ihre Unterstützung ist unglaublich wichtig. Das Goethe-Institut hat mich letztes Jahr zu einem internationalen Kultursymposium nach Deutschland geschickt. Ich konnte meine einjährige Tochter nicht zurücklassen. Dann bot mir das Institut die Möglichkeit, mit meinem Kind dorthin zu fahren. Das war das erste Mal, dass ich eine echte Geschlechtergerechtigkeit erlebt habe.“

Mutabar Chuschwaktowa, Eco-Bloggerin auf Social Media

„Ein Buch ist ein Fenster zur Welt. Wenn wir mehr von der Welt sehen wollen, wenn wir lernen wollen, dann ist ein Besuch der Bibliothek des Goethe-Instituts genau das Richtige.“

Kartini Nurdin, Leiterin des Verlags Yayasan Pustaka Obor Indonesia

„Das OUT Film Festival ist mehr als ein Filmfestival. Es ist ein sicherer Ort für die kenianische LGBTQI-Community, um zusammenzukommen, unterhalten zu werden, Erfahrungen zu sammeln, Netzwerke und Kontakte zu knüpfen, sich zu verabreden und eine selbstgewählte Familie zu finden. Das alles wurde deutlich auf dem Festival 2023. Es herrschte eine besondere Atmosphäre – eine warme, freundliche und gleichsam heimelige Atmosphäre.“

Kevin Mwachiro, Mitbegründer des OUT Film Festivals

„Diese Welt ist voller Ausbeutung und Unterdrückung von Randgruppen, und die Machtverhältnisse sind kaum vorstellbar. Der Widerstand ist schmerzhaft, aber notwendig.

Danke an ‚Sieben Winter in Teheran‘, dass er uns Mut gibt, und danke an das Goethe-Institut.“

Publikumskritik zur Filmvorführung „Sieben Winter in Teheran“ von Steffi Niederzoll im Rahmen des Festivals des deutschen Films im Goethe-Institut in China

„Ausländische Kulturinstitute wie das Goethe-Institut sind wie ein letztes Fenster in eine andere Welt. Sie erinnern daran, dass Regime endlich sind und Veränderung möglich ist. Sie bieten die Möglichkeit, durch intellektuelle Programme den Lügen und der Einfalt eine Zeit lang zu entkommen.“

Ece Temelkuran, türkische Publizistin und Schriftstellerin

Im Austausch mit der Welt.

Für Vielfalt, Verständigung und Vertrauen.



Read in English